

Offenlegungsbericht 2008

Offenlegung gemäß Solvabilitätsverordnung
zum 31. Dezember 2008

Inhalt

03	A. Einführung
03	I. Einleitung
03	1. Commerzbank-Konzern
03	2. Zielsetzung des Offenlegungsberichts
04	II. Umsetzung von Basel II
06	III. Anwendungsbereich
10	B. Eigenmittel
10	I. Eigenmittelstruktur
13	II. Eigenmittelanforderungen
17	C. Risikomanagementprozess
17	I. Risikostrategie
18	II. Organisation des Risikomanagements
18	III. Risikotragfähigkeit
20	D. Spezifisches Risikomanagement
20	I. Adressenausfallrisiko
20	1. Kreditrisikostrategie
20	2. Risikoquantifizierung.
29	3. Risikosteuerung
33	4. Zusammenfassende Darstellung der Adressenausfallrisiken zum 31.12.2008
35	5. Intensive Care/Ertragsbelastungen aus Impairments
39	6. Adressenausfallrisiken aus derivativen Positionen in der Commerzbank-Gruppe
43	7. Beteiligungen im Anlagebuch
44	8. Verbriefungen
51	II. Marktrisiko
51	1. Marktrisikostrategie und Organisation
52	2. Quantifizierung
53	3. Steuerung
54	4. Zinsänderungsrisiko im Bankbuch
55	5. Liquiditätsrisiko
58	III. Operationelles Risiko (OpRisk)
58	1. OpRisk-Strategie und Organisation
59	2. Quantifizierung
60	3. Steuerung
61	IV. Sonstige Risiken
62	Abkürzungsverzeichnis

A. Einführung

I. Einleitung

1. Commerzbank-Konzern

Die Commerzbank Aktiengesellschaft ist Muttergesellschaft eines weltweit tätigen Finanzdienstleistungskonzerns. Als integrierte Großbank ist sie das zweitgrößte Kreditinstitut in Deutschland und eines der bedeutendsten Europas. Seit der Übernahme der Dresdner Bank im Januar 2009 ist sie zudem die führende Privat- und Firmenkundenbank in Deutschland. Insgesamt betreut die neue Commerzbank über 14 Millionen Privat- und Firmenkunden. Die Commerzbank ist kompetenter Dienstleister für Privat- und Geschäftskunden sowie für den Mittelstand und betreut zahlreiche große und multinationale Firmenkunden. Für ihre Kernzielgruppen will sie die „beste Bank“ sein. Mit künftig rund 1 200 Filialen hat das neue Finanzinstitut das dichteste Filialnetz aller deutschen Banken. Weiterhin profitieren die Kunden von einem noch breiteren und attraktiveren Produkt- und Beratungsangebot der neuen Commerzbank. Gerade mit ihrem klaren Bekenntnis zum deutschen Markt ist sie ein langfristiger und künftig noch stärkerer Partner, der die Kompetenz der beiden Häuser unter einem Dach vereint.

Wichtigste inländische Tochtergesellschaften sind die Eurohypo, die comdirect bank und die Commerz Real. Im Ausland ist die Bank mit 25 operativen Auslandsniederlassungen, 28 Repräsentanzen und zehn wesentlichen Tochtergesellschaften in 46 Ländern vertreten. Der Schwerpunkt der internationalen Aktivitäten liegt auf Europa. Die Gesamtzahl der Beschäftigten im Konzern belief sich Ende 2008 auf 43 169³⁾.

Eine ausführliche Darstellung des Commerzbank-Konzerns ist dem Geschäftsbericht 2008 zu entnehmen.

2. Zielsetzung des Offenlegungsberichtes

Mit diesem Bericht setzt die Commerzbank Aktiengesellschaft als übergeordnetes Institut der aufsichtsrechtlichen Institutsgruppe gemäß § 10a Abs. 1 Satz 1 KWG die Offenlegungsanforderungen nach § 26a Abs. 1 KWG in Verbindung mit §§ 319 bis 337 SolvV erstmalig zum Stichtag 31. Dezember 2008 um.

Der vorliegende Bericht versetzt den Adressaten in die Lage, sich ein umfassendes Bild über das aktuelle Risikoprofil und das Risikomanagement der Commerzbank zu verschaffen, um daraus beispielsweise Investitionsentscheidungen abzuleiten. Er umfasst insbesondere Angaben über

- die aufsichtsrechtliche und handelsrechtliche Konzernstruktur der Commerzbank-Gruppe
- die Eigenmittelstruktur
- das allgemeine Risikomanagementsystem der Commerzbank-Gruppe
- sowie das Risikomanagement in Bezug auf einzelne Risikoarten.

¹ Weiteres wesentliches Tochterunternehmen war die cominvest Asset Management GmbH, die im Rahmen der Übernahme der Dresdner Bank im Januar 2009 verkauft wurde. Die Dresdner Bank war bis zu ihrer Verschmelzung auf die Commerzbank im Mai 2009 ein neues wesentliches Tochterunternehmen.

² Bis Ende 2008 waren es mit der cominvest Asset Management S.A. noch elf.

³ Kopffzahlen; einschließlich lokale Mitarbeiter in Repräsentanzen sowie Reinigungs- und Küchenpersonal, ohne Mitarbeiterinnen im Mutterschutz und Dauerkrankke.

Der Bericht kann dabei als Ergänzung zum handelsrechtlichen Geschäftsbericht angesehen werden, da dieser Offenlegungsbericht im Gegensatz zum Geschäftsbericht im Wesentlichen den Fokus auf die aufsichtsrechtliche Perspektive legt.

II. Umsetzung von Basel II

Basel II Implementierung

Seit dem 01. Januar 2008 unterliegt die Commerzbank den neuen Regeln der Eigenmittelunterlegung nach Basel II. Die erste offizielle Berechnung der Eigenmittelanforderung zum Stichtag 31. März 2008 zeigte die erwartete Entlastung der Kapitalanforderung von mehr als 10 % trotz der erstmaligen Unterlegungspflicht für operationelle Risiken und bestätigte hiermit bis dato die gute Qualität unserer Kreditportfolien.

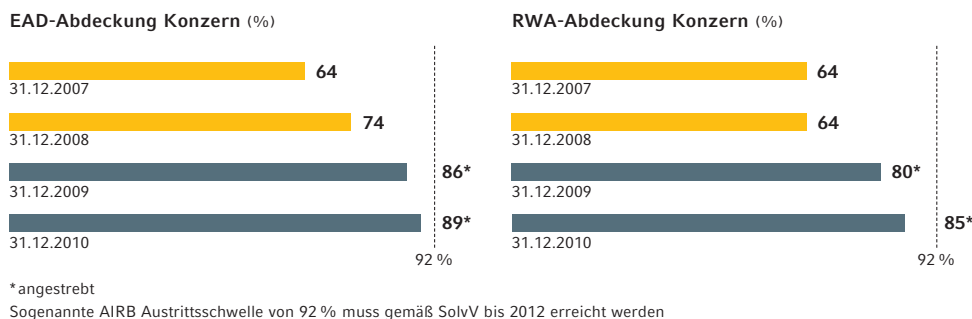
Der Einsatz interner Rating- und Steuerungsverfahren stellt für die Commerzbank nicht primär die Erfüllung regulatorischer Anforderungen für die Zertifizierung zum fortgeschrittensten Basel II Ansatz dar. Vielmehr sind die Verfahren unabhängig von der Art der Kapitalanforderungsmeldung an den Regulator der zentrale Kern unserer Kreditportfoliosteuerung. Aus diesem Grund wurden 2008 neben der Neuzulassung von weiteren Teilen unseres Portfolios zum IRBA auch bereits zugelassene Ratingverfahren weiter überarbeitet und verbessert. Zentraler Punkt dieser Weiterentwicklungen sind dabei die genauere Risikoprognose und verbesserte Steuerungsimpulse.

Beispielsweise wurde die komplette Ratingarchitektur für Corporates weiterentwickelt, so dass ab Januar 2009 anstatt vier unabhängiger Verfahren für verschiedene Größenklassen unserer Firmenkunden mit unserem neuen Corporates Rating ein gesamtheitliches, modulares Ratingverfahren zum Einsatz kommen kann. Die Vorteile sind eine größenklassenunabhängige, gleitende, konsistente Bewertung ohne Ratingsprünge bei sich ändernden Größenverhältnissen unserer Firmenkundschaft. Neben einer Verbesserung der Trennschärfe wurde darüber hinaus eine Vielzahl in- und externer Frühwarnindikatoren implementiert. Zudem wurden unsere LGD-Modelle weg von einem deterministischen Sicherheitenerlösquotenansatz hin zu einer stochastischen Modellierung weiterentwickelt. Auf dieser Basis werden unter zusätzlicher Berücksichtigung der in spezifischen Märkten beobachteten Schwankungen bei den Erlösen Erlösquoten für unterschiedliche Sicherheitenausläufe generiert. Hierdurch wird die Sicherheiteneinnahme auch dann incentiviert, wenn der Auslauf über die durchschnittliche Erlösquote hinausgeht.

Durch die laufende Weiterentwicklung stellt die Commerzbank zum einen eine weitere Erhöhung der Portfolioabdeckung durch die modernen Messverfahren sicher. Zum anderen nutzen wir verbesserte Möglichkeiten aus Forschung und Entwicklung sowie verfügbaren Datenhistorien zur Optimierung unserer Risikoarchitektur.

Eigenkapitalsteuerung nach Basel II

Die Solvabilitätsverordnung (SolvV), die die nationale Umsetzung des Basel II Rahmenwerkes darstellt, ist am 01. Januar 2007 in Kraft getreten. Die Commerzbank-Gruppe hat sich für den fortgeschrittenen auf internen Ratings basierenden Ansatz (AIRBA) entschieden. Dieser kann gemäß § 338 Abs. 5 SolvV erst seit dem 01. Januar 2008 für aufsichtsrechtliche Zwecke eingesetzt werden. Im Jahr 2007 haben wir entsprechend der Übergangsregelung (§ 339 Abs. 10 SolvV) das regulatorische Kapital nach Grundsatz I ermittelt.



Die Regelungen der Solvabilitätsverordnung umfassen insgesamt drei Säulen:

- Säule 1 umfasst die Mindesteigenkapitalanforderungen für Kredit-, Markt- und Operationelle Risiken,
- Säule 2 regelt den bankaufsichtlichen Überprüfungsprozess der Adäquanz der Kapitalausstattung („Risikotragfähigkeit“) und des Risikomanagements und
- Säule 3 legt die Offenlegungserfordernisse durch erweiterte Transparenzvorschriften fest.

Die in Deutschland in der Solvabilitätsverordnung umgesetzten neuen Vorschriften der Säule 1 erlauben u.a. die Anwendung statistischer Prognosemodelle für die Berechnung der Eigenkapitalanforderung.

Die Commerzbank hat zum Stichtag drei Viertel ihres Kreditportfolios im sogenannten Advanced Internal Rating Based (AIRB) Verfahren angemeldet und die entsprechende Zulassung von den Aufsichtsbehörden erhalten. Das bedeutet, dass für diese Kredite/Forderungen das interne Bonitätsrating sowie die interne Einschätzung der Sicherheitenerlöse die regulatorische Eigenkapitalanforderung bestimmen. Für Kredite/Forderungen, die nicht durch die für den AIRB-Ansatz aufsichtlich zugelassenen Verfahren abgedeckt werden, gilt der sogenannte Kreditrisiko-Standardansatz (KSA), bei dem feste Risikogewichte primär in Abhängigkeit der externen Bonitätseinschätzung vom Schuldner zu verwenden sind. Die Commerzbank hat für den sukzessiven Übergang des KSA-Portfolios in den AIRB-Ansatz einen Hochlaufplan vorgelegt, der die aufsichtlichen Umsetzungszeitpunkte gemäß § 56 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 SolvV (spätestens 2,5 und 5 Jahre nach IRBA-Zulassung) sowie die diesbezüglichen Abdeckungsgrade in den einzelnen Portfolios berücksichtigt. Der Umsetzungsplan sieht ein vorzeitiges Erreichen der Umsetzungszeitpunkte vor.

Neben den überarbeiteten Regelungen für Kreditrisiken sind mit Basel II erstmals operationelle Risiken bei der Eigenkapitalunterlegung zu berücksichtigen. Die Commerzbank verwendet hierfür den fortgeschrittenen AMA-Ansatz (siehe Abschnitt D. III. OpRisk).

Obwohl zu Anfang 2008 eine Entlastung der Kapitalanforderung von mehr als 10 % erreicht wurde, bewirkte der risikosensitive AIRB-Ansatz im weiteren Jahresverlauf mit Verschärfung der Finanzkrise, dass die Eigenkapitalanforderung für Kreditrisiken anstieg. Bereits Mitte des Jahres konnten die ersten prozyklischen Effekte in den kapitalmarktnahen Forderungsklassen Großkunden und Banken beobachtet werden. Zum Jahresende zeichnete sich ebenfalls eine Ausweitung der Kapitalbindung im Mittelstandsgeschäft ab.

III. Anwendungsbereich

Der IFRS-Konsolidierungskreis und der aufsichtsrechtliche Konsolidierungskreis der Commerzbank-Gruppe sind nicht identisch. Der aufsichtsrechtliche Konsolidierungskreis umfasst nur die Konzernunternehmen, die Bank- und andere Finanzgeschäfte tätigen. Er setzt sich gemäß § 10a KWG aus einem Institut im Inland (übergeordnetes Unternehmen) und dessen nachgeordneten Unternehmen (gruppenangehörige Unternehmen) zusammen. Durch die aufsichtsrechtliche Konsolidierung soll sichergestellt werden, dass eine Mehrfachnutzung von faktisch nur einmal vorhandenen Eigenmitteln durch Tochterunternehmen der Finanzbranche verhindert wird. Im Gegensatz dazu setzt sich der IFRS-Konsolidierungskreis aus allen beherrschten Unternehmen zusammen. Grundlage des vorliegenden Berichtes ist der aufsichtsrechtliche Konsolidierungskreis.

In Übereinstimmung mit dem in § 320 Abs. 1 SolvV genannten Wesentlichkeitsgrundsatz umfasst die Offenlegung die 13 größten Meldeeinheiten (inkl. der Teilkonzerne Eurohypo AG, BRE Bank S.A. und Commerz Real AG) innerhalb des Commerzbank-Konzerns. Hierdurch wird die Übersichtlichkeit erhöht, indem der Umfang des Offenlegungsberichts auf die materiellen Informationen begrenzt wird. Um den Anwendungsbereich zu bestimmen wurde im Rahmen der Wesentlichkeitsdefinition festgelegt, dass die in diesem Bericht berücksichtigten Einheiten min. 95% der Adressenausfall-, Markt- und operationellen Risiken abdecken müssen, jeweils gemessen an den aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen der Commerzbank-Gruppe. Die für diesen Bericht festgelegten wesentlichen 13 Meldeeinheiten führen zu einer Abdeckung von über 99% der Adressenausfallrisiken und über 95% der Markt- und operationellen Risiken.

In einer Übersicht visualisiert die nachfolgende Konsolidierungsmatrix die jeweilige aufsichtsrechtliche Behandlung sowie die IFRS-Konsolidierungsart der einzelnen Unternehmen in der Commerzbank-Gruppe. Dabei haben wir die in die Offenlegung einbezogenen Konzerneinheiten („wesentliche Einheiten“) im oberen Teil der Tabelle einzeln dargestellt. Im unteren Abschnitt sind hingegen die „unwesentlichen“ Gesellschaften berücksichtigt, die gemäß der Wesentlichkeitsdefinition eine eher untergeordnete wirtschaftliche Bedeutung haben.

Bei der dargestellten aufsichtsrechtlichen Konsolidierung sind zwei Arten zu unterscheiden: „voll“ und „quotal“. Eine Vollkonsolidierung wird bei Tochterunternehmen angewendet, während eine quotale Konsolidierung bei qualifizierten Minderheitsbeteiligungen angewendet wird. Beteiligungen an grundsätzlich quotal zu konsolidierenden Gesellschaften werden von den aufsichtsrechtlichen Eigenmitteln abgezogen. Bei der Commerzbank erfolgt dies jedoch ausschließlich bei unwesentlichen Gesellschaften. Bei risikogewichteten Beteiligungen handelt es sich um Beteiligungen, die zumeist handelsrechtlich konsolidiert werden, aufsichtsrechtlich jedoch nicht im Konsolidierungskreis enthalten sind. Sie werden wie sonstige Beteiligungen im Sinne der SolvV-Forderungsklasse „Beteiligungen“ behandelt und werden wie jede andere Beteiligungsposition behandelt.

Die 13 in die Offenlegung einbezogenen Einheiten werden sowohl aufsichtsrechtlich als auch nach IFRS voll konsolidiert. Sie stellen die größten und wichtigsten Einheiten des Konzerns dar und werden im Folgenden kurz beschrieben:

Die Eurohypo AG ist das Mutterinstitut des Eurohypo Teilkonzerns. Rückwirkend zum 1. Januar 2008 wurde der Staatsfinanzierer Hypothekenbank in Essen AG auf die Eurohypo verschmolzen. Die Eurohypo ist Europas führendes Spezialinstitut für Immobilien- und Staatsfinanzierung.

Die comdirect bank AG ist Marktführer unter den Online Brokern Deutschlands und betreut inzwischen mehr als 1,3 Millionen Kunden.

Konsolidierungsmatrix

Klassifizierung	Gesellschaft/Anzahl	Aufsichtsrechtliche Behandlung			Konsolidierung nach IFRS
		Konsolidierung	Abzugsmethode	Risikogewichtete Beteiligung	
Wesentliche Gesellschaften					
Kreditinstitute	Commerzbank AG	voll	-	-	voll
	Eurohypo Aktiengesellschaft (Teilkonzern)	voll	-	-	voll
	comdirect bank AG	voll	-	-	voll
	BRE Bank S.A. (Teilkonzern)	voll	-	-	voll
	Commerzbank International S.A.	voll	-	-	voll
	Commerzbank Zrt.	voll	-	-	voll
	Commerzbank (Eurasija) SAO	voll	-	-	voll
	Commerzbank Europe (Irland)	voll	-	-	voll
	Joint Stock Commercial Bank „Forum“	voll	-	-	voll
	Erste Europäische Pfandbrief- und Kommunalkreditbank Aktiengesellschaft in Luxemburg	voll	-	-	voll
Finanzunternehmen	Atlas-Vermögensverwaltungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung	voll	-	-	voll
	Commerz Real AG (Teilkonzern)	voll	-	-	voll
Sonstige Unternehmen	COMINVEST Asset Management GmbH	voll	-	-	voll
Unwesentliche Gesellschaften					
Kreditinstitute	5	voll	-	-	voll
	1	quotal	-	-	-
	1	-	ja	-	at equity
	8	-	ja	-	-
Finanzdienstleistungsunternehmen	2	voll	-	-	voll
	1	-	ja	-	-
Finanzunternehmen	27	voll	-	-	voll
	1	-	ja	-	at equity
	30	-	ja	-	-
	1	-	-	ja	at equity
	1	-	-	ja	voll
Anbieter von Nebendienstleistungen	14	voll	-	-	voll
	1	voll	-	-	-
Sonstige Unternehmen	4	voll	-	-	voll
	2	voll	-	-	-
	1	-	ja	-	at equity
	2	--	ja	-	-
	1	-	-	ja	at equity
	21	-	-	ja	voll
	1	-	-	-	at equity
21	-	-	-	voll	

Die BRE Bank S.A. ist eine der bedeutendsten Universalbanken Polens. Zum Teilkonzern BRE Bank gehören unter anderem die Töchter:

- BRE Leasing Sp. zo.o (einer der führenden Leasing Anbieter in Polen)
- Polfactor S.A. (einer der führenden Factoring Anbieter in Polen)
- BRE Bank Hipoteczny (die größte Hypothekenbank in Polen)

Die Commerzbank International S.A. ist ein in Luxemburg ansässiges Kreditinstitut mit den Geschäftsfeldern Wealth Management, Corporate Banking, Treasury, Edelmetalle und der Tätigkeit als Depotbank.

Die Commerzbank Zrt. ist eine bedeutende Firmenkundenbank in Ungarn mit Schwerpunkt auf der besonderen Mittelstandsstrategie.

Die Commerzbank (Eurasija) SAO hat Ihren Hauptsitz in Moskau. Neben der Beratung werden vor allem Dienstleistungen im Bereich der strukturierten Export- und Handelsfinanzierungen, Electronic Banking, Auslands- und Kreditgeschäft angeboten.

Die Commerzbank Europe (Ireland) ist eine in Dublin gegründete Handelsbank und tätig internationale Finanzierungen inklusive Beteiligung an syndizierten Krediten, bilaterale Kredite sowie Kreditderivative. Andere Aktivitäten umfassen Investitionen in Asset Backed Securities.

Die Joint Stock Commercial Bank „Forum“ ist eine der führenden Banken in der Ukraine und betreut etwa 20.000 Firmenkunden und 333.000 private Kunden.

Schwerpunkt des Geschäfts der Erste Europäische Pfandbrief- und Kommunalkreditbank AG in Luxemburg bildet die Finanzierung der öffentlichen Hand durch Darlehen an Staaten, Länder, Kommunen, öffentliche Körperschaften, Institutionen und andere öffentliche juristische Personen.

Die Atlas-Vermögensverwaltungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung hat zum Geschäftsgegenstand den Erwerb, die Verwaltung und Veräußerung von Vermögenswerten aller Art.

Die Commerz Real AG ist einer der weltweit größten Immobilien-Asset-Manager und Anbieter von Leasing- und Investitionslösungen. Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit ist das Angebot von Anlageprodukten wie Offene und Geschlossene Immobilienfonds, Immobilien-Spezialfonds, REITs sowie Geschlossene Fonds für Schiffe, Flugzeuge und regenerative Energien.

Die cominvest Asset Management GmbH weist eine langjährige Historie als Asset Manager auf. Seit Januar 2009 ist die cominvest Asset Management GmbH eine hundertprozentige Tochter der Allianz Global Investors Deutschland.

Sämtliche Angaben innerhalb des Offenlegungsberichtes beziehen sich grundsätzlich auf diese 13 Konzerneinheiten. Abweichungen hiervon (z.B. bei der Eigenkapitalstruktur) werden explizit erwähnt.

„Waiver-Regelung“ gemäß § 2a Abs. 1 KWG

Die comdirect bank AG und Eurohypo AG sind vollständig in die internen Prozesse und Risikosteuerung der Commerzbank AG als übergeordnetes Unternehmen der Institutsgruppe eingebunden. Dies bezieht sich insbesondere auf die angewendeten Methoden, die operative Überwachung, die Steuerung und das Meldewesen. Mit der Einführung der sogenannten „Waiver-Regelung“ gemäß § 2a Abs. 1 KWG wird von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, die beiden Gesellschaften auf Einzelinstitutsebene von den Anforderungen an die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung, den Großkreditvorschriften sowie den Anforderungen an das interne Kontrollsystem freizustellen. Für die Eurohypo AG werden auch die Anforderungen an

eine Teilkonzernmeldung gemäß § 10a Abs. 14 KWG eingehalten. Die durch § 2a Abs. 6 KWG eröffnete Möglichkeit, die Commerzbank AG als übergeordnetes Unternehmen der Commerzbank-Gruppe von den Anforderungen auf Einzelinstitutsebene zu erfüllen, wurde ebenfalls in Anspruch genommen. Die Commerzbank AG ist in die Gruppensteuerung des Commerzbank-Konzerns eingebunden; rechtliche oder anderweitige Hindernisse für die Übertragung von Eigenmitteln an die Commerzbank AG bestehen nicht. Insofern nutzt auch die Commerzbank AG die Waiver-Regelung gemäß § 2a Abs. 6 KWG. Die Nutzung der Waiver-Regelung wurde der Bundesbank und der BaFin unter Nachweis der Erfüllung der Anforderungen angezeigt.

Einschränkungen oder bedeutende Hindernisse für die Übertragung von Finanzmitteln und Eigenkapital, die über die deutsche Gesetzgebung bzw. EU-Richtlinien hinausgehen, sind innerhalb der Commerzbank-Gruppe derzeit weder bekannt noch erkennbar.

B. Eigenmittel

I. Eigenmittelstruktur

Das handelsrechtliche Eigenkapital bemisst sich nach den einschlägigen Vorschriften der Rechnungslegungsstandards. Im Falle der Commerzbank-Gruppe sind dies die International Financial Reporting Standards (IFRS). Demgegenüber bestimmen sich die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel nach den Regelungen des Kreditwesengesetzes (KWG). Die Eigenmittel sind für die Ermittlung der Angemessenheit der regulatorischen Eigenmittelausstattung relevant. Sie dienen insofern als Verlustpuffer gegen Adressenausfallrisiken, operationelle Risiken und Marktpreisrisiken.

Die Eigenmittel setzen sich zusammen aus dem Kernkapital nach § 10 Abs. 2a KWG, dem Ergänzungskapital nach § 10 Abs. 2b KWG und den Drittrangmitteln nach § 10 Abs. 2c KWG. Das Kernkapital als qualitativ höchstrangiger Kapitalbestandteil besteht bei der Commerzbank-Gruppe im Wesentlichen aus dem gezeichneten Kapital, Gewinnrücklagen und der stillen Einlage des SoFFin. Das Ergänzungskapital beinhaltet insbesondere langfristige nachrangige Verbindlichkeiten nach § 10 Abs. 2b Nr. 2 KWG. Die Drittrangmittel als qualitativ untergeordnete Kapitalbestandteile bestehen dabei aus kurzfristigen nachrangigen Verbindlichkeiten. Drittrangmittel können ausschließlich für die Unterlegung von Marktpreisrisiken verwendet werden und betragen derzeit 25 Mio Euro.

Die für die Ermittlung der regulatorischen Kapitalausstattung relevanten Eigenmittel für die Commerzbank-Gruppe als Institutsgruppe i. S. v. § 10a KWG basieren auf den gemäß dem nationalen Rechnungslegungsstandard HGB bestimmten Buchwerten. Zum 31. Dezember 2008 weist die Commerzbank-Gruppe folgende regulatorischen Kapitalbestandteile auf.

Im Gegensatz zum allgemein für die Offenlegung geltenden Wesentlichkeitsgrundsatz, d. h. der Darstellung entscheidungsrelevanter Informationen für die 13 größten Einheiten innerhalb der Commerzbank-Gruppe, werden in der vorangegangenen Aufstellung die gesamten Eigenmittel der Gruppe gezeigt.

Eigenkapitalstruktur

Eigenkapitalposition	Mio €
Eingezahltes Kapital ohne kumulative Vorzugsaktien	4 899
Rücklagen	8 728
Bilanzgewinn, Zwischengewinn	0
Vermögenseinlagen stiller Gesellschafter	8 200
Sonderposten für allg. Bankrisiken ¹	855
Von der BaFin anerkanntes freies Vermögen	0
Abzugspositionen ²	-622
davon Wertberichtigungsfehlbeträge und erwartete Verlustbeträge ³	-9
Kernkapital⁴	22 060
Ergänzungskapital ⁵ und Drittrangmittel	8 580
davon Abzugspositionen ⁶	-419
Modifiziertes verfügbares Eigenkapital⁷	30 640

1 nach §340g HGB;

2 nach §10 Abs 2a Satz 2 KWG;

3 nach §10 Abs 6a Nr. 1 und 2 KWG;

4 nach §10 Abs 2a KWG;

5 nach §10 Abs 2b KWG nach Abzug der Abzugspositionen gem. §10 Abs 2b Satz 2 KWG;

6 gem. §10 Abs 2b Satz 2 KWG;

7 nach §10 Abs 1d Satz 1 KWG und anrechenbare Drittrangmittel nach §10 Abs 2c KWG

Entgegen der Darstellung in Notes 91 des Geschäftsberichts, welche auf IFRS-Daten basiert und über sogenannte „Prudential Filters“ auf das regulatorische Kapital übergeleitet wird, werden die oben ausgewiesenen Eigenmittel auf Basis der HGB Buchwerte ermittelt. Diese Eigenmittel bilden die Grundlage für die Ermittlung der an die Bundesbank gemeldeten Adäquanz der Kapitalausstattung. Wesentliche Unterschiede zu den gemäß IFRS ermittelten Eigenmitteln bestehen im Ansatz des Firmenwerts, der Neubewertungsrücklage, dem Bewertungsergebnis aus Cashflow Hedges sowie dem Sonderposten für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB.

Als Eigenmittelinstrumente werden extern beschaffte Eigenmittel bezeichnet. Die Commerzbank-Gruppe verwendet unterschiedliche Instrumente, um die Eigenmittel zu beschaffen und zu steuern. In der nachfolgenden Tabelle werden die wesentlichen Charakteristika der aktuellen Eigenmittelinstrumente der Commerzbank-Gruppe dargestellt.

Charakteristika der Eigenmittelinstrumente

Eigenmittelinstrumente (wesentliche Merkmale)	Gesamt- volumen Mio €	Nominal- Betrag Mio €	Restlaufzeit		Verzinsung (Durchschnitt)	
			< 5 Jahre Mio €	≥ 5 Jahre (Durchschnitt) Mio €	(Durchschnitt) Jahre	(Durchschnitt) %
Tier 1 (Kernkapital)						
Stammaktien	1 878	1 877				
Hybridkapital	3 040	3 040			unbefristet	5,51
Stille Einlage SoFFin	8 200	8 200				9,00
Tier 2 (Ergänzungskapital)						
Langfristige nachrangige Verbindlichkeiten	10 003	10 069	4 819	5 251	5,16	5,52
Genussrechte	1 098	1 109	995	114	1,57	6,83
Tier 3 (Dritttrangmittel)						
Kurzfristige nachrangige Verbindlichkeiten	25	25	25	0	1,08	3,63

Das Gesamtvolumen der jeweiligen Instrumente berechnet sich dabei aus dem Nominalbetrag minus eventuellen Rechnungsabgrenzungsposten. Die Angaben zur durchschnittlichen Verzinsung beziehen sich auf den jeweiligen Nominalzins.

Aufgrund von Marktpflegeaktivitäten kann es zwischen Offenlegungsbericht und Geschäftsbericht zu kleineren Abweichungen bei den von der Commerzbank-Gruppe emittierten Genussrechten und den langfristigen Nachrangverbindlichkeiten kommen. Der Geschäftsbericht weist emittierte Genussrechte und die langfristigen Nachrangverbindlichkeiten netto aus, also abzüglich der Marktpflegepositionen. Im Offenlegungsbericht werden Bruttowerte ausgewiesen.

Die Bilanzierung aller Eigenmittelinstrumente erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Agien oder Disagien werden über die Laufzeit verteilt erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt.

Stammaktien

Das Gezeichnete Kapital (Grundkapital) der Commerzbank Aktiengesellschaft besteht aus nennwertlosen Stückaktien mit einem rechnerischen Wert von 2,60 Euro. Die Aktien lauten auf den Inhaber. Vor Verrechnung der im Eigenbestand befindlichen eigenen Aktien beläuft sich das Gezeichnete Kapital auf 1 879 Mio Euro, abzüglich der eigenen Aktien im Bestand sind es noch 1 878 Mio Euro.

Vorzugsrechte oder Beschränkungen in Bezug auf die Ausschüttung von Dividenden liegen bei der Commerzbank Aktiengesellschaft nicht vor. Alle ausgegebenen Aktien sind voll eingezahlt.

Hybridkapital

Hybride Finanzinstrumente sind vom Charakter her eine Mischform zwischen Fremd- und Eigenkapital, so dass im Interessenausgleich zwischen dem Wunsch nach Risikoübernahme und der Beschränkung der unternehmerischen Führung stets ein Optimum gefunden werden kann. Sie können je nach Ausgestaltung dem Kern- oder dem Ergänzungskapital zugeordnet werden. Das Hybridkapital des Commerzbank-Konzerns wird dem Kernkapital (Tier 1) zugeordnet. Für alle diese Instrumente besteht ein vorzeitiges Kündigungsrecht seitens der Commerzbank. In der folgenden Tabelle werden die wesentlichen Merkmale der hybriden Kapitalinstrumente dargestellt.

Ende 2008 waren folgende hybride Kapitalinstrumente im Umlauf:

Laufzeit- beginn	Mio €	Mio Währung	Emittent	Zinssatz in %	Fälligkeit	kündbar zum
2006	1 000	1 000 EUR	Commerzbank Capital Funding Trust I	5,012	unbefristet	12.4.2016
2006	840	800 GBP	Commerzbank Capital Funding Trust II	5,905	unbefristet	12.4.2018
2003	600	600 EUR	Eurohypo Capital Funding Trust I	6,445	unbefristet	23.5.2013
2006	300	300 EUR	Commerzbank Capital Funding Trust III	5,250	unbefristet	12.4.2016
2005	300	300 EUR	Eurohypo Capital Funding Trust II	4,482	unbefristet	8.3.2011

SoFFin-Einlage

Der Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin) hat der Commerzbank zum 31. Dezember 2008 eine stille Einlage in Höhe von 8,2 Mrd Euro zur Verfügung gestellt. Diese Einlage wird mit einem Kupon von 9% jährlich verzinst und zu 100% als Kernkapital (Tier 1) angerechnet. Eine Rückzahlung der stillen Einlage wird zum Nominalwert erfolgen. In Jahren mit Dividendenzahlungen steigt der Zinssatz der stillen Einlage. Der dann zu zahlende Zinsaufschlag ergibt sich aus der Gesamthöhe der ausgeschütteten Bardividende. Für je rund 4,4 Mio Euro Bardividende erhöht sich der Zinssatz so um 0,01 Prozentpunkte. Die Einlage ist nach IFRS innerhalb des Eigenkapitals gesondert zu bilanzieren, die Vergütung der SoFFin wird ohne Berührung der Gewinn- und Verlustrechnung direkt mit dem Eigenkapital verrechnet. Für 2008 belaufen sich die Kosten auf 2 Mio Euro.

Nachrangverbindlichkeiten

Die nachrangigen Verbindlichkeiten sind Ergänzungskapital im Sinne des § 10 Abs. 5a KWG. Ansprüche von Gläubigern auf Rückzahlung dieser Verbindlichkeiten sind gegenüber anderen Gläubigern nachrangig. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung kann nicht entstehen. Im Fall einer Insolvenz oder Liquidation dürfen sie erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden.

Ende 2008 waren folgende wesentliche nachrangige Verbindlichkeiten im Umlauf:

Laufzeitbeginn	Mio €	Mio Währung	Emittent	Zinssatz in %	Fälligkeit
2006	1 250	1 250 EUR	Commerzbank AG	4,125	2016
2007	750	750 EUR	Commerzbank AG	5,625	2017
2000	600	600 EUR	Commerzbank AG	6,500	2010
1999	550	550 EUR	Commerzbank AG	4,750	2009
2001	500	500 EUR	Commerzbank AG	6,125	2011
2008	500	500 EUR	Commerzbank AG	6,250	2014

Für 2,5 Mrd Euro der nachrangigen Verbindlichkeiten besteht ein vorzeitiges Kündigungsrecht seitens der Commerzbank.

Genussrechte

Das Genussrechtskapital ist Bestandteil des haftenden Eigenkapitals entsprechend den Vorschriften des § 10 Abs. 5 KWG. Es nimmt bis zur vollen Höhe am Verlust teil. Zinszahlungen erfolgen nur im Rahmen eines vorhandenen Bilanzgewinns der emittierenden Gesellschaft. Die Ansprüche der Genussrechtsinhaber auf Rückzahlung des Kapitals sind gegenüber den Ansprüchen der anderen Gläubiger nachrangig.

Ende 2008 waren folgende wesentliche Genussrechte im Umlauf:

Laufzeitbeginn	Mio €	Emittent	Zinssatz in %	Fälligkeit
2006	320	Commerzbank AG	6,375	2010
1996	256	Commerzbank AG	7,900	2008
1999	150	Commerzbank AG	6,375	2009

Für die Genussrechte besteht kein vorzeitiges Kündigungsrecht seitens der Commerzbank.

II. Eigenmittelanforderungen

Die Eigenmittelanforderungen sowie die sich daraus ergebende Gesamtkennziffer bzw. Kernkapitalquote werden für alle Einheiten ermittelt, die nicht gemäß der Waiver-Regelung nach § 2a Abs. 1 und 6 KWG von der Ermittlung der Kapitaladäquanz auf Einzelinstitutsebene freigestellt sind oder keine Verpflichtung zur Ermittlung der Quoten haben. Unter die Waiver-Regelung fallen die Commerzbank AG, die Eurohypo AG und die comdirect bank AG, wobei die Eurohypo als separater Teilkonzern zur separaten Meldungserstellung für die Eurohypo Gruppe verpflichtet ist. Weiterhin sind die COMINVEST Asset Management GmbH als sonstiges Unternehmen sowie die Atlas-Vermögensverwaltungs-Gesellschaft mbH und die Commerz Real AG als Finanzunternehmen von der Ermittlung der Kapitalquoten ausgenommen.

Kapitalquoten

Gesellschaft	Eigenmittelanforderung Mio €	Gesamtkennziffer %	Kernkapitalquote %
Eurohypo Aktiengesellschaft (Teilkonzern)	6 530	11,55	7,80
BRE Bank S.A. (Teilkonzern)	1 135	10,03	5,62
Commerzbank International S.A.	453	15,11	7,53
Commerzbank Europe (Irland)	227	21,00	21,00
Joint Stock Commercial Bank „Forum“	174	10,52	8,74
Commerzbank (EURASIJA) SAO	142	11,98	10,86
Erste Europäische Pfandbrief- und Kommunal- kreditbank Atiengesellschaft in Luxemburg	82	11,95	8,14
Commerzbank Zrt.	66	12,80	10,80

Aus der vorangegangenen Tabelle ist ersichtlich, dass alle relevanten Einheiten eine ausreichende Kapitalbasis aufweisen. Dies gilt sowohl für die Gesamtkennziffer als auch für die Kernkapitalquote. Die Gesamtkennziffer gibt das Verhältnis von risikogewichteten Aktiva (RWA) für Adressenausfall-, Markt- und operationelle Risiken zu den Eigenmitteln an. Die Kernkapitalquote bezieht die RWA für Adressenausfall-, Markt- und operationelle Risiken auf das Kernkapital i. S. v. § 10 Abs. 2a KWG. Für die in der Tabelle nicht aufgeführten „wesentlichen“ Konzerneinheiten werden aufgrund der Waiver-Regelung (comdirect bank AG, Commerzbank AG und Eurohypo AG) oder da es sich nicht um ein Kreditinstitut handelt (Commerz Real AG Teilkonzern, Cominvest Asset Management Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Atlas Vermögensverwaltungs Gesellschaft mit beschränkter Haftung) keine Kapitalquoten ermittelt. Die Eigenmittelanforderungen für die gesamte Commerzbank-Gruppe belaufen sich auf 18 049 Mio Euro, was einer Gesamtkapitalquote von 13,6% und einer Kernkapitalquote von 9,8% entspricht.

Eine Kapitalunterdeckung bei Tochtergesellschaften die der Abzugsmethode unterliegen, bestand innerhalb der Berichtsperiode nicht.

Im Folgenden wird die ermittelte aufsichtsrechtliche Eigenmittelunterlegung jeweils für die einzelnen Risikoarten und getrennt nach den einzelnen Berechnungsansätzen dargestellt. Die folgenden Eigenmittelanforderungen beziehen sich auf die 13 in die Offenlegung einbezogenen wesentlichen Konzerneinheiten und entsprechen inhaltlich den Angaben aus den Meldungen zur Eigenmittelausstattung an die Deutsche Bundesbank gemäß Säule 1.

Eigenmittelanforderungen	in Mio €
Adressenausfallrisiken	16 789
davon Beteiligungen	512
davon Verbriefungen	220
Marktrisiken	374
Operationelle Risiken	724
Gesamt	17 887

Über 90 % aller Eigenmittelanforderungen entfallen dabei auf Adressenausfallrisikopositionen im Sinne von § 9 SolvV. Adressenausfallrisiken beinhalten dabei bilanzielle, außerbilanzielle und derivative Positionen. Wir haben uns dafür entschieden, den fortgeschrittenen IRBA zur Bestimmung der regulatorischen Eigenmittelanforderungen zu nutzen. Wir nutzen indes die von der Solvabilitätsverordnung gewährte Möglichkeit des Partial Use. Daher werden aktuell noch Portfolien nach den Regelungen des Kreditrisiko-Standardansatzes (KSA) bewertet. Dies betrifft unter anderem qualifiziert revolvingende Forderungen des Mengengeschäfts, also beispielsweise Dispositionskredite oder Kreditkartenforderungen. Durch die Möglichkeit des Partial Use ist es daher auch möglich, dass Forderungen die eigentlich IRBA-Positionen sind, nach den Regelungen des KSA behandelt werden.

Abwicklungsrisiken im Sinne von § 15 SolvV bestehen bei der Commerzbank-Gruppe nicht; insofern wird hierfür auch kein Anrechnungsbetrag ermittelt. In der Tabelle sind ebenfalls keine Eigenmittelanforderungen für Positionen der Forderungskategorie Beteiligungen und Verbriefungen enthalten. Diese werden auf Grund ihrer Spezifika in nachfolgenden Tabellen separat dargestellt.

Die Commerzbank-Gruppe und damit auch die in die Offenlegung einbezogenen Konzerngesellschaften sind als IRBA-Institute gemäß § 71 Abs. 4 SolvV dazu verpflichtet, Beteiligungen nach den Regelungen des IRBA zu bewerten. Für Beteiligungen, die vor dem 01. Januar 2008 eingegangen wurden, nutzen wir die Möglichkeit des sogenannten Grandfatherings.

	Mio €
Kreditrisikostandardansatz (KSA)	6 039
Zentralregierungen	48
Regionalregierungen und örtliche Gebietskörperschaften	99
Sonstige öffentliche Stellen	70
Internationale Organisationen (i.S.d. SolvV)	0
Institute	451
Multilaterale Entwicklungsbanken	0
Unternehmen	3 732
Durch Immobilien besicherte Positionen	255
Mengengeschäft	787
Von Kreditinstituten gedeckte Schuldverschreibungen	12
Investmentanteile	99
Sonstige Positionen	199
Überfällige Positionen	287
Fortgeschrittener Ansatz (AIRB)	10 018
Zentralregierungen	148
Institute	1 474
Unternehmen	7 617
Mengengeschäft: Unterklasse grundpfandrechlich besicherte IRBA-Positionen	476
Mengengeschäft: Unterklasse qualifiziert revolvingende IRBA-Positionen	0
Mengengeschäft: Sonstiges Mengengeschäft	278
Sonstige kreditunabhängige Aktiva	25

Diese Beteiligungspositionen sind temporär vom IRBA ausgenommen und werden nach den Regeln des KSA mit einem Risikogewicht von 100 % bewertet. Daneben erlaubt die SolvV noch dauerhafte Ausnahmen vom IRBA. Die Wahlrechte für Beteiligungen, die gemäß § 70 Nr. 2, 8 und 9 SolvV dauerhaft vom IRBA ausgenommen werden können, nehmen wir nicht in Anspruch.

Bei den IRBA-Beteiligungen haben wir uns für die Nutzung des einfachen Risikogewichts gemäß § 98 SolvV entschieden. Abhängig davon, ob es sich um eine börsennotierte Beteiligung handelt und ob das Beteiligungsportfolio hinreichend diversifiziert ist, wird ein von der Aufsicht vorgegebenes Risikogewicht verwendet. Modellgesteuerte Beteiligungsportfolien kommen bei der Commerzbank derzeit nicht zur Anwendung. Beteiligungen nach dem PD/LGD Ansatz sind aus Wesentlichkeitsaspekten heraus nicht in der Tabelle dargestellt. Ihre Eigenkapitalanforderung beträgt 36 000 Euro.

	in Mio €
Beteiligungen	512
Beteiligungswerte bei Methodenführung (Grandfathering)	37
Marktansätze: Einfacher Risikogewichtsansatz	166
davon börsennotierte Positionen	1
davon nicht börsennotierte und andere Beteiligungspositionen	85
davon sonstige Beteiligungspositionen	80
Kreditrisikostandardansatz (KSA)	309

Die Gesellschaften der Commerzbank-Gruppe treten auch als Sponsor und Investor in Verbriefungstranchen auf. Als Investoren-Position gilt unter anderem auch das Stellen von Liquiditätsfazilitäten für Verbriefungstransaktionen und Erstverlustpositionen bzw. zurückgekaufte Tranchen aus Verbriefungen, bei denen die Commerzbank als Originator tätig ist. Auch Verbriefungspositionen fallen unter die Adressenausfallrisiken und müssen entweder nach den Regelungen des KSA oder des IRBA risikogewichtet werden. In den Eigenkapitalanforderungen im IRBA sind keine Verbriefungspositionen aus Erstverlustpositionen enthalten, da diese direkt vom haftenden Eigenkapital abgezogen werden.

	in Mio €
Marktrisiken	374
Standardansatz	70
davon Zinsänderungsrisiko	32
davon Aktienpositionsrisiko	0
davon Währungsrisiko	38
davon Rohstoffpreisrisiko	0
davon Optionsrisiko	0
Interner Modellansatz	304

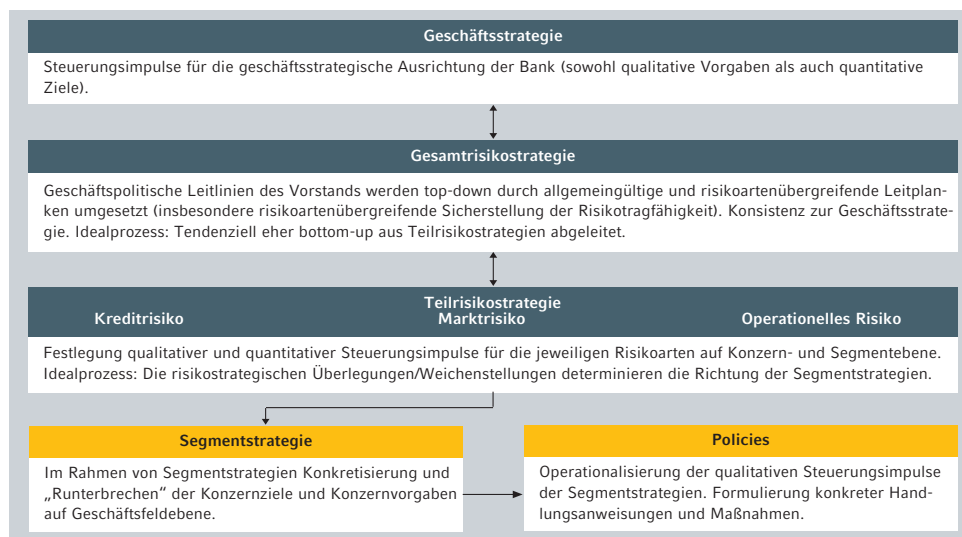
Neben Adressenausfallrisiken müssen auch für Marktrisikopositionen gemäß § 2 Abs. 3 SolvV adäquate Eigenmittel vorgehalten werden. In der Commerzbank AG, inkl. den ausländischen AG-Filialen, und der luxemburgischen Tochtergesellschaft CISAL wird ein internes Modell gemäß §§ 313 ff. SolvV zur Berechnung der regulatorischen Eigenmittelanforderungen für das Marktrisiko verwendet. Für die übrigen Gesellschaften werden die aufsichtlich vorgegebenen Standardverfahren genutzt. Aus der nebenstehenden Tabelle ist erkennbar, dass ein Großteil der Marktpreisrisiken in der Commerzbank AG und der CISAL liegen und mit fortgeschrittenen – von der Aufsicht geprüften und abgenommenen – Messverfahren quantifiziert werden.

Für die operationellen Risiken der 13 Meldeeinheiten müssen Eigenmittel in Höhe von ca. 753 Mio Euro vorgehalten werden. Die Commerzbank wendet für die Quantifizierung der operationellen Risiken konzernweit grundsätzlich einen fortgeschrittenen Messansatz (Advanced Measurement Approach – AMA) nach § 278 SolvV an (siehe auch Abschnitt D. III. OpRisk).

C. Risikomanagementprozess

I. Risikostrategie

Der Vorstand der Bank definiert risikopolitische Leitlinien im Rahmen der von ihm festgelegten, jährlich überprüften Konzernstrategie (=Geschäfts- und Risikostrategie, strategische Rahmenbedingungen für den Konzern, Segmente und Geschäftsfelder). Die Risikostrategie für den Konzern setzt sich aus Teilstrategien für die wesentlichen Risikoarten zusammen. Die Vernetzung von Geschäfts- und Risikostrategie wird über Kernparameter (z.B. regulatorische und ökonomische Kapitalbindung, Exposure at Default, Expected Loss, Ertragsbelastungen) erreicht, wodurch ein Gleichlauf der strategischen Ausrichtung des Konzerns mit seiner Risikosteuerung gewährleistet wird.



Das Schaubild stellt die wechselseitigen Wirkungen der Geschäftsstrategie und der Gesamtrisikostrategie dar. Die geschäftsstrategische Ausrichtung der Bank und die geschäftspolitischen Leitlinien fließen in die Gesamtrisikostrategie ein, umgekehrt ist die Risikotragfähigkeit begrenzender Faktor für die Geschäftsstrategie.

Abgeleitet aus der Risikotragfähigkeitsanalyse der Bank sowie auf Basis der Geschäftsstrategie werden Richtlinien und Limite für das Eingehen von Risikopositionen in der Gesamtrisikostrategie definiert. Neben der Limitierung von Risiken und Kapitalverbrauch werden für die Steuerung der Segmente Zielvorgaben an die zu erzielenden Renditen, an den maximalen Zugriff auf die Refinanzierungsmittel der Bank und an den Risikoappetit in Abhängigkeit von der Ertragssituation formuliert. Die Risikostrategie dient somit neben der Risikolimitierung insbesondere der mittelfristig ausgerichteten Optimierung der Risiko/Ertrags-Relation, also der strategischen Asset Allokation im Konzern sowie dem Management von risikoartenübergreifenden Korrelations- und Konzentrationsrisiken.

II. Organisation des Risikomanagements

Die Finanzmarktkrise zeigt, wie wichtig eine professionelle Begrenzung und Steuerung von Bankrisiken für unseren Unternehmenserfolg ist. Essentielle Voraussetzungen für ein erfolgreiches Risikomanagement sind die Identifikation aller wesentlichen Risiken und Risikotreiber, die unabhängige Messung und Bewertung dieser Risiken bei sich verändernden makroökonomischen und portfoliospezifischen Bedingungen sowie eine hierauf aufbauende risiko-/ertragsorientierte Steuerung im Rahmen einer zukunftsorientierten Risikostrategie. Hier haben wir in den letzten Jahren große Fortschritte erzielt, die sich im Rahmen der massiv verschlechterten Umfeldbedingungen bewähren müssen.

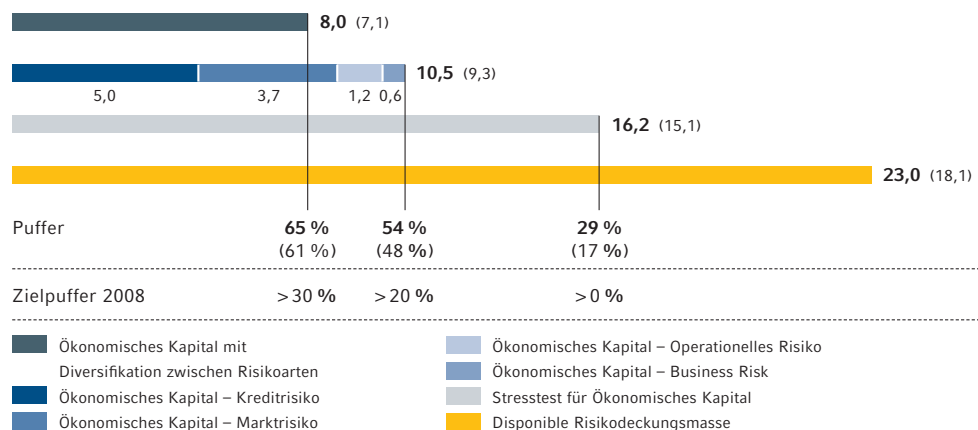
Eine detaillierte Ausführung zur Risikomanagement-Organisation der Commerzbank ist dem Geschäftsbericht 2008 zu entnehmen.

III. Risikotragfähigkeit

Die Commerzbank überwacht die Risikotragfähigkeit mit Hilfe des ökonomischen Kapitalmodells. Dieses berücksichtigt neben den Risikoarten aus Säule 1, alle weiteren für die Commerzbank maßgeblichen und mit diesem Konzept messbaren Risikoarten, wie z.B. das Zinsänderungsrisiko im Bankbuch, das Beteiligungsrisiko, das Immobilienrisiko, das Marktliquiditätsrisiko und das Geschäftsrisiko. Des Weiteren werden sektorale und regionale Konzentrationen und Diversifikationseffekte der Kreditrisiken sowie alle Abhängigkeiten zwischen den einzelnen Risikoarten modelliert. Flankierend dazu wird das Refinanzierungsrisiko quantifiziert. Hier liegt der Fokus auf der Sicherstellung der Cash-Liquidität und nicht auf der Abfederung von Verlusten durch Eigenkapital. Demzufolge ist es nicht Bestandteil des ökonomischen Kapitalkonzeptes. Die nicht-quantifizierbaren Risiken sind im Einklang mit der Säule II des Baseler Accords und den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) einer strikten qualitativen Überwachung unterworfen. Unser Konfidenzanspruch im ökonomischen Kapitalmodell liegt mit 99,95% über den 99,90% der Säule 1. Zusätzlich wird

Risikotragfähigkeit im Commerzbank-Konzern

in Mrd Euro (Dezember 2008)



Werte in Klammern: Dezember 2007

ein Sicherheitspuffer gefordert, der auf Basis von makroökonomischen Stresstests quantifiziert wird. Die auf diese Weise abgeleitete ökonomische Kapitalanforderung wird dann der zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse gegenübergestellt.

Im Jahresverlauf stieg die Kapitalanforderung aufgrund der verschlechterten Rahmendaten und Konjunkturerwartungen an. Gleichzeitig reduzierte sich die disponible Risikodeckungsmasse durch die geringeren Erträge und die Beanspruchung der Kapitalreserven. Aufgrund der schwierigen Planbarkeit der Länge und des Ausmaßes des bevorstehenden Konjunkturabschwunges wurden sowohl Maßnahmen zur Risikobegrenzung und -reduktion als auch zur Stärkung der Risikodeckungsmasse durch Kapitalerhöhung sowie Aufnahme von 8,2 Mrd Euro SoFFin-Mitteln eingeleitet. Aufgrund dieser Maßnahmen bestand im Dezember 2008 für alle drei Zielgrößen ein ausreichender Puffer, der jeweils noch über dem Niveau des Vorjahres lag, so dass die internen Grenzwerte für die Risikotragfähigkeit deutlich eingehalten waren.

Eine detaillierte Ausführung zur Risikotragfähigkeit der Commerzbank ist dem Geschäftsbericht 2008 zu entnehmen.

D. Spezifisches Risikomanagement

I. Adressenausfallrisiko

1. Kreditrisikostategie

Die Kreditrisikostategie ist eine aus der Gesamtrisikostategie abgeleitete Teilrisikostategie. Sie ist der zentrale Orientierungspunkt für unsere aktive und antizipative Kreditrisikosteuerung. Das primäre Ziel der Kreditrisikostategie und deren unterjährige Überwachung ist die nachhaltige Sicherstellung der Rentabilitätsziele der Bank unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit. Hierzu detailliert und operationalisiert die Kreditrisikostategie die auf Konzernebene festgelegten quantitativen und qualitativen Leitplanken auf Konzern- und Segmentebene. Als quantitative Leitplanken werden der Erwartete Verlust mittels EL-Limiten absolut begrenzt sowie die Kreditqualität durch Orientierungswerte für die Risikodichte sicher gestellt. Darüber hinaus werden unerwartete Verluste, Klumpenrisiken und Konzentrationen der Kreditrisiken mittels eines internen Credit-VaR Modells gemessen und aktiv gesteuert. Alle vorgenannten Steuerungsgrößen sind im Kreditprozess und insbesondere in der Kompetenzordnung verankert.

Die Ausnutzung der Limite und die Entwicklung der Adressenausfallrisiken wird monatlich durch das unabhängige Risikocontrolling mit dem Kreditmonitor an das Kreditkomitee und den Vorstand berichtet. Im Rahmen dieser Berichterstattung erarbeitet das Risikocontrolling regelmäßig Handlungsempfehlungen und Entscheidungsvorschläge, um die gewollte Risiko-Zielstruktur des Portfolios sicherzustellen.

2. Risikoquantifizierung

Die Quantifizierung von Adressenausfallrisiken erfolgt im Wesentlichen durch ein gruppenweit eingesetztes Kreditportfoliomodell und durch verschiedene Ratingsysteme für die Bemessung von Adressenausfallrisiken auf Schuldner- bzw. Vertragsebene.

Kreditportfoliomodell

Der Einsatz eines Kreditportfoliomodells erlaubt es, Wahrscheinlichkeitsaussagen über mögliche Verluste im Kreditgeschäft zu machen und somit zentrale Kennziffern zur Kreditrisikosteuerung und -überwachung bereitzustellen. Wesentliches Ergebnis des Modells ist der Credit Value at Risk (CVaR), der eine Abschätzung für die Höhe der Verluste in extrem adversen ökonomischen Szenarien darstellt und somit, neben dem erwarteten Verlust (EL), eine für die Risikoüberwachung zentrale Größe darstellt. Neben den quantitativen Aussagen, die sich mit Hilfe des Modells für das Kreditportfolio als Ganzes machen lassen, ist das wichtigste Ergebnis eine verursachungsgerechte Aufteilung des Gesamtrisikos auf die einzelnen Transaktionen, Kunden und Geschäftsfelder.

In das Kreditrisikomodell finden eine Vielzahl von Daten und Parametern Eingang, die zum Teil eng mit den Parametern für Basel II verzahnt sind. Zum einen sind dies die Geschäfts- und Kundendaten, die exakte Informationen über die Höhe der Engagements, die Bonität und die Branchenzugehörigkeit enthalten. Zum anderen sind dies aber auch reine Modellparameter, die Aufschluss über die Korrelationen und damit potenziellen Diversifikationseffekte zwischen verschiedenen Branchen und Ländern geben.

Das für ein einzelnes Geschäft oder die Bank als Ganzes ausgewiesene ökonomische Kapital lässt sich dem Wesen nach mit dem regulatorischen Kapital beziehungsweise den Basel II risikogewichteten Positionswerten vergleichen: Beides sind Abschätzungen für das Verlust-

potenzial in extremen Szenarien. Der wesentliche Unterschied liegt darin, dass in der Basel II Logik die Risiken aller einzelnen Transaktionen aufaddiert werden, während das ökonomische Kapitalmodell einerseits Diversifikationseffekte positiv berücksichtigt, aber auch Klumpenrisiken und Konzentrationseffekte entsprechend bestraft.

Es gibt eine Vielzahl von Risikomodellen, von denen sich einige bereits als Marktstandard herauskristallisiert haben. Das sich zurzeit in Produktion befindliche Modell ist eine state-of-the-art Eigenentwicklung, die ähnlich dem CreditMetrics bzw. Moody's KMV Modell auf dem sogenannten Asset-Value Ansatz basiert. Dabei werden in einer aufwändigen Monte-Carlo-Simulation Firmenwerte von Kreditnehmern und Kreditnehmereinheiten simuliert und aus den entsprechenden Realisierungen Veränderungen der Kreditnehmerbonität bzw. Kreditausfälle abgeleitet. Durch seinen hohen Grad an Flexibilität erlaubt es das Modell, komplexe Portfoliorisiken wie beispielsweise das aus strukturierten Kreditprodukten entstehende Risiko adäquat abzubilden. Aber auch die risikomindernden Effekte aus eigenen Verbriefungspositionen der Bank können mithilfe des Kreditportfoliomodells ökonomisch korrekt dargestellt werden.

Die Kreditrisiken der Commerzbank werden sowohl auf Kunden- bzw. Geschäftsebene als auch Portfolioebene gesteuert. Die Messung der Adressenausfallrisiken basiert auf den Risikoparametern Ausfallwahrscheinlichkeit (PD), Forderungsbetrag bei Ausfall (EAD) und Verlustrate bei Ausfall (LGD), die auf internen Modellen und Schätzungen basieren. Für jedes einzelne Adressenausfallrisiko werden mit diesen Parametern der erwartete und der unerwartete Verlust als entscheidungsrelevante Risikogröße ermittelt. Der erwartete Verlust misst den potenziellen Verlust eines Kreditportfolios, der innerhalb eines Jahres aufgrund von historischen Verlustdaten zu erwarten ist. Der unerwartete Verlust spiegelt das über die erwarteten Verluste hinausgehende Ausfallrisiko wider und wird mit regulatorischem (und ökonomischem) Eigenkapital unterlegt. Weitere Bestandteile sind zusätzlich die branchenorientierte Portfoliosteuerung, die Überwachung und Absicherung der Adressenausfallrisiken sowie die Durchführung von Adressenausfallrisikostresstests.

Ratingsysteme und –verfahren

Die Verwendung von Ratingverfahren ist unabhängig von regulatorischen Gegebenheiten unerlässlicher Pflichtbestandteil der Risikobewertung im Commerzbank-Konzern. Ergebnisse aus den Ratinganalysen finden somit nicht nur Anwendung zur Erfüllung der Vorgaben zur regulatorischen Eigenkapitalermittlung sondern insbesondere auch in den Kreditentscheidungsprozessen von Markt und Marktfolge, in den internen Steuerungsprozessen zur Ermittlung von Risikovorkehr nach IFRS als auch in der internen Bemessung des Credit Value at Risk bzw. der Risikotragfähigkeit.

Ratingverfahren sind wesentlicher Bestandteil von Ratingsystemen, welche nach § 60 Abs. 1 SolvV über die originäre Methodenanwendung zur Bonitäts- und Risikobewertung hinausgehend sämtliche Prozesse zu Datenbereitstellungen, Anwendungsprozessen sowie Überwachungs- und Steuerungsmaßnahmen umfassen. Die Zulassung eines Ratingsystems zur Verwendung im IRBA darf dann erfolgen, wenn sie nachhaltig die Anforderungen gemäß § 56 SolvV erfüllen und dies in regulatorischen Eignungsprüfungen bestätigt wurde.

Ratingsysteme unterliegen gemäß §§ 147ff SolvV als Schätzverfahren zur Risikoklassifizierung der regelmäßigen (z.B. jährlichen) Validierung und Parameterkalibrierung. Die Abnahme des von der hierfür zuständigen und von den Markteinheiten unabhängigen Risikosteuerungsabteilung zu erstellenden Validierungsberichts zu jedem Ratingverfahren erfolgt durch den Konzern-CRO. Regelmäßiges Verfahrensmonitoring stellt ein weiteres Element der Systemkontrolle dar. Die bankinterne Revision überzeugt sich jährlich von der Güte der verwendeten Ratingverfahren durch Überprüfung der Validierungs- und Monitoringmaßnahmen sowie durch Prüfung der angewendeten Methoden und Prozesse.

In den Validierungsmaßnahmen wird differenziert zwischen der quantitativen und der qualitativen Überprüfung der Ratingverfahren. Ein grundsätzliches Validierungskonzept, das die einheitliche Durchführung der Untersuchungen für alle Ratingverfahren beschreibt, ist die Grundlage für ein jährliches verfahrensspezifisches Pflichtenheft, dessen Merkmale überprüft werden. Für die Validierungsmaßnahmen werden interne Datenhistorien verwendet, welche bei Bedarf durch Datenzukaufe von externen Anbietern angereichert werden (z.B. bei der Analyse von Shadow-Rating-Verfahren). Diese umfangreiche Datenbasis ermöglicht insbesondere im Zeitverlauf eine nachhaltige Bewertung der Modellstabilität und der Verfahrensgüte, für welche die Trennschärfe ein ergänzender Indikator darstellt.

Bei der quantitativen Validierung werden für die in den Ratingverfahren ermittelten Risikoparameter, Prognose und Wirklichkeit nach Ablauf des Prognosezeitraums bzw. Validierungszyklus verglichen. Hierzu wird die Qualität der Prognose anhand mathematisch-statistischer Verfahren überprüft. Zum Beispiel werden für die Trennschärfe u.a. Gini-Koeffizienten, Konkordanz-Indizes oder Hitrates berechnet, für die Überprüfung der Kalibrierung werden verschiedene statistische Tests durchgeführt. Die Bewertung dieser Backtest-Ergebnisse wird mithilfe einer Ampellogik ausgewertet (vgl. Pflichtenheft). Werden festgelegte Standards signifikant unterschritten, ist nach einer Ursachenklärung die Überarbeitung des untersuchten Verfahrens durchzuführen.

Die qualitative Validierung, die auch als Use-Test bezeichnet werden kann, erfolgt in Zusammenarbeit mit den Anwendern des Ratingverfahrens und berücksichtigt insbesondere auch prozessuale Gegebenheiten.

In Markt und Marktfolge etablierte Asset Quality Review Einheiten gewährleisten zudem eine kontinuierlich zuverlässige Datenqualität zur parameterbasierten Risikosteuerung. Durch monatliches Reporting der Ratingabdeckung an den Vorstand wird sichergestellt, dass die Portfolien jeweils mit aktuellen und gültigen Ratinganalysen bewertet wurden und damit eine stabile Grundlage für die hierauf basierenden Steuerungmaßnahmen besteht. Ferner wird hierdurch § 56 Abs. 3 SolV Rechnung getragen, in welchem die Pflicht zur jährlichen Überprüfung des Ratings fixiert ist.

Ein guter Scoring- bzw. Ratingprozess zeichnet sich durch eine adäquate Trennschärfe aus, d.h. die eingesetzten Verfahren müssen verlässlich „gute“ von „schlechten“ Kunden unterscheiden (Gini). Ergebnis unserer Scoring- bzw. Ratingverfahren sind die zukünftigen Ausfallwahrscheinlichkeiten (Probability of Default bzw. PD) unserer Kreditnehmer.

Neben der Einstufung des Ausfallrisikos ist die richtige Einschätzung der Verlustschwere der Kern einer tragfähigen und gesamtheitlichen Risikobewertung. Die Verlustschwere wird zum einen durch den bei Ausfall ausstehenden Kreditbetrag (Exposure at Default bzw. EAD) und zum anderen durch die Verlustquote bei Ausfall (Loss Given Default bzw. LGD) determiniert.

Bei der Prognose des EAD werden offene Linien und sonstige Eventualverbindlichkeiten über Credit Conversion Factors (CCF) angerechnet. Die CCF beschreiben in Abhängigkeit des Geschäfts und des Kunden die Ziehungswahrscheinlichkeit im Falle eines Ausfalls innerhalb der nächsten 12 Monate.

Der LGD wird maßgeblich durch die erwarteten Erlöse aus Sicherheiten und aus unbesicherten Kreditteilen determiniert. Die Modellierung der Erlöse aus Sicherheiten erfolgt über Erlösquoten als Abschlag auf den zuvor festgelegten Marktwert. Die Höhe der Erlösquoten hängt von den Eigenschaften der Sicherheit ab, beispielsweise Objekttyp und Standort bei Immobilien. Zur Bestimmung der Erlöse auf unbesicherte Kreditteile stehen vor allem Eigenschaften des Kunden und des Geschäfts im Vordergrund.

Die statistische Schätzung der CCF- und LGD-Modelle erfolgt auf Basis empirischer bankinterner Verlustdaten, wobei Expertenwissen insbesondere der Marktfolge- und Workoutabteilungen genutzt wird, um potentiell relevante Faktoren zu identifizieren und Ergebnisse zu plausibilisieren.

Für die Erfassung der erforderlichen Datenhistorie von Kreditausfällen setzt die Commerzbank eine spezialisierte Datenbankapplikation (CORPA) ein. Hierin wurden in der ersten Phase der Datenerfassung Daten zu vergangenen Kreditausfällen, deren Bearbeitung als Problemkredit in der Zeit zwischen 1997 bis 2005 abgeschlossen werden konnte, auf der Basis der internen Kreditakten mit hohem manuellem Aufwand nacherfasst. In der seit Ende 2005 parallel laufenden zweiten Phase werden neue Ausfälle in dem stark automatisierten Prozess der Permanenterfassung fortlaufend in der CORPA protokolliert und mit Abschluss der Bearbeitung statistischen Analysen zugänglich gemacht. Der Prozess der Datenerfassung wird begleitet von zahlreichen manuellen Maßnahmen und maschinellen Prüfverfahren zur Sicherstellung der Qualität der Eingaben.

Neben der Sammlung von internen Daten nimmt die Commerzbank an verschiedenen nationalen und internationalen Datenpooling Initiativen teil, um die Modellierungsmöglichkeiten zu erweitern. In Deutschland konzentriert sich das „LGD-Grading“-Projekt des Verbands deutscher Pfandbriefbanken (VdP) auf die Sammlung von Informationen zu Immobilienverkäufen nach Kreditausfällen. Der aktuelle Datenpool mit über 20.000 Beobachtungen ermöglicht sehr differenzierte regionale und objektspezifische Analysen. Auf internationaler Ebene stellt das Pan European Credit Data Consortium (PECDC) die wichtigste Initiative im Bereich der EAD und LGD-Modellierung dar. Mittlerweile arbeiten 26 europäische Banken in dem 2004 begonnenen Projekt am Aufbau eines gemeinsamen Datenpools. Im PECDC Management und Methodology Committee ist die Commerzbank als Vertreter der deutschen Banken tätig.

Bei der Entwicklung statistischer Schätzmodelle für EAD und LGD wurden sowohl interne als auch regulatorische Anforderungen beachtet. Eine wichtige Rolle bei der Plausibilisierung der Ergebnisse spielt die Diskussion mit Experten mit der entsprechenden Erfahrung bei der Betreuung und Abwicklung ausgefallener Kunden. In Bereichen mit einer nur geringen Zahl historischer Default- bzw. Verwertungsfällen werden die empirischen Analysen durch Expertenschätzungen ergänzt. Alle Modelle werden regelmäßig validiert und auf Basis der neuen Erkenntnisse rekaliert. Empirisch fundierte LGD- und EAD-Parameter finden in alle wichtigen internen Prozesse der Commerzbank Eingang. Im Rahmen der Zulassungsprüfung für den fortgeschrittenen IRBA wurden die Modelle erfolgreich durch Bundesbank und BaFin geprüft.

Letztendlich ergibt sich aus Kombination der oben genannten Komponenten die Einschätzung des Verlustrisikos bzw. der Erwartete Verlust (Expected Loss, $EL = EAD \cdot PD \cdot LGD$) sowie als Relation von EL zu EAD die Verlust- bzw. Risikodichte (EL in Bp des EAD). Über eine interne Masterskala werden sowohl der prozentualen Ausfallwahrscheinlichkeit eines Kreditnehmers (Kundenrating) als auch der Risikodichte eines Kreditengagements (Kreditrating) Ratingstufen zugeordnet.

Der konzernweite Einsatz einheitlicher Ratingverfahren je Forderungsklasse wird durch die „single point of methodology“-Ratinglandschaft der Commerzbank sichergestellt. Diese einheitliche Verfahrensarchitektur erleichtert nicht nur die Risikosteuerung und das Monitoring, sondern verhindert auch Ratingarbitrage im Konzern.

Nachstehende Übersicht zeigt die per Berichtsstichtag im IRBA verwendeten Ratingverfahren und deren jeweiligen Kernkomponenten.

Ratingverfahren

Klasse	Segment	Verfahren	Hardfacts	Softfacts	Overruling
Fin. Institutions	Banken	RFI-BNK	▪	▪	▪
Sovereigns	Länder	R-CR	▪	▪	▪
Sovereigns	Kommunen/Bundesstaaten	R-LRG	▪		▪
Corporate	Deutsche Firmenkunden ¹	RC-GER	▪	▪	▪
Corporate	Kleine Firmenkunden ¹	RC-NAVI	▪	▪	▪
Corporate	Große Firmenkunden ¹	RC-LAC	▪	▪	▪
Corporate	Internationale Firmenkunden ¹	RC-INT	▪	▪	▪
Retail	Privatkunden	CORES	▪		
Spec. Lending	Commercial Real Estate	RS-CRE	[▪]	▪	▪
Spec. Lending	Structured Finance	RS-CFD	▪	▪	
Spec. Lending	ABS-Transaktionen (Sponsoren)	IAA	▪		

¹ Werden ab 01.2009 in ein einheitliches Verfahrensmodell mit den prozessbasierten Verfahren COSCO und R-CORP überführt.

Als Hardfact werden die Faktoren bezeichnet, die systembasiert in die Ratinganalyse einfließen und als Information keinen Interpretationsspielraum besitzen, z.B. Daten des Jahresabschlusses von Unternehmen, Einkommensverhältnisse von Privatpersonen oder Alter von vorliegenden Unterlagen.

Unter Softfact werden strukturierte Analysebereiche verstanden, die eine Einschätzung durch den Ratinganalysten erfordern und bei denen somit situativer Ermessensspielraum besteht, z.B. Fragen zur Einschätzung des Managements oder der Produktqualität des zu bewertenden Kunden.

Overruling ist ein nachgelagerter Analysebereich, in dem eine zusätzliche Möglichkeit besteht, Sachverhalte nach jeweiliger Einschätzung des Analysten gesondert zu bewerten. Hierbei kann das ermittelte Systemergebnis durch Auf- oder Abwertungen gezielt modifiziert und die relevante Entscheidungsgrundlage dokumentiert werden. Das Overruling ist insbesondere dann anzuwenden, wenn bei stark schwankenden Entwicklungen (z.B. Marktveränderungen) eine angemessene Abbildung der Unternehmenssituation durch eine Bewertung von vergangenheitsbezogenen bzw. statischen Informationen (z.B. Jahresabschluss) nicht ausreichend ist für die Ableitung einer zukunftsorientierten Ausfallwahrscheinlichkeit. Aufgrund der hiermit verbundenen Freiheitsgrade in der Ratinganalyse unterliegt das Overruling strengen Maßstäben sowie einem regelmäßigen Monitoring zur Vermeidung von Missbrauch.

Die Masterskala der Commerzbank (siehe Geschäftsbericht 2008 S. 264) weist jeder Ratingklasse genau eine zeitstabile, überlappungsfreie Spannweite von Ausfallwahrscheinlichkeiten zu. Die den Ratings zugeordneten Ausfallwahrscheinlichkeiten bleiben in allen Portfolios und im Zeitverlauf stabil, um die Vergleichbarkeit sicherzustellen. Zur Orientierung sind den Ratings die Bandbreiten externer Ratings gegenübergestellt. Da bei externen Ratings die beobachteten Ausfallraten im Zeitverlauf schwanken, ist keine direkte Überleitung möglich.

Das IRBA-Kreditportfolio der Commerzbank-Gruppe

Im Folgenden wird das IRBA-Portfolio der in die Offenlegung einbezogenen Gesellschaften der Commerzbank-Gruppe unterteilt nach den relevanten IRBA-Forderungsklassen dargestellt. Die Strukturierung der Ratingklassen entspricht dabei der Commerzbank-internen Steuerung über die PD-Masterskala, wobei diese aus Gründen der Übersichtlichkeit zu fünf zentralen Klassen zusammengefasst werden. Die Ratingklasse 6 ist für nach Basel II ausgefallene Schuldner vorgesehen, wobei die regulatorische Ausfalldefinition auch für interne

Zwecke genutzt wird. Die Risikoparameter PD und LGD werden als positionswertgewichtete Durchschnitte berechnet; selbiges gilt auch für das durchschnittliche Risikogewicht.

Bei den Angaben zum IRBA-Positionswert (EAD) handelt es sich um die gemäß § 99 SolvV zu bestimmenden Positionswerte. Diese weichen in einigen Aspekten von den nach handelsrechtlichen Bestimmungen ermittelten Werten des Geschäftsberichts ab. Die Unterschiede liegen im Wesentlichen in den unterschiedlichen verwendeten Rechnungslegungsstandards und Definitionen. Die in diesem Bericht dargestellten EAD's basieren auf HGB, während die im Geschäftsbericht veröffentlichten Zahlen auf IFRS beruhen. Auch bei derivativen Positionen sind definitorische Differenzen zu beachten. Den im Geschäftsbericht ausgewiesenen positiven Marktwerten stehen nach aufsichtsrechtlichen Standards ermittelte Kreditäquivalenzbeträge gegenüber, die grundsätzlich höher sind als die positiven Marktwerte. Des Weiteren bestehen Geschäfte, die nach aufsichtsrechtlichen Bestimmungen nicht in die Ermittlung risikogewichteter Aktiva (RWA) einbezogen sind, im EAD des Geschäfts- bzw. Risikoberichts indes berücksichtigt sind. Die größten Unterschiede liegen aber in den unterschiedlichen Konsolidierungskreisen. Die im Rahmen dieses Offenlegungsberichts dargestellten Zahlen beziehen sich auf 13 Einheiten innerhalb der Commerzbank-Gruppe, während sich die Zahlen des Geschäftsberichts auf den Konsolidierungskreis gemäß IFRS beziehen.

IRBA-Positionswerte (EAD) nach Ratingstufenbändern

	EAD in Mio €	Zentral- regierungen	Institute	Unter- nehmen	Mengengeschäft		Gesamt
					davon grundpf. bes. IRBA Positionen	davon sonst. Mengengeschäft	
Investment Grade (0-0,68%)							
Rating 1 (0,00- 0,08%)	EAD	10 285	70 949	21 384	277	368	103 263
	LGD	20,1%	22,8%	40,2%	17,7%	45,4%	26,2%
	PD	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%
	RW	4,5%	10,5%	21,6%	2,3%	6,0%	12,2%
Rating 2 (0,08- 0,68%)	EAD	4 372	17 839	71 166	25 555	5 078	124 010
	LGD	22,6%	31,2%	41,7%	13,2%	51,6%	34,1%
	PD	0,3%	0,2%	0,3%	0,3%	0,4%	0,3%
	RW	27,4%	30,7%	53,3%	8,2%	32,1%	39,0%
Non-Investment Grade (0,68-99,99%)							
Rating 3 (0,68- 3,10%)	EAD	154	7 550	36 278	5 054	2 035	51 071
	LGD	27,5%	28,5%	42,7%	19,1%	48,5%	38,5%
	PD	1,6%	1,2%	1,4%	1,3%	1,4%	1,3%
	RW	75,9%	56,3%	102,0%	26,3%	56,1%	85,9%
Rating 4 (3,10- 9,35%)	EAD	38	1 010	7 019	1 374	456	9 897
	LGD	16,7%	31,2%	37,1%	17,6%	44,9%	34,1%
	PD	4,6%	5,2%	5,3%	5,4%	5,3%	5,3%
	RW	59,3%	106,4%	138,2%	57,4%	71,4%	120,4%
Rating 5 (9,35- 99,99%)	EAD	86	131	3 246	1 015	345	4 823
	LGD	11,0%	23,9%	26,8%	19,8%	41,8%	26,1%
	PD	16,3%	43,8%	30,9%	21,1%	24,8%	28,5%
	RW	58,6%	107,6%	139,0%	108,9%	99,5%	127,6%
Default (100%)							
Rating 6 (100%)	EAD	0	439	5 658	1 415	296	7 808
	LGD	63,4%	50,9%	43,8%	31,5%	57,1%	42,5%
	PD	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	RW	21,5%	0,0%	25,3%	43,2%	1,4%	26,2%
Gesamt	EAD	14 935	97 918	144 751	34 690	8 578	300 872
	LGD	20,8%	25,0%	41,3%	15,2%	50,0%	32,2%
	PD	0,2%	0,7%	5,4%	5,3%	5,3%	3,6%
	RW	12,4%	18,8%	65,8%	17,2%	40,4%	41,5%

Es wird ausschließlich das IRBA-Portfolio abgebildet. Positionen, die der Forderungskategorie Beteiligungen und sonstige kreditunabhängige Aktiva zugeordnet sind, werden nicht aufgeführt. Letztgenannte Aktiva besitzen keine bonitätsinduzierten Risiken und sind daher für die Steuerung der Adressenausfallrisiken irrelevant. Bei der Commerzbank im IRBA geführte Beteiligungen erhalten ausschließlich die von der Aufsicht vorgegebenen Risikogewichte; da keine internen Schätzungen vorliegen, sind sie ebenfalls in dieser Tabelle nicht berücksichtigt. Verbriefungspositionen im IRBA werden separat in Abschnitt 8 dieses Kapitels dargestellt. Die Sub-Forderungskategorie „qualifiziert revolving Mengengeschäfts-Forderungen“ ist Gegenstand des Partial Use, d. h. wir haben uns entschlossen, diese Sub-Forderungskategorie nach den Regelungen des KSA zu bewerten.

Die Commerzbank AG, die Eurohypo AG und die comdirect bank AG verwenden den Advanced IRBA und dürfen daher die internen Schätzungen von Credit Conversion Factors (CCF) auch für regulatorische Zwecke nutzen. CCF sind bei außerbilanziellen Geschäften notwendig, um die wahrscheinliche Höhe des Exposures von aktuell noch nicht in Anspruch genommenen Zusagen zu bestimmen. In der folgenden Tabelle werden die außerbilanziellen Forderungen dargestellt. Durch die Gewichtung mit dem CCF ergibt sich der IRBA-Positionswert (EAD) der Zusage. Dabei sind Kreditrisikominderungs-techniken für die außerbilanzielle

IRBA-Positionswerte (EAD) außerbilanzieller Geschäfte nach Ratingstufenbändern

		Zentral- regierungen	Institute	Unter- nehmen	Mengengeschäft davon davon grundpf. sonstiges bes. IRBA Positionen Mengengeschäft		Gesamt
		Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Investment Grade (0-0,68%)							
Rating 1 (0,00- 0,08%)	Zusage	175	1 178	7 411	9	125	8 898
	EAD der Zusagen	177	1 365	3 682	9	90	5 323
	Zusagengew. durchschn. EAD	21	21	50	0	0	40
Rating 2 (0,08- 0,68%)	Zusage	735	1 429	24 812	62	1 036	28 074
	EAD der Zusagen	681	683	13 492	62	614	15 532
	Zusagengew. durchschn. EAD	45	25	31	0	0	29
Non-Investment Grade (0,68-99,99%)							
Rating 3 (0,68- 3,10%)	Zusage	12	485	12 831	17	564	13 909
	EAD der Zusagen	5	228	7 771	17	304	8 325
	Zusagengew. durchschn. EAD	3	11	67	0	0	62
Rating 4 (3,10- 9,35%)	Zusage	2	122	1 751	2	79	1 956
	EAD der Zusagen	0	56	836	2	38	932
	Zusagengew. durchschn. EAD	1	5	19	0	0	17
Rating 5 (9,35- 99,99%)	Zusage	1	7	1 167	1	46	1 222
	EAD der Zusagen	1	3	485	1	23	513
	Zusagengew. durchschn. EAD	0	1	32	0	0	30
Default (100%)							
Rating 6 (100%)	Zusage	0	0	370	1	6	377
	EAD der Zusagen	0	0	237	1	3	241
	Zusagengew. durchschn. EAD	0	0	43	0	0	42
Gesamt	Zusage	925	3 221	48 342	92	1 856	54 436
	EAD der Zusagen	864	2 335	26 503	92	1 072	30 866
	Zusagengew. durchschn. EAD	40	21	43	0	0	39

Position bereits berücksichtigt. Durch die Gewichtung des Positionswerts mit der Kreditzusage nach Anrechnung von Kreditrisikominderungstechniken wird der zusagengewichtete durchschnittliche IRBA-Positionswert (EAD) ermittelt.

Das KSA-Portfolio der Commerzbank-Gruppe

Die aktuell vom IRBA ausgenommenen Portfolien werden im Sinne des Partial Use nach den Regelungen des KSA bewertet. Im Gegensatz zum IRBA basiert der KSA weitgehend auf einer pauschalen Risikogewichtung bzw. auf externen Ratings. Wir haben die Ratingagenturen Standard & Poor's Ratings Services, Moody's Investors Service und Fitch Ratings für die Bereitstellung von externen Ratings nominiert. Dabei werden Positionen der KSA-Forderungsklassen Staaten, Banken, Unternehmen und Verbriefungen abgedeckt. Im Rahmen des von der Commerzbank verbindlich umgesetzten SolvV-konformen Algorithmus der Übertragung von Bonitätsbeurteilungen von Emissionen auf Forderungen kann es in folgenden Fällen, die sich nicht auf Forderungen gegen Institute beziehen, zur Übertragung eines Emissionsratings auf Forderungen kommen:

- Der Forderung kann eine eindeutige ISIN zugeordnet werden
Der Prozess richtet sich nach § 44 Satz 3 und 4 SolvV. Über die ISIN wird für die Forderung ein langfristiges Emissionsrating zugeordnet. Sofern kein langfristiges Emissionsrating vorliegt, wird nur bei Forderungen gegen Unternehmen über die ISIN ein kurzfristiges Emissionsrating zugeordnet. Sofern auch dieses nicht vorliegt, wird die Forderung so behandelt, als wäre sie keiner ISIN zugeordnet (Vergleichsforderungen).
- Der Forderung ist keine ISIN zuzuordnen (Vergleichsforderungen)
Vergleichsforderungen sind definiert als Emissionen desselben Emittenten, die über ein unbesichertes, langfristiges Fremdwährungsrating mit einem gültigen Rating verfügen. Der Prozess richtet sich nach § 45 Abs. 2 und 3 SolvV. Es werden alle vor- und gleichrangigen Vergleichsforderungen mit einem KSA-Risikogewicht größer als 100% zugeordnet. Sofern keine Zuordnung möglich war, werden entweder gleichrangige Vergleichsforderungen mit einem KSA-Risikogewicht $\leq 100\%$ oder nachrangige Vergleichsforderungen ausgewählt oder der Forderung wird kein Emissionsrating zugeordnet.

Der Zugriff auf die Datenbestände der Agenturen erfolgt über das bankinterne System Ratingdatenpool mittels File Transfer Protocol. Die hierdurch täglich bezogenen Daten werden anschließend im Ratingdatenpool weiterverarbeitet und an bankinterne Abnehmersysteme geleitet. Ein wesentlicher Bearbeitungsschritt ist hierbei die Durchführung des Mappings der Agentur-ID auf die bankinterne Kundennummer. Durch diesen einmaligen Zuordnungsprozess wird sichergestellt, dass bei Datenaktualisierungen durch die Agenturen ein vollständig automatisierter Prozess durchlaufen wird und Änderungen der externen Ratings keinen weiteren manuellen Eingaben unterliegen und somit unmittelbar in den Systemen wirken können.

Im Folgenden werden die durch externe Ratings oder über eine Pauschalgewichtung ermittelte Risikogewichte und die Verteilung der Positionswerte auf diese Risikogewichte dargestellt. Die unten angegebenen Werte stellen die Positionen der in die Offenlegung einbezogenen Konzerngesellschaften dar, deren risikogewichtete Positionswerte nach den Regelungen des KSA berechnet werden. Die Positionen werden auf die einzelnen im KSA möglichen Risikogewichte verteilt. In den beiden Spalten Bemessungsgrundlage vor und nach Kreditrisikominderung werden die KSA-Bemessungsgrundlagen gemäß § 49 SolvV vor und nach Anwendung der Kreditrisikominderungstechniken dargestellt. Bei der KSA-Bemessungsgrundlage wird im Gegensatz zum IRBA die auf die Positionen gebildeten Wertberich-

Positionen im Kreditrisiko-Standardansatz

Risikogewichtsband	Bemessungsgrundlage vor CRMT in Mio €	Bemessungsgrundlage nach CRMT in Mio €	Positionswerte in Mio €
0%	113 782	124 633	121 590
10%	707	707	707
20%	37 874	33 340	31 353
35%	4 497	4 497	4 483
50%	8 659	8 790	7 798
70%	2 283	2 283	2 283
75%	23 951	23 273	13 114
100%	72 931	63 217	53 578
150%	2 914	2 344	2 270
Gesamt	267 598	263 084	237 176

tigungen abgesetzt. Zusätzlich wird auch der KSA-Positionswert angegeben. Der KSA-Positionswert unterscheidet sich von der Bemessungsgrundlage nach Risikominderung durch die Gewichtung der Bemessungsgrundlage mit dem entsprechenden KSA-Konversionsfaktor.

Die Commerzbank-Gruppe berücksichtigt zur Kreditrisikominderung im KSA finanzielle Sicherheiten und Gewährleistungen; auf diese wird an späterer Stelle noch einmal gesondert eingegangen. Daneben bewirken auch grundpfandrechtliche Besicherungen eine Reduktion des Risikogewichts. Da durch Immobilien besicherte Positionen im KSA indes eine eigenständige Forderungsklasse bilden und damit besonderen Risikogewichtsklassen zugeordnet werden, stellen sie keine Sicherheiten im üblichen Sinne dar. Diese Positionen sind bereits bei der Zuordnung zu den Risikogewichten entsprechend berücksichtigt. Aus diesem Grund sind die Positionswerte mit einem KSA-Risikogewicht von 35% in der Berichtsdarstellung vor und nach Kreditrisikominderung identisch.

Durch das im KSA für die Anrechnung von Gewährleistungen vorgesehene Substitutionsprinzip, d. h. das Risikogewicht des Schuldners wird durch das des Gewährleistungsgebers ersetzt, kommt es zu einem Transfer des garantierten Betrages von der Risikogewichtsklasse des Schuldners in die des Gewährleistungsgebers. Dieser Shift findet allerdings immer nur dann statt, wenn das Risikogewicht des Garanten geringer ist als das des Schuldners.

Im Risikogewichtsband bis 70% werden die in IRBA-Investmentanteilen enthaltenen finanziellen Vermögensgegenstände als gewichteter Durchschnitt ausgewiesen, die keine Beteiligungen darstellen. Das exakte Risikogewicht für diese Positionen beträgt 51,8 %. Da hierauf keine Sicherheiten angerechnet werden, sind die Beträge identisch.

Mit einem Risikogewicht von 150 % werden die überfälligen Positionen ausgewiesen. Bei überfälligen Positionen, die mit Immobilien besichert sind, kann es in Abhängigkeit der darauf gebildeten Einzelwertberichtigungen (SLLP, Port LLP impaired) zu einem Shift in niedrigere Risikogewichtsklassen kommen.

Eigenmittelabzüge für KSA-Positionen wurden zum 31. Dezember 2008 nicht vorgenommen.

IRBA Beteiligungspositionen

Auch im IRBA gibt es von der Aufsicht vorgegebene Risikogewichte für Positionen der Sub-Forderungsklasse Spezialfinanzierungen und für IRBA-Beteiligungen, die mit dem einfachen Risikogewicht bewertet werden. Diese werden in der nachfolgenden Tabelle gezeigt, wobei es in der Commerzbank-Gruppe keine IRBA-Spezialfinanzierungen gibt; diese werden im Par-

tial Use geführt und nach den Regelungen des KSA risikogewichtet. Bei den IRBA-Beteiligungen verwenden wir das einfache Risikogewicht gemäß § 98 SolvV. Demnach bekommen nicht börsengehandelte Beteiligungen, die zu einem hinreichend diversifizierten Portfolio gehören, ein Risikogewicht von 190%; ist die Beteiligung börsennotiert, erhält sie ein Risikogewicht von 290%, alle anderen Beteiligungen werden mit 370% risikogewichtet. Weiterhin sind in der Tabelle auch sonstige kreditunabhängige Aktiva aufgeführt, denen pauschal ein Risikogewicht von 100% zugewiesen wird.

IRBA-Beteiligungspositionen mit pauschalen Risikogewichten

Risikogewichtsband	Bemessungsgrundlage in Mio €	Positionswerte in Mio €
100%	315	315
190%	6	6
290%	366	366
370%	272	272
Gesamt	959	959

Die Commerzbank-Gruppe verwendet keine Kreditrisikominderungstechniken für ihre IRBA-Beteiligungspositionen mit einfachem Risikogewicht.

3. Risikosteuerung

Expected Loss Limite

Ausgehend von der Risikotragfähigkeit und dem Risikoappetit werden auf Segmentebene für die Operationalisierung des Risikoappetits Expected Loss Limite für die Kreditrisiken definiert. Dabei legt der Vorstand auf Basis des über den Zyklus hinweg geltenden Grundzusammenhangs zum Risikoappetit EL- Limite gegebenenfalls adjustiert um Sonderfaktoren (aktuell: Finanzmarktkrise und erweiterte Eigenkapitalanforderungen) fest.

Ziel des Limitprozesses ist es, operative Leitplanken in der Weise aufzustellen, dass sich die Segmente mit maximal vertretbarem Freiheitsgrad in die von der Gesamtbank strategisch gewünschte Richtung bewegen.

Neben den segmentspezifischen EL-Limiten ist die Begrenzen von Klumpen und Konzentrationsrisiken sowie von Länderrisiken von zentraler Bedeutung.

Begrenzung von Klumpen- und Konzentrationsrisiken

Zielvorgabe und Vergleichsmaßstab für eine zielgerichtete Kreditrisikosteuerung im Konzern ist das im Rahmen der Kreditrisikostategie definierte risiko- / renditeorientierte Zielportfolio und daraus abgeleitete Teilportfolien auf der Basis von Zielgruppen und -märkten. Die Begrenzung von Risikokonzentrationen in Klumpen, Ländern, Zielgruppen und Produkten wird durch eine aktive Steuerung unter Berücksichtigung segmentspezifischer Besonderheiten gewährleistet. Als zentrales Element der Risikopolitik erfolgt die Klumpenrisikosteuerung auf der Grundlage des ökonomischen Kapitalkonzepts. Hierbei sind die wesentlichen Bestimmungsgrößen die Granularität des Portfolios sowie Korrelationsannahmen bezüglich segment-, branchen- und länderspezifischer Einflussfaktoren.

Als Klumpenrisiko werden Kreditnehmereinheiten mit einem ökonomischen Kapitalverbrauch von mindestens 5 Mio Euro definiert. Kreditnehmereinheiten mit mehr als 20 Mio Euro ökonomischem Kapitalverbrauch sind dauerhaft nicht gewollt und werden – auch unter Nutzung moderner Kapitalmarktinstrumente (zum Beispiel CDS) – konsequent reduziert. Der

hohe Stellenwert der Klumpenrisikobegrenzung wird auch daraus ersichtlich, dass der Gesamtvorstand in seiner Geschäftsordnung für alle vorstandspflichtigen Kredite mit einem ökonomischen Kapitalverbrauch von mehr als 10 Mio Euro (auf Basis des Final Take) eine einstimmige Beschlussfassung festgelegt hat.

Länderrisikosteuerung

Im Rahmen der Länderrisikoermittlung der Bank werden sowohl die Transferrisiken als auch die regionalspezifischen von Politik und Konjunktur bestimmten Eventrisiken erfasst, die auf die einzelnen Wirtschaftsobjekte des Landes wirken. Die Länderrisikosteuerung umfasst dabei alle Entscheidungen, Maßnahmen und Prozesse, die – auf Basis der durch die Risikoquantifizierung zur Verfügung gestellten Informationen – die Beeinflussung der Länderportfoliostruktur zur Erreichung der Geschäfts- und Renditeziele bezwecken. Neben der Begrenzung des Expected Loss auf Länderebene spielt die Begrenzung des Exposure at Default und des Loss at Default in der Limitierung zukünftig eine stärkere Rolle.

Risikominderung

In der Commerzbank findet Kreditrisikominderung in Form von Gewährleistungen, Sicherheiten und Aufrechnungsverfahren (Netting) Anwendung. Im Rahmen der AIRBA-Prüfungen wurden Verfahren für die Anrechnung der Sicherungsinstrumente anerkannt, insbesondere zählen hierzu finanzielle Sicherheiten, Registerpfandrechte, sonstige Sachsicherheiten, Garantien und Kreditderivate.

Entsprechend der Solvabilitätsverordnung wird die Qualität der hereingenommenen Besicherung streng überprüft und laufend überwacht. Dies umfasst insbesondere die Prüfung der rechtlichen Durchsetzbarkeit, die regelmäßige Bewertung sowie die Verwaltung der Sicherheiten. Während der Kreditlaufzeit wird die Werthaltigkeit der Sicherungsinstrumente im Rahmen der Kreditweiterverarbeitung in Abhängigkeit von der Sicherheitenart ab einer festgelegten Grenze in angemessenen Abständen, in der Regel jährlich, bei kritischen Engagements in kürzeren Abständen, überprüft. Positive Korrelationen zwischen der Bonität des Schuldners und dem Wert der Sicherheit oder Garantie werden im Kreditbearbeitungsprozess festgestellt, betroffene Sicherungsinstrumente finden keine Anrechnung.

Im Zuge der AIRB-Einführung hat die Risikofunktion der Commerzbank ihre internen Richtlinien und Prozesse zum Sicherheitenmanagement ganz gezielt auf Übereinstimmung mit den aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen an den Einsatz von Kreditrisikominderungstechniken geprüft und bei Bedarf ergänzt bzw. adjustiert. Die Sicherheitenbearbeitung von Standardsicherheiten (Verpfändung liquider Werte und Depots, Gesellschafterbürgschaften natürlicher Personen und Einzel-Sicherungsübereignungen) liegt in der Zuständigkeit von Spezialistenteams innerhalb des Vertriebes, die Bearbeitung der Individualsicherheiten wird von den Collateral Management Offices übernommen und erfolgt unter Einbindung von Service-Einheiten der Risikofunktion.

Die Marktfolge kontrolliert und verantwortet letztlich im Rahmen des Kreditentscheidungs- und Weiterbearbeitungsprozesses Umfang und Höhe der Anrechnung kreditrisikomindernder Effekte bei der Ermittlung des regulatorischen Kapitalbedarfs. Kreditrisikominderungseffekte aus der Hereinnahme anerkennungsfähiger Gewährleistungen (Garantien/Bürgschaften, Credit Default Swaps, vergleichbare Ansprüche gegenüber Dritten) berücksichtigt die Bank im AIRB durch Verwendung der Risikoparameter (PD und LGD) des Gewährleistungsgebers, bzw. im KSA durch die Verwendung der aufsichtsrechtlich vorgegebenen Risikogewichte.

Neben der Aufstellung von Besicherungsgrundsätzen wird die Bewertung und Verwaltung (Bearbeitung) von Sicherheiten durch allgemeingültige Standards sowie sicherheitenartenspezifische Anweisungen (Richtlinien, Kompendien, Prozessbeschreibungen, EDV-Anweisun-

gen, rechtlich geprüfte Standardverträge und Muster) geregelt. Die zur Absicherung oder Risikominderung (von Krediten) aufgestellten Standards, die auch die regulatorischen Anforderungen der SolvV berücksichtigen, beinhalten u. a.:

- Rechtliche Standards und operationelle Standards für Dokumentation und Datenerfassung sowie Bewertungsstandards (mindestens jährliche Engagementanalyse)
- Einheitlichkeit und Aktualität der Sicherheitenbewertung werden durch die Festlegung von Bewertungsprozessen, die Vorgabe einheitlicher Bewertungsmethoden, Parameter und definierter Sicherheitsabschläge, die klare Festlegung von Zuständigkeiten und Verantwortung für den Bearbeitungs- und Bewertungsprozess sowie die Vorgabe regelmäßiger Neubewertungsfrequenzen gewährleistet.
- Sonstige Standards zur Berücksichtigung bestimmter Risiken, z. B. operationelle Risiken, Korrelations- und Konzentrationsrisiken, Termin- bzw. Befristungsrisiken, Marktpreisänderungsrisiken (z. B. bei Währungsschwankungen), Länderrisiken, Rechts- und Rechtsänderungsrisiken, Umweltrisiken sowie Risiken eines unzureichenden Versicherungsschutzes (für die Sicherheit).

Die Commerzbank erkennt als Garantengeber vor allem Garantien von Staaten, sonstigen staatl. Stellen, Banken, supranationalen Organisationen und sonstigen juristischen Personen an. Grundsätzlich unterliegen alle Garantengeber im Rahmen der Bewertung ihrer Haftungserklärung einer Bonitätsprüfung und Ratingfeststellung gemäß ihrer Branchen- und Geschäftszugehörigkeit. Ziel der Bonitätsprüfung ist dabei die Feststellung der maximalen Zahlungsfähigkeit (MPA = Maximum Payment Ability) des Garanten. Voraussetzung für die risikomindernde Anrechnung einer Gewährleistung ist im AIRB die Zuweisung eines aktuellen internen Ratings für den jeweiligen Gewährleistungsgeber. Im KSA werden externe Ratings verwendet.

Die Commerzbank-Gruppe verwendet für den weit überwiegenden Teil seiner Gesellschaften für derivative Adressenausfallrisikopositionen die Marktbewertungsmethode gemäß § 18 SolvV. Die Ermittlung der Nettobemessungsgrundlage gemäß § 211 SolvV wird über das sogenannte Close-out-Netting gemäß § 207 SolvV vorgenommen. Für Wertpapierpensions-, Darlehens- oder vergleichbare Geschäfte über Wertpapiere oder Waren erfolgt die Ermittlung der Nettobemessungsgrundlage gemäß § 215 Abs. 1 unter Berücksichtigung des Vorliegens einer Aufrechnungsvereinbarung gemäß § 209 SolvV und der Anwendung von § 215 Abs. 5 SolvV sowie §§ 155 ff. SolvV. Garantien/Kreditderivate werden über den Substitutionsansatz berücksichtigt. Das Double-Default Verfahren nach § 86 Abs. 3 SolvV findet keine Anwendung.

Alle operativen Einheiten, Filialen und Tochtergesellschaften sind prinzipiell unter Einhaltung der Regularien berechtigt, Kreditderivate für die Absicherung von Kreditrisiken in Kreditportfolios einzusetzen (Kauf von Sicherung). Dadurch haben die Einheiten die Möglichkeit, Kreditrisiken über ein Kreditderivat abzusichern, ohne den Kredit verkaufen oder abtreten zu müssen. Weiterhin lässt sich auf diese Weise eine (ökonomische) Risikominderung und regulatorische Eigenkapitalerleichterung erreichen.

Die Kreditentscheidung wird MaRisk-konform unter Berücksichtigung von Risk-/Return-Gesichtspunkten auf Filial-/Kreditkomitee-Ebene getroffen. Grundlage für die Kreditgenehmigungen sind die Kompetenzordnung sowie die ordnungsgemäße Durchführung eines Kreditratings im Vier-Augen-Prinzip. Bei negativer Votierung / Ablehnung der Marktfolgeeinheit besteht die Möglichkeit eines definierten Eskalationsprozesses durch die Marktseite.

Kreditrisikominderung für regulatorische Zwecke

Wir rechnen finanzielle Sicherheiten, Gewährleistungen, Grundpfandrechte und im IRBA darüber hinaus auch sonstige Sicherheiten an. Die Darstellung der besicherten Positionswerte bemisst sich nach der für regulatorische Zwecke ermittelten Besicherungswirkung.

Besicherte KSA-Positionswerte

Forderungsklasse	Finanzielle Sicherheiten in Mio €	Garantien in Mio €	Kreditderivate in Mio €	Grundpfandrechte in Mio €	Gesamt in Mio €
Zentralregierungen	4	9	0	0	13
Regionalregierungen und örtl. Gebietskörperschaften	0	153	0	0	153
Sonstige öffentliche Stellen	1	271	0	1	273
Internationale Organisationen (i.S.d. SolvV)	0	0	0	0	0
Institute	2 972	479	0	0	3 451
Multilaterale Entwicklungsbanken	0	0	0	0	0
Unternehmen	1 695	10 748	192	3 359	15 994
Mengengeschäft	561	86	0	4 370	5 017
Von Kreditinstituten gedeckte Schuldverschreibungen	0	0	0	0	0
Investmentanteile	0	0	0	0	0
Sonstige Positionen	0	0	0	0	0
Überfällige Positionen	86	53	0	746	885
Beteiligungen	0	0	0	0	0
Gesamt	5 319	11 799	192	8 476	25 786

Die Tabelle stellt die Kreditrisikominderungseffekte von finanziellen Sicherheiten, Garantien, Kreditderivaten und Grundpfandrechten im KSA dar. Die effektiv besicherten Positionswerte, d. h. unter Berücksichtigung aller für die Sicherheit relevanten Haircuts, werden den KSA-Forderungsklassen zugeordnet.

Bei der Berücksichtigung von finanziellen Sicherheiten als Kreditrisikominderungstechnik verwendet die Commerzbank die umfassende Methode gemäß den §§ 186 bis 203 SolvV. Dabei wird die Bemessungsgrundlage der Adressenausfallrisikoposition um den finanziellen Sicherheitenwert reduziert.

Durch das Substitutionsprinzip bei der Anrechnung von Garantien und Kreditderivaten kommt es zu einem Transfer des garantierten Betrages von der Forderungsklasse des Schuldners in die Forderungsklasse des Garanten und somit zu entsprechenden Verschiebungen in den Forderungsklassen. Dieser Shift findet allerdings immer nur dann statt, wenn das Risikogewicht (KSA) des Garanten besser ist im Vergleich zum Schuldner.

Bei den unter Grundpfandrechten ausgewiesenen besicherten Positionen handelt es sich um die Positionen, die der KSA-Forderungsklasse „grundpfandrechtlich besicherte Positionen“ zugeordnet sind. Aus Gründen der Vergleichbarkeit mit den im IRBA ausgewiesenen Werten wurde auf die separate Darstellung dieser Forderungsklasse verzichtet; stattdessen sind die grundpfandrechtlich besicherten Positionen auf die Forderungsklasse des Schuldners aufgeteilt. Daher finden sich mit Immobilien besicherte Positionen ebenfalls in der KSA-Forderungsklasse „Überfällige Positionen“, wenn für den Vertrag ein wesentlicher Zahlungsrückstand vorliegt.

Im IRBA werden neben den auch im KSA angerechneten Sicherheiten auch physische und sonstige Sicherheiten angerechnet, die ausschließlich im IRBA anerkennungsfähig sind. Wir weisen finanzielle Sicherheiten und IRBA-Sicherheiten gesondert von den Gewährleistungen aus.

Gesamtbetrag der durch finanzielle und sonstige Sicherheiten besicherten IRBA-Positionswerte (EAD)

Forderungsklasse	Finanzielle Sicherheiten in Mio €	IRBA-Sicherheiten in Mio €
Zentralregierungen	30	0
Institute	10 691	80
Unternehmen	3 363	44 161
Mengengeschäft: Unterklasse grundpfandrechtlich besicherte IRBA-Positionen	802	25 064
Mengengeschäft: Unterklasse qualifiziert revolvingierende IRBA-Positionen	0	0
Mengengeschäft: Sonstiges Mengengeschäft	316	805
Sonstige kreditunabhängige Aktiva	0	0
Gesamt	15 202	70 110

Die IRBA-Sicherheiten beinhalten wiederum auch grundpfandrechtliche Sicherheiten, also Wohn- und Gewerbeimmobilien. Daneben fallen auch Registerpfandrechte unter diese Kategorie. Bei den hier dargestellten Werten handelt es sich um mit Erlösquoten gewichtete Marktwerte. Diese Erlösquoten basieren auf empirischen Daten und sind Bestandteil der LGD-Modelle. Die Quoten sind per Definition maximal 100 %; insofern sind die ausgewiesenen Werte in der Regel geringer als die Marktwerte.

Demgegenüber verwenden wir für die Anrechnung von Garantien und Kreditderivaten – in der SolvV als Gewährleistungen zusammengefasst – den sogenannten PD-Substitutionsansatz. Die Besicherungswirkung entfaltet sich somit nicht in der LGD wie bei finanziellen Sicherheiten und IRBA-Sicherheiten sondern über den Tausch der Ausfallwahrscheinlichkeit (PD).

Gesamtbetrag der durch Gewährleistungen besicherten IRBA-Positionswerte (EAD)

Forderungsklasse	Garantien in Mio €	Kreditderivate in Mio €
Zentralregierungen	393	0
Institute	1 666	19
Unternehmen	10 232	2 507
Mengengeschäft: Unterklasse grundpfandrechtlich besicherte IRBA-Positionen	0	0
Mengengeschäft: Unterklasse qualifiziert revolvingierende IRBA-Positionen	0	0
Mengengeschäft: Sonstiges Mengengeschäft	181	0
Sonstige kreditunabhängige Aktiva	0	0
Gesamt	12 472	2 526

Mangels Relevanz entfällt bei der Commerzbank eine Darstellung von besicherten Beteiligungspositionen.

4. Zusammenfassende Darstellung der Adressenausfallrisiken zum 31.12.2008

Im Folgenden geben wir einen Überblick über das gesamte, mit Adressenausfallrisiken behaftete Portfolio in Höhe von 611 Mrd Euro. Bei den bilanziellen Positionen wird zwischen dem Kreditgeschäft und Fixed Income-Positionen (Wertpapiere) unterschieden. Außerbilanzielle Forderungen, also beispielsweise Kreditzusagen, werden zusammen mit dem bilanziellen Kreditgeschäft ausgewiesen. Kredite und Zusagen werden gesondert von Wertpapieren gezeigt, da es sich um Positionen handelt, bei denen besondere Vertragsverhältnisse mit den

Kunden bestehen. Unter diese Rubrik fallen auch Repo- und Wertpapierleihe-Geschäfte, da es sich dabei um nicht-derivative Positionen ohne Sicherheiten nachschüsse handelt.

Als Wertansatz wird die IRBA-Bemessungsgrundlage gemäß § 100 SolvV verwendet. Um dem Leser größtmögliche Vergleichbarkeit zu ermöglichen, gilt dies unabhängig davon, ob es sich um eine KSA- oder IRBA-Position handelt.

Die IRBA-Bemessungsgrundlage stellt bei Krediten die Inanspruchnahme des Kunden dar. Falls auf die Forderung gegenüber dem Kunden Wertberichtigungen gebildet wurden, sind diese – im Gegensatz zu dem nach handelsrechtlichen Bestimmungen gemäß IFRS ermittelten Forderungsvolumen – nicht abgesetzt. Bei außerbilanziellen Positionen ist es der dem Kunden zugesagte Betrag. Eine Gewichtung mit dem Konversionsfaktor wird zur Bestimmung der Bemessungsgrundlage nicht vorgenommen. Bei Wertpapieren stellt das Nominalvolumen den Wertansatz dar. Bei derivativen Positionen wird der Kreditäquivalenzbetrag gemäß § 17 i. V. m. §§ 18 ff. SolvV angesetzt. Das Volumen der Forderungen beinhaltet alle mit Kreditrisiken behafteten Positionen, unabhängig davon ob die Positionen im Anlage- oder Handelsbuch geführt werden. Erhaltene Sicherheiten für Adressenausfallrisikopositionen sind nicht im Wertansatz berücksichtigt.

Effektiv verbriefte Positionen sind in den folgenden Tabellen nicht enthalten. Als effektiv verbrieft gelten in Einklang mit § 232 SolvV Positionen, bei denen ein effektiver und wirksamer Risikotransfer stattgefunden hat. Dies gilt unabhängig davon, ob es sich um traditionell oder synthetisch verbrieft Positionen handelt. Es werden auch keine Verbriefungspositionen aus der Investoren- oder Sponsorenfunktion der in die Offenlegung einbezogenen Konzerngesellschaften dargestellt, diese werden auf Grund ihrer besonderen Bedeutung im gesonderten Kapitel D.I.8. ausgewiesen.

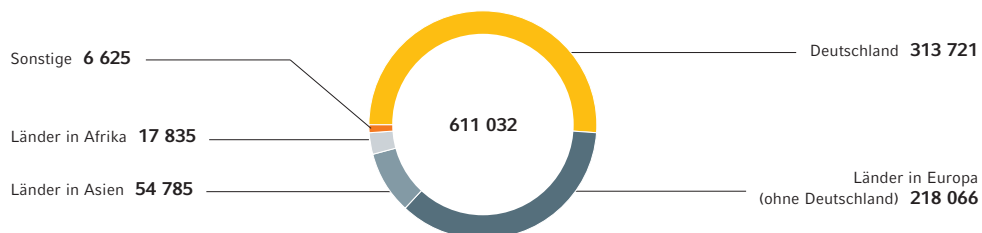
Sonstige kreditunabhängige Aktiva, wie sie größtenteils durch Sachanlagen gebildet werden, sind ebenfalls in den nachfolgenden Tabellen nicht aufgeführt. Es werden ausschließlich mit Kreditrisiken behaftete Forderungen ausgewiesen. Aus dem gleichen Grund weisen wir an dieser Stelle auch keine Beteiligungen aus, da diese definitionsgemäß lediglich einen Residualanspruch auf das Vermögen der Gesellschaft, an der die Beteiligung besteht, darstellt, es sich also mithin um keine Forderung im engeren Sinne handelt.

Die gewählten Ländercluster entsprechen der für interne Zwecke genutzten Aufteilung des Forderungsvolumens auf geographische Gebiete. Internationale Organisationen sind nicht im Sinne der aufsichtsrechtlichen Regelungen der Solvabilitätsverordnung zu verstehen, sondern entstammen der von der Bundesbank vorgeschlagenen Systematik.

Die Zahlen bestätigen die von uns verfolgte Fokussierung unserer Geschäftsaktivitäten auf den europäischen Raum und hier insbesondere auf Deutschland als Kernmarkt.

Forderungsvolumen nach Ländercluster

in Mio €



Forderungsvolumen nach Branchen

Hauptbranche	Bilanzielles/ außerbilanzielles Kreditgeschäft in Mio €	Derivative Positionen in Mio €	Wertpapiere in Mio €	Gesamt in Mio €
Kredit- und Versicherungsgewerbe	103 138	27 375	44 069	174 582
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	59 418	454	49 869	109 741
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen	90 505	2 363	40	92 908
Private Haushalte	75 686	40	0	75 726
Verarbeitendes Gewerbe	65 091	1 859	65	67 015
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	22 388	1 127	886	24 401
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	19 688	337	33	20 058
Energie- und Wasserversorgung	12 360	263	532	13 155
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	10 111	137	788	11 036
Sonstige	21 057	481	872	22 410
Gesamt	479 442	34 436	97 154	611 032

Die Branchengliederung basiert ebenfalls auf einer intern genutzten Systematik der Bundesbank. Das Forderungsvolumen wurde auf die Branchen verdichtet, deren Forderungsvolumen mehr als 10 Mrd Euro beträgt. Branchen mit einem unter diesem Schwellenwert liegenden Forderungsvolumen werden zu der Position „Sonstige“ zusammengefasst.

Forderungsvolumen nach Restlaufzeiten

Restlaufzeiten	Bilanzielles/ außerbilanzielles Kreditgeschäft in Mio €	Derivative Positionen in Mio €	Wertpapiere in Mio €	Gesamt in Mio €
kurzfristig (unter 1 Jahr)	183 867	8 238	14 436	206 541
mittelfristig (1 bis 5 Jahre)	129 257	14 261	29 624	173 142
langfristig (mehr als 5 Jahre)	166 318	11 937	53 094	231 349
Gesamt	479 442	34 436	97 154	611 032

Die Gliederung der Restlaufzeiten entspricht der üblichen Definition von Kurz-, Mittel- und Langfristigkeit. Dabei zeigt sich insbesondere bei Krediten eine ausgewogene Verteilung auf die einzelnen Laufzeitbänder und bestätigt damit die von uns verfolgte Strategie.

5. Intensive Care / Ertragsbelastungen aus Impairments

Den Risiken im Kreditgeschäft, die unter der IFRS-Kategorie LaR Kredit dargestellt werden, tragen wir durch Bildung von Specific Loan Loss Provisions – SLLP, Portfolio Loan Loss Provisions – PortLLP und General Loan Loss Provisions – GLLP für bilanzielle und außerbilanzielle Forderungen im Kreditgeschäft auf Basis der Vorschriften nach IAS 39 und IFRS 37 Rechnung.

Bei der Ermittlung der Risikovorsorge unterscheidet die Bank grundsätzlich zwischen nicht-signifikanten (Kreditvolumen bis 1 Mio Euro mit Ausnahme) und signifikanten Forderungen (Kreditvolumen größer 1 Mio Euro). Für nicht-signifikante Kreditforderungen mit einem Ausfallrating (PD = 100%) wird auf der Grundlage von internen Parametern eine pau-

schalierte Einzelwertberichtigung bzw. Rückstellung (PortfolioLLP impaired) gebildet. Für signifikante Forderungen mit einem Ausfallrating erfolgt die Berechnung der Einzelrisikovor-sorge als auch der Rückstellungen (SLLP) auf Basis des Barwertes der zukünftig erwarteten Zahlungsströme (Cash-flows). In den Cashflows werden sowohl erwartete Zahlungen als auch Erlöse aus Sicherheitenverwertungen und sonstige erzielbare Cashflows berücksichtigt. Die Risikovor-sorge entspricht der Differenz zwischen dem Forderungsbetrag und dem Barwert der gesamten erwarteten Cashflows. Die Berechnung der Pauschalwertberichtigungen für das bilanzielle und außerbilanzielle Geschäft (GLLP) erfolgt auf Einzelgeschäftsebene eben-falls unter Heranziehung interner Ausfallparameter (PD, LGD) und unter Berücksichtigung des LIP-Faktors (LIP=Loss Identification Period). Länderrisiken werden nicht separat berück-sichtigt nach IFRS, sondern sind für die SLLP-Berechnung über die individuellen Cashflow-Schätzungen mit berücksichtigt bzw. bei der Berechnung der Portfoliorisikovor-sorge (PortLLP impaired/GLLP) pauschaliert in den LGD-Parametern enthalten.

Auch für die als Available-for-Sale (AfS) und Loans and Receivables (LaR) klassifizierten festverzinslichen Wertpapiere werden Impairmenttests vorgenommen, wenn der Fair Value bonitätsbedingt unterhalb der fortgeschriebenen Anschaffungskosten liegt. Hierzu prüfen wir zu jedem Bilanzstichtag ob ein objektiver Hinweis (Trigger Event) für eine Wertminderung vorliegt und dieser „Schadenfall“ Auswirkung auf die erwarteten Cashflows hat. Die Trigger Event Prüfung erfolgt anhand der Bonität des Schuldners / Emittenten oder des Emissionsra-tings (z.B. bei Pfandbriefen, ABS-Transaktionen). Trigger Events können dabei sein:

- Verzug/Ausfall von Zins- oder Tilgungsleistungen seitens des Emittenten/Schuldners
- Restrukturierung des Debt Instruments aufgrund erheblicher finanzieller Schwierigkeiten des Emittenten (eines Wertpapiers) oder des Schuldners (eines Kredits)
- Erhöhte Wahrscheinlichkeit eines Sanierungsverfahrens
- Erhöhte Wahrscheinlichkeit einer Insolvenz

Im Rahmen der Impairment Policy Debt Instruments des AfS-Bestandes haben wir die Trigger Events durch eine Kombination aus Rating und Fair Value Veränderung operationali-siert. Hierbei werden die einzelnen Wertpapiere in drei Gruppen geclustert, die Grundlage für die weitere individuelle Impairmentprüfung sind. Liegen Trigger Events vor, so wird eine erfolgswirksame Wertminderung vorgenommen. Sollte kein Trigger Event vorliegen, der Fair Value jedoch unterhalb der fortgeschriebenen Anschaffungskosten liegen, wird die Neu-bewertungsrücklage belastet. Die Höhe der Wertminderung ermittelt sich aus der Differenz der fortgeschriebenen Anschaffungskosten und dem Fair Value.

Der Gesamtbetrag der Risikovor-sorge wird, sofern er sich auf bilanzielle Forderungen bezieht, in der Bilanz von den entsprechenden Aktivposten gekürzt. Die Risikovor-sorge für außerbilanzielle Geschäfte (Avale, Indossamentsverbindlichkeiten, Kreditzusagen) wird hin-gegen als Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft gezeigt.

Wertgeminderte Forderungen werden gemäß Konzern-Abschreibungspolicy grundsätzlich zwei Jahre nach Kündigung unter Verbrauch von bestehenden Wertberichtigungen (SLLP / Port-LLP impaired) auf den Barwert der Forderung abgeschrieben. Eingänge auf abgesc hriebene Forderungen werden erfolgswirksam erfasst.

In den nachfolgenden Berichten zur Risikovor-sorge wird die Gesamtinanspruchnahme aus notleidenden und in Verzug geratenen Forderungen der IFRS-Kategorien LaR und AfS (bei festverzinslichen Wertpapieren) inkl. der darauf entfallenden Risikovor-sorge bzw. Abschrei-bungen aufgliedert nach Branchen und Sitzland der Schuldner dargestellt.

Als notleidend werden alle Kredite definiert, die gemäß Basel II-Regularien als Default identifiziert wurden. Folgende Events sind ausschlaggebend für den Default eines Kunden:

- Drohende Zahlungsunfähigkeit/Überziehung größer 90 Tage
- die Bank begleitet die Sanierung/Restrukturierung des Kunden mit und ohne Sanierungsbeiträge
- die Bank kündigt die Forderung
- der Kunde ist in Insolvenz.

Ebenfalls als notleidend werden Forderungen der Kategorie AfS angesehen, für die ein Impairment Trigger Event eingetreten ist.

Als in Verzug werden alle Kredite definiert, die bis 90 Tage überzogen sind. Zur Vermeidung eines Anwachsens der notleidenden Forderungen werden diese Überziehungen ab dem ersten Überziehungstag eng durch ein EDV-technisch unterstütztes Überziehungsmanagement überwacht. Bei Forderungen der Kategorie AfS besteht keine explizite Verzugsermittlung im Rahmen der Impairment Policy.

Für die Bearbeitung der notleidenden Engagements hat die Bank eine eigene Konzerneinheit Intensive Care geschaffen. Diese bündelt das Experten-Know How, das für eine Begleitung der Kunden in Restrukturierungsphasen sowie für eine erfolgreiche Abwicklung von Default-Engagements inkl. Sicherheitenverwertung notwendig ist.

In nachfolgender Übersicht werden der bilanziellen und außerbilanziellen Gesamtanspruchnahme aus notleidenden und in Verzug geratenen Forderungen die Risikovorsorgebestände sowie die Netto-Zuführungen und Direktabschreibungen gegenübergestellt.

Notleidende und in Verzug geratene Forderungen nach Branchen

Hauptbranchen in Mio €	Gesamtanspruchnahme aus notleidenden und in Verzug geratenen Forderungen	SLLP on-balance	PI on-balance	SLLP +PI off-balance	GLLP on/off balance für in Verzug geratene Forderungen	Nettozuführungen (SLLP/PI)	Direktabschreibungen
Land- und Forstwirtschaft	89	42	4	0	0	2	1
Fischerei und Fischzucht	2	0	0	0	0	0	0
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	58	16	0	2	1	12	9
Verarbeitendes Gewerbe	3 607	681	50	55	32	233	40
Energie- und Wasserversorgung	337	89	1	3	3	-23	1
Baugewerbe	720	203	37	33	2	-19	36
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	1 485	317	55	9	7	101	33
Gastgewerbe	224	77	15	1	1	-8	10
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	849	53	12	20	2	25	2
Kredit- und Versicherungsgewerbe	3 942	471	9	1	2	403	253
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen	7 151	1 434	111	91	11	278	295
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	29	0	0	0	0	0	0
Erziehung und Unterricht	28	4	2	0	0	0	1
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	196	34	22	0	1	1	4
Erbringung von sonstigen öffentlichen u. persönlichen Dienstleistungen	1 048	263	53	13	3	19	24
Private Haushalte	2 877	238	456	4	27	146	76
Organisationen ohne Erwerbszweck	20	3	1	0	0	-2	0
Gesamt	22 662	3 925	828	232	92	1 170	785
davon auf verbrieft Positionen entfallend	609	85	10	0	5	53	2

Dabei werden die folgenden Definitionen verwendet:

Bestand Einzelwertberichtigung (SLLP on balance) ist der Bestand der Einzelrisikovor-sorge für notleidende signifikante Forderungen, der auf Basis individueller Cashflow-Schätzungen ermittelt wurde.

Bestand pauschalierte Einzelwertberichtigung (PI on balance) ist der Bestand der Port-LLP impaired für notleidende nicht-signifikante Forderungen, der portfoliobasiert unter Heranziehung interner Risikoparameter ermittelt wurde.

Bestand Rückstellungen (SLLP und Port-LLP impaired off balance) ist der Gesamtbestand der Rückstellungen für signifikante und nicht-signifikante außerbilanzielle Forderungen. Die Ermittlung erfolgt analog den on balance-Forderungen.

Bestand Pauschalwertberichtigung für in Verzug geratene Kredite (GLLP on/off balance) ist der Bestand an Pauschalrisikovor-sorge, der auf in Verzug geratene Kredite entfällt.

Netto-Zuführung SLLP und Port-LLP impaired on – und off balance zeigt die Netto-Position aus Zuführungen und Auflösungen der Risikovor-sorge für bilanzielles und außerbilanzielles Geschäft. Nicht darin enthalten sind die Direktabschreibungen. Diese werden separat in der Spalte Direktabschreibungen ausgewiesen.

Die Gesamtinanspruchnahme aus notleidenden und in Verzug geratenen Forderungen beläuft sich auf 22,7 Mrd Euro, wobei rund 12,7 Mrd Euro auf das Defaultportfolio (notleidende Forderungen) und rund 10 Mrd Euro auf Forderungen in Verzug entfallen. Neben der nachfolgend dargestellten Risikovor-sorge stehen den Gesamtinanspruchnahmen grundsätzlich auch Sicherheitenwerte gegenüber, die bei der Berechnung der SLLP, Port-LLP und GLLP entsprechend berücksichtigt werden. Die Eingänge auf abgeschriebene Forderungen in Höhe von 35,8 Mio Euro werden als Ertrag in der Risikovor-sorge verbucht, eine Zuordnung zu Branchen und Ländern erfolgt nicht.

Auch bei synthetisch verbrieften Positionen mit einem wirksamen und effektiven Risiko-transfer wird noch Risikovor-sorge gebildet, die in der Tabelle enthalten sind. Aus Gründen der Transparenz sind diese als gesonderte Positionen – ebenfalls differenziert nach der Art der Wertberichtigung – dargestellt.

Notleidende und in Verzug geratene Forderungen nach Ländercluster

Ländercluster in Mio €	Gesamtinanspruch- nahme aus not- leidenden und in Verzug geratenen Forderungen	SLLP on- balance	PI on- balance	SLLP +PI off- balance	GLLP on/off balance für in Verzug geratene Forderungen
Deutschland	13 778	2 831	764	69	78
Europa (außer Deutschland)	7 390	769	62	159	12
Asien	612	43	0	0	1
Nordamerika	882	282	2	4	1
Gesamt	22 662	3 925	828	232	92

Bei der Aufteilung nach Ländercluster spiegelt sich die Fokussierung des Commerzbank-Konzerns auf Deutschland und ausgewählte Märkte in Europa wider. Dadurch entfällt auch der überwiegende Teil der Risikovor-sorge auf Schuldner mit Sitz in diesen geografischen Gebieten. Der Bestand an Einzelrisikovor-sorge ist neben Deutschland und Europa auch in Nordamerika signifikant, was auf größere Belastungen durch Defaults bei größeren Einzelfällen im Zuge der Finanzmarktkrise zurückzuführen ist.

Bei der Entwicklung der Risikovor-sorge werden Direktabschreibungen nicht berücksichtigt. Des Weiteren wird in der Tabelle auch ausschließlich die auf das Kreditgeschäft entfal-

Entwicklung der Risikovorsorge

Risikovorsorgeart	Anfangsbestand in Mio €	Zuführungen in Mio €	Auflösungen in Mio €	Verbrauch in Mio €	Sonstige Veränderungen in Mio €	Endbestand in Mio €
SLLP on-balance	5 121	1 824	919	1 022	-1 079	3 925
PI on-balance	43	499	264	510	1 059	828
SLLP+PI off-balance	253	145	116	12	-39	232
GLLP on/ off balance für in Verzug geratene Forderungen	86	31	24	0	-1	92
Gesamt	5 503	2 499	1 323	1 544	-60	5 077

lende Risikovorsorge und deren Entwicklung abgebildet, das heißt der Kategorie AfS und in Einzelfällen auch LaR zugeordnete festverzinsliche Wertpapiere werden nicht berücksichtigt. Die Spalte Verbrauch weist die Auflösung von Wertberichtigungen durch Bildung einer (Teilwert-) Abschreibung aus. Sonstige Veränderungen beinhalten aus Wechselkursveränderungen resultierende Anpassungen der Risikovorsorge und Veränderungen des Konsolidierungskreises.

Erwartete und realisierte Verluste

Forderungsklassen	Expected Loss in Mio €	Eingetretener Verlust in Mio €
Zentralregierungen	6	0
Institute	298	6
Mengengeschäft	3 069	269
Unternehmen	736	871
Gesamt	4 109	1 146

Als eingetretener Verlust im Kreditgeschäft werden hier die Direktabschreibungen und der Verbrauch von Wertberichtigungen für Forderungen, die als IRBA-Positionen nach Basel II klassifiziert sind, berücksichtigt und dem Basel II-Expected Loss für die entsprechenden Forderungen gegenübergestellt. Die Höhe des EL für das Gesamtbuch der im AIRB berechneten Forderungen im Offenlegungsbericht weicht sehr stark von der im Geschäftsbericht ausgewiesenen EL-Summe von € 1.141 Mio. ab. Dies liegt fast ausschließlich an der Berücksichtigung ausgefallener Kredite in der Darstellung des Offenlegungsberichts, wodurch aufgrund der Ausfallwahrscheinlichkeit von 100% sehr hohe EL-Werte ausgewiesen werden. Im Geschäftsbericht werden jedoch nur nicht ausgefallene Kredite in der EL Berechnung berücksichtigt.

Ein weiterer Unterschied zum Geschäftsbericht besteht darin, dass die an dieser Stelle ausgewiesenen erwarteten Verlustbeträge keine KSA- und Verbriefungspositionen beinhalten.

6. Adressenausfallrisiken aus derivativen Positionen in der Commerzbank-Gruppe

Aus derivativen Positionen entstehen neben Marktrisiken auch Adressenausfallrisiken, wenn eine Forderung gegenüber dem Kontrahenten in Form eines positiven Exposures entsteht.

Die in der Tabelle aufgeführten positiven beziehungsweise negativen Marktwerte sind die Aufwendungen, die der Bank beziehungsweise der Gegenpartei für den Ersatz der ursprünglich geschlossenen Kontrakte durch wirtschaftlich gleichwertige Geschäfte entstehen würden. Ein positiver Marktwert gibt damit aus Sicht der Bank das maximale, potenzielle kontrahentenbezogene Adressenausfallrisiko an. Der positive Marktwert wird im aufsichtsrechtlichen

Positive Wiederbeschaffungswerte

Risikoart	Wiederbeschaffungswerte vor Aufrechnung/Sicherheiten in Mio €
Zinsrisiko	126 113
Währungsrisiko	17 542
Aktienrisiko	5 404
Edelmetall	256
Rohwarenrisiko	469
Kreditderivate	5 398
Gesamt	155 182

Sinne damit als Wiedereindeckungsaufwand verstanden.

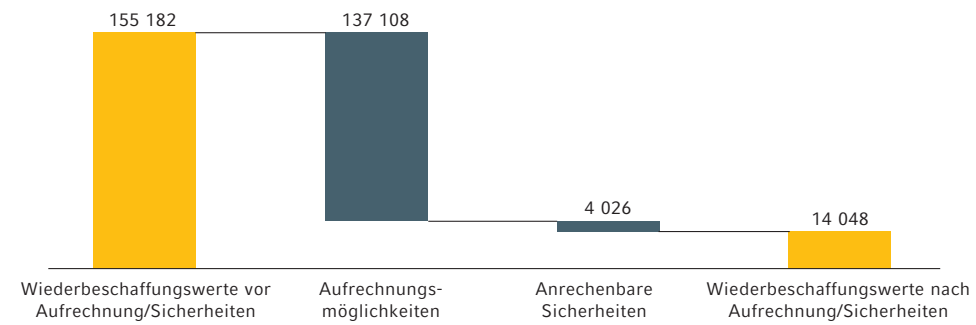
Zur Reduzierung sowohl des ökonomischen als auch des regulatorischen Kreditrisikos aus diesen Instrumenten schließt unsere Rechtsabteilung Rahmenverträge (zweiseitige Aufrechnungsvereinbarungen) – wie beispielsweise 1992 ISDA Master Agreement Multicurrency Cross Border oder deutscher Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte – mit unseren Geschäftspartnern ab. Durch den Abschluss derartiger zweiseitiger Aufrechnungsvereinbarungen können die positiven und negativen Marktwerte der unter einem Rahmenvertrag einbezogenen derivativen Kontrakte miteinander verrechnet, sowie die regulatorischen Zuschläge für zukünftige Risiken (Add-ons) dieser Produkte verringert werden. Im Rahmen dieses Nettingprozesses reduziert sich das Kreditrisiko auf eine einzige Nettoforderung gegenüber dem Vertragspartner (Close-out-Netting).

Sowohl für die regulatorischen Meldungen als auch für die interne Messung und Überwachung unserer Kreditengagements setzen wir derartige risikoreduzierenden Techniken nur dann ein, wenn wir sie bei Insolvenz des Geschäftspartners in der jeweiligen Jurisdiktion auch für durchsetzbar halten. Zur Prüfung der Durchsetzbarkeit nutzen wir die von verschiedenen internationalen Kanzleien hierfür erstellten Rechtsgutachten.

Insgesamt stehen den positiven Marktwerten in Höhe von 155 Mrd Euro aus derivativen Positionen in Netting-Vereinbarungen einbezogene negative Marktwerte in Höhe von 137 Mrd Euro gegenüber, die miteinander aufgerechnet werden können. Da es sich um produktübergreifende Aufrechnungs-/Netting-Vereinbarungen handelt, weisen wir an dieser Stelle den Gesamtbetrag der aufrechnungsfähigen negativen Marktwerte aus. Die positiven und negativen Marktwerte werden dabei in der oben stehenden Tabelle im Gegensatz zum Bilanzausweis brutto gezeigt.

Positive Wiederbeschaffungswerte vor bzw. nach Aufrechnung/Sicherheiten

in Mio €



Analog zu den Rahmenverträgen gehen wir mit unseren Geschäftspartnern auch Sicherheitenvereinbarungen ein (z. B. Besicherungsanhang für Finanztermingeschäfte, Credit Support Annex), um die sich nach Netting ergebende Nettoforderung/-verbindlichkeit abzusichern (Erhalt oder Stellung von Sicherheiten). Dieses Sicherheitenmanagement führt in der Regel zur Kreditrisikominderung durch zeitnahe (meist tägliche oder wöchentliche) Bewertung und Anpassung der Kundenengagements. Durch die in der Tabelle ausgewiesenen erhaltenen Sicherheiten – zumeist Barsicherheiten – reduziert sich das Exposure gegenüber Kontrahenten auf 14 Mrd Euro. Dabei werden ausschließlich Sicherheiten angerechnet und ausgewiesen, deren rechtliche Durchsetzbarkeit auf Basis einer gesonderten juristischen Prüfung bestätigt ist. Auch hier gilt, dass auf Grund der produktartenübergreifenden Anrechnung der Gesamtbetrag der erhaltenen Sicherheiten ausgewiesen wird.

Die Marktwerte aus Aktienrisiko beziehen sich auf die derivativen Adressenausfallrisikopositionen gemäß § 11 SolvV und berücksichtigen nicht die Regelungen für eingebettete Derivate (embedded derivatives) gemäß IAS 39.

Maßgeblich für die Ermittlung der Anrechnungsbeträge für das Adressenausfallrisiko aus derivativen Positionen sind indes nicht die positiven Marktwerte sondern die sogenannten Kreditäquivalenzbeträge. Zur Bestimmung der Kreditäquivalenzbeträge haben wir uns für die Wahl der Marktbewertungsmethode nach § 18 SolvV entschieden, die einen Anrechnungsbetrag von 34.436 Mio Euro ergibt. Dabei werden die Kreditäquivalenzbeträge durch die Addition von Wiederbeschaffungswerten und einem Add-on für künftig zu erwartende Erhöhungen des gegenwärtigen potenziellen Wiedereindeckungsaufwandes ermittelt.

Für einige unwesentliche Tochterunternehmen, die Nicht-Handelsbuchinstitute darstellen, verwenden wir die Laufzeitmethode gemäß § 23 SolvV, die einen Anrechnungsbetrag von 0,5 Mio Euro ergibt.

Der Ansatz zur Risikoquantifizierung basiert generell auf einer Risikosimulation die, basierend auf dem Konfidenzniveau in Höhe von 97,5 %, zukünftige Marktszenarien erzeugt und auf Basis dieser Szenarien Portfoliobewertungen vornimmt. Das Kreditrisiko aus Derivaten ist dann als Exposurevektor definiert. Berücksichtigt werden dabei Netting Verträge und Collateral Verträge.

Zur Überwachung des Adressenausfallrisikos aus Derivaten besteht ein konzernweites, real-time Kreditlimitsystem das alle relevanten Transaktionen aggregiert und die Gesamtrisikopositionen auf Kreditnehmer-Konzernebene darstellt. Das darin implementierte System von Limiten bildet den Risikoverbund der Kreditnehmer ab. Berücksichtigt werden weiterhin rechtliche Vereinbarungen wie Netting-Verträge und Collateral-Verträge. Zur Gewährleistung der Limiteinhaltung ist eine Pre-Deal-Check Funktionalität implementiert, die verantwortlichen Kredit Officer haben zudem direkten Zugriff auf alle risikorelevanten Informationen.

Das Kreditderivateportfolio der Commerzbank-Gruppe

Alle operativen Einheiten, Filialen und Tochtergesellschaften sind prinzipiell unter Einhaltung der Regularien berechtigt, Kreditderivate für die Absicherung von Kreditrisiken in Kreditportfolios einzusetzen (Kauf von Sicherung). Dadurch haben die Einheiten die Möglichkeit, Kreditrisiken über ein Kreditderivat abzusichern, ohne den Kredit verkaufen oder abtreten zu müssen. Weiterhin lässt sich auf diese Weise eine (ökonomische) Risikominderung und regulatorische Eigenkapitalerleichterung erreichen.

Die Kreditentscheidung wird auf Filial-/Kreditkomitee-Ebene getroffen, wobei die Zuständigkeit für die Festlegung marktgerechter Konditionen, Ausführung, Verbuchung und Überwachung anschließend an den Marktbereich weiterdelegiert wird. Daher dienen die Operations-, System- und Kontrollplattformen für den Support von Handelsbüchern auch für den Support der Filialaktivitäten in Bezug auf Kreditderivate.

Das in Höhe von 9,5 Mrd Euro ausgewiesene Nominalvolumen bei Kreditderivaten bezieht sich dabei ausschließlich auf im Anlagebuch geführte Credit Default Swaps, die dem Zweck dienen, das Kreditrisiko für größere Pakete an Forderungen zu reduzieren und die Anrechnung nach der Solvabilitätsverordnung zu minimieren. Kreditderivate, die dem Arbitragebereich zuzuschreiben sind, sind hierin nicht enthalten.

Die gleiche Einschränkung gilt auch für die Verkaufspositionen bei Kreditderivaten in Höhe von circa 3,4 Mrd Euro. Bei Investitionen in Kreditderivate auf einer „hold-to-maturity“-Basis (Verkauf von Sicherung) lassen sich zusätzliche Erträge über die üblichen Kreditgeschäfte hinaus erzielen. So ist zum Beispiel die Marge aus einem CDS für einen speziellen Referenzschuldner oder Kreditnehmer in der Regel höher als bei einem Kredit an denselben Kreditnehmer.

Über Kreditderivate können Banken auch dann noch Zugang zu einem Kreditnehmer erhalten, wenn andere Instrumente kaum oder überhaupt nicht zur Verfügung stehen. In Situationen, wo Kreditlinien nicht oder zu wenig ausgenutzt werden, kann der Loan-Book-Manager einen CDS abschließen. Ebenso können bestimmte Fazilitäten aufgelöst und durch einen CDS ersetzt werden, um eine höhere Marge zu erzielen. CDS können generell zur Schaffung von synthetischen Investitionen mit einem beliebigen Fälligkeitsdatum eingesetzt werden (Tailor-made exposure). Die Positionen werden im Allgemeinen bis zur Endfälligkeit gehalten und die Erträge während der Laufzeit des Geschäftes realisiert.

Die Commerzbank investiert synthetisch in Kreditrisiken über Kreditderivate. Für den Support der Aktivitäten in den entsprechenden Portfolios sowie deren Überwachung im Rahmen klar definierter Richtlinien und vorab genehmigter Kreditlimite wurde ein zentrales Investmentkomitee geschaffen. Die Limite wurden vom Vorstand festgelegt und genehmigt. Das Investmentkomitee ist auch für die Überwachung und den Support aller künftigen Aktivitäten im Zusammenhang mit Kreditderivaten im Bankbuch zuständig.

Grundsätzlich wirkt sich das Underlying Risiko aus Bankbuch Sicherungsgeber Positionen bilanzverlängernd aus und ist somit immer in voller Höhe des Nominals im Bilanzsystem der Commerzbank als „Kreditsicherungsavale aus CDS“ oder als „CDS Akkreditiv Debitoren“ auszuweisen. Für die Basel II Kalkulation ist die Verarbeitung der Bankbuch Sicherungsgeber Positionen gemäß § 13 SolvV und § 19 KWG ebenfalls zwingend vorgeschrieben.

Die Commerzbank-Gruppe ist nicht in der Vermittlertätigkeit, dem sogenannten prime brokerage, engagiert. Insofern werden hierfür auch keine Nominalwerte ausgewiesen.

Vertragliche Vereinbarungen, die die Commerzbank im Falle der Herabstufung des eigenen Ratings verpflichten, zusätzliche Sicherheiten zu Gunsten ihrer Kontrahenten zu stellen, sind in den Besicherungsanhängen (so genannten Credit Support Annexes), die im Rahmen von Nettingrahmenverträgen des OTC-Derivategeschäftes aufgesetzt werden, geregelt.

Die Counterparty Ratings (S&P, Moody's und Fitch) werden automatisiert auf täglicher Basis über Schnittstellen mit Reuters/Telerate/Bloomberg in das Collateral Management Systems geladen. Im Falle einer Rating-Herabstufung der Commerzbank oder eines Counterparts erhalten wir ebenfalls auf täglicher Basis einen Report mit den benötigten Informationen.

Es besteht die Möglichkeit bei Bedarf einen Report aus dem Collateral Management System zu generieren, dieser berechnet dann für die Commerzbank bzw. den gewünschten Counterpart ein sogenanntes „Down Grade Scenario“. Hierdurch ist ebenfalls im Vorfeld eine Analyse der möglichen Auswirkungen auf die Sicherheitenbeträge möglich. Die Auswirkungen einer Ratingverschlechterung auf die Höhe der bereitzustellenden Sicherheitenbeträge beeinträchtigt nicht die Risikotragfähigkeit der Commerzbank.

7. Beteiligungen im Anlagebuch

Der ganz überwiegende Teil der im Finanzanlagebestand (Anlagebuch) gehaltenen Beteiligungen sowie alle Anteile an konsolidierten Gesellschaften dienen – neben der mit ihnen jeweils verbundenen grundsätzlichen Gewinnerzielungsabsicht – unmittelbar und/oder mittelbar der Verfolgung und Erreichung der strategischen bzw. operativen Zielsetzungen der einzelnen Geschäftsbereiche der Bank wie auch insgesamt den übergeordneten strategischen Zielen des Konzerns.

Darüber hinaus bestehen nichtstrategische Beteiligungen im Finanzanlagebestand (hier vor allem die börsennotierten Beteiligungen im Available for Sale Bestand), die vorwiegend aus Gründen der Gewinnerzielung (Partizipierung an Wertsteigerungen, Erhalt laufender Ausschüttungen) gehalten – und entsprechend auch disponiert – werden.

Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass in diesem Kapitel Beteiligungen im Sinne von § 25 Abs. 13, § 78 SolvV dargestellt werden. Der Beteiligungsbegriff im Sinne der SolvV geht über die im handelsrechtlichen Sinne übliche Definition hinaus. So sind auch Aktienoptionen, Investmentanteile, Zertifikate und andere Finanzinstrumente, die Beteiligungscharakter haben, in den folgenden Ausführungen dargestellt; klassische Beteiligungen stellen dennoch den größten Teil der SolvV-Forderungsklasse dar. Alle Werte basieren auf der Rechnungslegung nach HGB.

Wertansätze für Beteiligungen

Beteiligungsgruppe	Buchwert in Mio €	Fair Value in Mio €	Börsenwert in Mio €
Segmentunterstützende Beteiligungen	2 343	2 343	0
davon nicht börsennotierte aber hinreichend diversifizierte Positionen	2 343	2 343	0
Beteiligungen mit Gewinnerzielungsabsicht	1 447	1 649	1 522
davon börsennotierte Positionen	1 319	1 522	1 522
davon nicht börsennotierte aber hinreichend diversifizierte Positionen	1	1	0
davon sonstige Beteiligungspositionen	126	126	0
Sonstige Beteiligungen	267	267	15
davon börsennotierte Positionen	15	15	15
davon nicht börsennotierte aber hinreichend diversifizierte Positionen	6	6	0
davon sonstige Beteiligungspositionen	246	246	0
Fonds und Zertifikate	628	603	0
Gesamt	4 684	4 862	1 537

Differenziert nach der mit der Beteiligung verbundenen Zielsetzung weisen wir für die Beteiligungen im Anlagebuch den in der Bilanz ausgewiesenen Beteiligungswert, den beizulegenden Zeitwert (Fair Value) und bei börsengehandelten Werten den Börsenwert aus. Der Börsenwert weicht dabei nicht vom beizulegenden Wert ab, da nach internen Regelungen der Börsenwert die Maßgabe zur Festlegung des Fair Value ist.

Dargestellt werden lediglich unkonsolidierte Beteiligungen bezogen auf die in der Offenlegung betrachteten Konzerngesellschaften. Special Purpose Vehicles (SPVs) werden mangels Kapitalverflechtung nicht dargestellt. In der Commerzbank wird der beizulegende Zeitwert nur für konsolidierte Gesellschaften ermittelt, als Fair Value wird daher bei den nicht börsennotierten Gesellschaften der Buchwert angesetzt.

Im Bestand der in die Offenlegung einbezogenen Konzerngesellschaften befinden sich sieben börsennotierte Beteiligungen, davon fünf mit Gewinnerzielungsabsicht. Von den nicht börsennotierten Gesellschaften wurden 295 Gesellschaften mit der Absicht der Gewinnerzielung erworben. Davon entfallen alleine 165 auf die Commerz Real AG. Von den 68 nicht börsennotierten segmentunterstützenden Beteiligungen entfallen vier auf die Commerz Real AG. Von den sonstigen Beteiligungen betreffen 405 Gesellschaften die Commerz Real AG, der Buchwert beträgt 215 Mio Euro.

In den segmentunterstützenden Beteiligungen ist der aktivische Unterschiedsbetrag nach § 10a Abs. 6 Satz 11 KWG in Höhe von 2 249 Mio Euro enthalten.

Aus Fonds werden unter der Forderungsklasse Beteiligungen für die Eurohypo der CB Fonds in Höhe eines Buchwertes von 272 Mio Euro ausgewiesen, auf die Commerzbank AG entfällt der CBP Fonds in Höhe von 152 Mio Euro und der CICO Fonds in Höhe 204 Mio Euro (beides Buchwert).

Realisierte und unrealisierte Gewinne / Verluste aus Beteiligungen

Die im Rahmen der Offenlegung berücksichtigten Konzerngesellschaften haben im vergangenen Jahr aus Gewinnerzielungsabsicht gehaltene Beteiligungen des Bankbuchs verkauft. Aus den Verkäufen wurde ein Gewinn von insgesamt 159 Mio Euro erzielt. Die Gewinne ergaben sich durch über den Buchwerten gemäß HGB liegenden Verkaufserlösen. In 2008 GuV-wirksam gebuchte Ab- und Zuschreibungen auf Beteiligungen werden nicht als realisierte Gewinne oder Verluste betrachtet.

Demgegenüber steht ein latenter Neubewertungsverlust von insgesamt 151 Mio Euro. Dieser ermittelt sich aus dem Vergleich der Buchwerte nach HGB und dem beizulegenden Zeitwert bzw. Marktwert. Bei Optionsgeschäften ergibt sich ein latenter Gewinn oder Verlust aus der diskontierten Differenz aus Kassakurs und Ausübungspreis und der gezahlten (long-Position) bzw. erhaltenen (short-Position) Optionsprämie.

Aus dem unrealisierten Neubewertungsergebnis sind auf Gruppenebene keine Beträge im Kern- bzw. Ergänzungskapital berücksichtigt.

8. Verbriefungen

Die Commerzbank tritt im Rahmen ihres Verbriefungsgeschäfts in den drei Rollen, die das Aufsichtsrecht vorsieht, nämlich als Investor, Originator und Sponsor, am Markt auf.

- **Investor:** Die Commerzbank-Gruppe nutzt das Instrument der Verbriefung sowohl zur Risikodiversifikation als auch für gezielte Portfoliosteuerungsmaßnahmen. Im Rahmen der hausinternen Risikostrategie für das Geschäftsfeld Verbriefungen wird nach strengen qualitativen Anforderungen ein breit gestreutes Investmentportfolio in Verbriefungspapiere gesteuert. Hierzu gehören in geringem Umfang auch „Investments“ in Liquiditätslinien von ABCP-Programmen von Drittinstituten. Ziel dieser Investmentportfolien ist die Risikodiversifikation auf Gesamtbankebene.

Nach IFRS werden Investorenpositionen, je nach der mit den erworbenen Wertpapieren verfolgten Absicht und der Ausgestaltung der Wertpapiere, nach den Regelungen des IAS 39 kategorisiert. Als mögliche IFRS-Kategorien kommen Held for Trading, Loans and Receivables und Available for Sale in Frage. Hinsichtlich einer ausführlichen Darstellung der Regelungen zur Kategorisierung und der damit verbundenen Bewertung wird auf den IFRS-Konzernabschluss Note 5 verwiesen.

Der Commerzbank-Konzern nutzt die öffentlich verfügbaren Ratingeinstufungen der drei großen am Kapitalmarkt tätigen Ratingagenturen (S+P, Moody's, Fitch) im Zusammenhang

mit gehaltenen Verbriefungspositionen sowohl im Rahmen von Investitionsentscheidungen als auch für die Berechnung der Eigenmittelanforderungen.

- Originator: Teile des selbst originierten Kreditportfolios werden im Rahmen von Verbriefungstransaktionen gezielt bei Investoren des Kapitalmarktes platziert. Dies geschieht sowohl durch synthetische als auch durch True-Sale-Verbriefungstransaktionen. Ziele dieser Transaktionen sind regulatorische Eigenkapitalentlastung, Risikoabsicherung, ökonomische Risikosteuerung und bei True-Sale-Verbriefungen darüber hinaus auch der Refinanzierungsaspekt. Die Commerzbank-Gruppe verfolgt ebenfalls diese Ziele im Rahmen seiner Rolle als Originator von Verbriefungstransaktionen.

Die Originatoren-Tätigkeit, d.h. das eigenständige Strukturieren von Verbriefungstransaktionen auf Basis von konzerneigenen Forderungsportfolien, fokussiert sich auf die Commerzbank AG und die Eurohypo. Dabei handelt es sich sowohl um synthetische Verbriefungstransaktionen als auch um True-Sale-Verbriefungstransaktionen. Im Rahmen von einzelnen Originator-Verbriefungstransaktionen nimmt die Commerzbank zusätzlich Swappartner- und Sponsor-Aktivitäten wahr (Stellen von Kreditzusagen bzw. Credit Enhancements).

Nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die aktuell am Kapitalmarkt befindlichen Verbriefungstransaktionen des Commerzbank-Konzerns, für die eine regulatorische Kapitalentlastung in Anspruch genommen wird:

Verbriefungsprogramm	Art ¹	Verbriefungs-pool	Fälligkeit	Emissions-währung	Aktuelles Volumen in Mio €
CoCo Finance 2006-1	S	Unternehmen	2016	EUR	4.500
Cosmo 2007-1	S	Unternehmen	2027	EUR	2.000
Cosmo 2008-1	S	Unternehmen	2022	EUR	1.500
CB MezzCAP ²	T	Unternehmen	2036	EUR	178
TS Co. mit One ³	T	Unternehmen	2013	EUR	198
Gesamt Commerzbank AG					8 376
Provide Gems 2002-1	S	RMBS	2048	EUR	466
Semper Finance 2006-1	S	CMBS	2084	EUR	966
Semper Finance 2007-1	S	CMBS	2046	EUR	710
Glastonbury Finance	T	CMBS	2047	GBP	371
Opera White Tower	T	CMBS	2013	EUR	650
Opera Finance Uni-Invest	T	CMBS	2010	EUR	775
Opera Finance MEPC	T	CMBS	2012	GBP	493
Opera France One	T	CMBS	2013	EUR	380
Opera Germany 1	T	CMBS	2013	EUR	146
Opera Germany 2	T	CMBS	2011	EUR	560
Opera Germany 3	T	CMBS	2017	EUR	538
Gesamt Eurohypo					6 055
Gesamt Konzern					14 431

¹ S = synthetisch, T = traditionell

² ausstehendes Volumen gemäß Investorbericht vom 26. Januar 2009

³ ausstehendes Volumen gemäß Investorbericht vom 22. Dezember 2008

Hinsichtlich der Bilanzierung nach IFRS erfolgt zunächst im Rahmen von truesale Verbriefungstransaktionen eine Prüfung, inwiefern eine Konsolidierung der verbriefenden Zweckgesellschaft nach SIC 12 vorzunehmen ist. Dieser Prüfungsprozess ist im Commerzbank-Konzern im Rechnungswesen zentralisiert. Die zentrale Stelle wird vor der Initiierung einer Zweckgesellschaft informiert. Aufgrund der eingereichten Informationen wird

geprüft, ob die Zweckgesellschaft konsolidiert werden muss. Die Stellungnahme zur Konsolidierung wird dem Vorstand zur Entscheidung zur Verfügung gestellt. Wenn die Zweckgesellschaft zum Konsolidierungskreis des Commerzbank-Konzerns gehört, ist keine weitere Abgangsprüfung vorzunehmen, ein Abgang erfolgt nicht. Sofern die Zweckgesellschaft nicht zu konsolidieren ist, wird der Abgang der verbrieften Forderungen nach dem Risk and Rewards Approach als primäres und dem Control-Konzept als subsidiäres Abgangskonzept (IAS 39.15 ff) geprüft und gegebenenfalls ein (Teil)Abgang vorgenommen. Bei einem Abgang anfallende Gewinne oder Verluste werden erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Sofern kein Abgang oder nur ein Teilabgang erfolgt, werden die der Transaktion zu Grunde liegenden, nicht abgegangenen Forderungen, unverändert in der bisherigen IFRS-Kategorie weiter bilanziert. Bei synthetischen Verbriefungen erfolgt grundsätzlich kein Abgang der zu Grunde liegenden Forderungen. Diese verbleiben in der gleichen IFRS-Kategorie und werden nach den entsprechenden Regelungen bilanziert und bewertet. Aktuell werden die verbrieften Zweckgesellschaften folgender Transaktionen konsolidiert: CoCo Finance 2006-1, CoSMO 2007-1, CoSMO 20081, CB MezzCAP, TS Co.mit One, Semper Finance 2006-1 und Semper Finance 2007-1.

Im Zusammenhang mit Originator-Verbriefungstransaktionen (synthetisch und true-sale) zur Eigenkapitalentlastung und den hierin verbrieften Forderungen hat die Commerzbank AG bisher mit den Ratingagenturen Fitch, S+P und Moody's zusammen gearbeitet. Es handelt sich bei diesen Transaktionen um Forderungen aus dem mittelständischen Kreditgeschäft, sowie Forderungen an Großkunden, die verbrieft wurden. Bei den Originator-Transaktionen der Eurohypo sind die zugrunde liegenden verbrieften Forderungen im Allgemeinen gewerbliche Immobilienkredite. In dieser Konstellation handelt es sich demnach vorwiegend um CMBS-Transaktionen. Die Transaktionen selbst werden in der Regel von zwei der drei großen Ratingagenturen bewertet (S+P, Moody's, Fitch).

- Sponsor: Mittels des ABCP-Programms „Kaiserplatz“ ist die Commerzbank AG in der Lage, Firmenkunden eine alternative Refinanzierungsmöglichkeit über den Kapitalmarkt anbieten zu können und kann somit ihre Produktpalette für dieses Kundensegment entsprechend umfangreich gestalten.

Der Umfang der Sponsorentätigkeit konzentriert sich ausschließlich auf das ABCP-Programm „Kaiserplatz“, das durch die Commerzbank AG aufgelegt und verwaltet wird. Hier wird Unternehmen eine kurzfristige Refinanzierung über den Kapitalmarkt ermöglicht, wobei bisher zum überwiegenden Teil Handelsforderungen zur Refinanzierung über den Kapitalmarkt angekauft wurden. Die Commercial Paper, die im Rahmen des ABCP-Programms „Kaiserplatz“ emittiert werden, werden bisher durch die Ratingagenturen S+P und Moody's geratet.

Unter IFRS werden die Conduits der Commerzbank konsolidiert. Hierdurch werden die Aktiva und Passiva direkt in der Bilanz der Commerzbank gezeigt.

Bei der Commerzbank handelt es sich um eine Institutsgruppe, die die Regelungen des fortgeschrittenen IRB-Ansatzes anwendet. Deshalb kommen grundsätzlich aufsichtsrechtliche Regelungen des IRB-Ansatzes für Verbriefungspositionen zur Anwendung.

Aufgrund der strengen qualitativen Anforderungen der Kreditrisikopraxis bei Verbriefungen handelt es sich bei den Verbriefungspositionen der Commerzbank-Gruppe zum überwiegenden Teil um Positionen, die über ein externes Rating im oberen Investment-Grade-Bereich verfügen. Diese extern gerateten Verbriefungspositionen werden gemäß ratingbasiertem Ansatz (§ 257 SolvV) behandelt. In Einzelfällen, z.B. bei absolut vorrangig im Transaktionswasserfall positionierten Marktwertabsicherungsgeschäften (Zins- und/oder Währungsswaps) wird die Möglichkeit der Ratingableitung gemäß § 256 SolvV genutzt.

Zurückbehaltene Erstverlustpositionen aus eigenen Verbriefungstransaktionen werden im Rahmen der Ermittlung der Eigenmittelanforderungen dem Kapitalabzug zugeführt.

Für extern ungeratete Verbriefungspositionen im Rahmen des ABCP-Programms „Kaiserplatz“ verfügt die Commerzbank über ein durch die BaFin zertifiziertes Internes Einstufungsverfahren zur Ermittlung der Eigenmittelanforderungen. Dieses kommt dementsprechend für die gehaltenen Verbriefungspositionen aus der Sponsorentätigkeit zum Einsatz. Darüber hinaus wird es für die Ermittlung der Eigenmittelanforderungen von Investments in Liquiditätslinien an ABCP-Programmen von Drittinstituten genutzt. Asset Backed Commercial Paper (ABCP) Programme werden im Rahmen des Verbriefungsgeschäfts primär als alternative Form der Refinanzierung für Firmenkunden angeboten. Hierbei werden insbesondere Handelsforderungen von Unternehmen unterschiedlicher Branchen über eigens gegründete Zweckgesellschaften (SPV) angekauft und verbrieft. Die Refinanzierung der SPV erfolgt über den EUR- oder USD-ABCP-Markt über die Kaiserplatz Funding Limited durch die Emission von A-1/P-1 (S&P/Moody's) bewertetem ABCP. Die Commerzbank stellt den SPV verschiedene Fazilitäten (Liquiditätslinien, Garantien) zur Verfügung.

Die Methode des Internal Assessment Approches (IAA) kann ausschließlich von IRB-Banken für die Ermittlung der regulatorischen Kapitalunterlegung für nicht geratete Positionen gegenüber diesen SPV angewandt werden und hat sich nach den geltenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen möglichst eng an den Verfahren der anerkannten Ratingagenturen auszurichten.

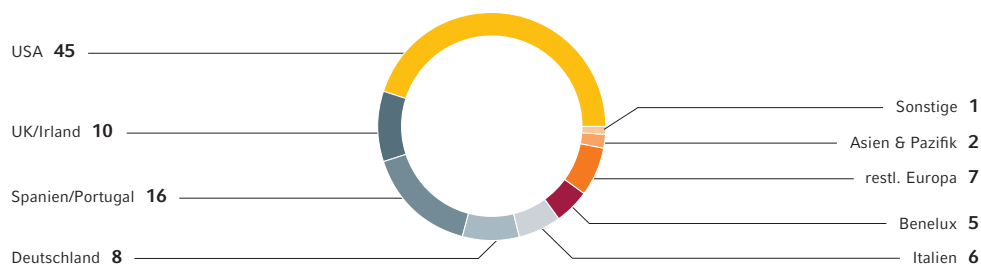
Diese betrachten neben den in den verbrieften Forderungen liegenden Kreditrisiken (Asset Risiken) auch die damit verbundenen sogenannten Verkäuferrisiken wie Verwässerungs-, Vermischungs- sowie rechtliche und Steuerrisiken. Wo immer es sinnvoll und möglich ist, werden Risiken quantifiziert. Dies geschieht durch Parametrisierung von Verlustverteilungen auf Basis von Zeitreihen historischer Verlustdaten zu den einzelnen Risikokategorien. Zusätzlich werden nicht oder nur schwer quantifizierbare weitere Risikokomponenten über strukturierte Scorecards beurteilt bzw. über Checklisten ausgeschlossen. Das Resultat des Ratingprozesses ist ein auf externe Bonitätsklassen gemapptes Rating, das den Expected Loss (EL) der entsprechenden Position widerspiegelt.

Für extern ungeratete Verbriefungspositionen, für die keine interne Bewertung anhand des Internen Einstufungsverfahrens erfolgt und auch kein verwendungsfähiges Rating abgeleitet werden kann, kommt der Aufsichtliche Formel-Ansatz (SFA, gemäß § 258 SolvV) zur Anwendung.

Nachfolgend ein Überblick über die regionale Verteilung der den Verbriefungsanleihebeständen zugrunde liegenden Forderungen (Underlyings) des Commerzbank-Konzerns per 31. Dezember 2008:

Geografische Verteilung der Underlyings

in Prozent



In nachstehender Tabelle werden die ausstehenden Volumina der Verbriefungstransaktionen des Commerzbank-Konzerns aufgeführt. Maßgeblich für den Volumenausweis ist die regulatorische IRBA-Bemessungsgrundlage – unabhängig davon, ob es sich ursprünglich um eine KSA- oder IRBA-Position gehandelt hat. Die IRBA-Bemessungsgrundlage entspricht in der Regel dem aktuell ausstehenden Betrag der verbrieften Positionen.

Was die verbrieften Forderungen im Rahmen der aufgeführten Verbriefungstransaktionen betrifft, werden in der Regel Direktkredite aus dem Firmenkundengeschäft oder Privatkundengeschäft verbrieft. Eine Ausnahme hiervon stellt die Transaktion Glastonbury Finance 2007 der Eurohypo dar. Hierbei handelt es sich um eine traditionelle Verbriefungstransaktion, deren verbrieftes Forderungsportfolio aus CMBS-Verbriefungstranchen besteht.

Ausstehende verbrieft Forderungen

Verbrieungsart / Forderungsart	Verbrieft Forderungsbetrag in Mio €
traditionell	4 300
davon Gewerbeimmobilien	4 122
davon Unternehmensforderungen / Forderungen ggü. KMU's	178
synthetisch	10 050
davon Unternehmensforderungen / Forderungen ggü. KMU's	7 946
davon Gewerbeimmobilien	1 676
davon Wohnimmobilien	428
Gesamt	14 350

Der grundsätzliche Umfang der dargestellten Transaktionen orientiert sich daran, ob regulatorisch betrachtet tatsächlich Adressrisiken an dritte Investoren übertragen wurden. Diese wiederum werden nach der Art der Risikoübertragung unterschieden. Liegen die Forderungen direkt beim SPV, so handelt es sich um eine traditionelle Verbriefung (True-Sale-Verbriefungstransaktion). Wurden die Adressrisiken eines Referenzkreditportfolios durch eine Verbriefungstransaktion abgesichert, handelt es sich um eine synthetische Verbriefung.

Zusätzlich wird nach der Art der Risikoübertragung unterschieden. Liegen die Forderungen direkt beim SPV, so handelt es sich um eine traditionelle Verbriefung. Wurden die Kreditrisiken eines Referenzkreditportfolios durch eine Verbriefungstransaktion abgesichert, handelt es sich um eine synthetische Verbriefung.

Zusätzlich werden die Rubriken „traditionell“ und „synthetisch“ noch nach den Forderungsklassen der verbrieften Portfolien aufgegliedert.

Darüber hinaus ist die Commerzbank AG Sponsor des ABCP-Programms „Kaiserplatz“, d.h. die Commerzbank AG stellt Kreditzusagen zugunsten von „Kaiserplatz“ in Höhe von 1,2 Mrd Euro. Zum hier betrachteten Stichtag (31. Dezember 2008) sind diese Kreditzusagen mit Euro 620 Mio von „Kaiserplatz“ in Anspruch genommen. Des Weiteren befinden sich von „Kaiserplatz“ emittierte Commercial Paper (CPs) im Volumen von 292 Mio Euro im Bestand der Commerzbank AG. Bisher sind Sponsor-Positionen nicht Teil der tabellarischen Darstellung. Sie sind jedoch auch Teil des Verbriefungs-Strukturierungsprozesses und generieren Verbriefungspositionen.

Daneben hat die Commerzbank AG in der betrachteten Berichtsperiode eine traditionelle Verbriefungstransaktion strukturiert, für die kein Risikotransfer in Anspruch genommen wurde, weshalb sie auch nicht Gegenstand der obigen Tabelle ist (TS Lago ONE). Basis dieser Transaktion ist ein Portfolio von Privatkundenkrediten (Hypothekendarlehen) der

Commerzbank AG. Dieses wurde in eine Transaktion bestehend aus zwei Tranchen strukturiert, von denen die Senior-Tranche im Rahmen der Offenmarktgeschäfte zugunsten der EZB verpfändet wurde.

Wertberichtigte und in Verzug befindliche verbriefte Forderungen

Verbrieftungsportfolio	Notleidende Forderung in Mio €	Forderung in Verzug in Mio €	Verlust in Mio €
Wohnimmobilien	38	12	0
Gewerbeimmobilien	17	10	0
Unternehmensforderungen/ Forderungen ggü. KMU's	49	314	3
Gesamt	104	336	3

Wie oben, werden auch in dieser Tabelle die IRBA-Bemessungsgrundlagen dem Volumenausweis zugrunde gelegt. In dieser Tabelle wird ausgewiesen, welches Volumen der verbrieften Forderungen als notleidend einzustufen ist, welches Volumen sich in Verzug befindet und welche Verluste auf verbrieftete Forderungen anzurechnen sind.

Als „notleidende Forderungen“ gelten in diesem Zusammenhang alle jene Forderungen, die ein internes Rating aufweisen, das äquivalent zu einem externen Langfrist-Rating der Kategorie „C“ von Standard & Poor's ist. „Forderungen in Verzug“ beinhalten dahingegen alle Forderungen, die auf ihrer Einzelgeschäftsbasis betrachtet mindestens einen Tag Verzug aufweisen. Durch diese konservative Betrachtung sind in dieser Darstellung auch technische Überziehungen enthalten. Unter der Rubrik „Verluste“ werden die gebildeten Einzelwertberichtigungen auf die verbrieften Portfolien ausgewiesen. Diese Definitionen sind an jene des generellen Risikoausweises von notleidenden Forderungen, Forderungen in Verzug und Verlusten angelehnt, um die Vergleichbarkeit der Daten zu gewährleisten. Zusätzlich werden die Rubriken „notleidend“, „in Verzug“ und „Verlust“ noch nach den Forderungsarten der verbrieften Portfolien aufgegliedert.

Die Transaktion TS Lago ONE ist auch hier nicht Gegenstand der Darstellung, da kein aufsichtsrechtlicher Risikotransfer für die zugrunde liegenden verbrieften Forderungen in Anspruch genommen wurde.

Zurückbehaltene oder gekaufte Verbrieftungspositionen nach Forderungsart

Forderungsart	Originator in Mio €	Investor in Mio €	Sponsor in Mio €
Wohnimmobilien	1	1 410	
Gewerbeimmobilien	1 132	644	
Unternehmensforderungen/ Forderungen ggü. KMU's	8 143	824	
Verbraucherkredite		55	
Leasingforderungen		39	
Collateralized Debt Obligations (CDO)		127	
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen			48
Sonstige		4 666	1 707
Gesamt	9 276	7 765	1 755

In vorstehender Tabelle werden die von der Commerzbank-Gruppe gehaltenen Verbriefungspositionen aufgeführt. Für die hier aufgeführten Volumensangaben werden die regulatorischen Positionswerte zugrunde gelegt, die auch so in die regelmäßige Berichterstattung an die Aufsicht einfließen. Die zuvor aufgeführten Bemessungsgrundlagen werden durch die Gewichtung mittels Kreditkonversionsfaktor in KSA- bzw. IRB-Positionswerte überführt. Die vorstehende Tabelle untergliedert die Verbriefungspositionen nach der Art der den Verbriefungspositionen zugrundeliegenden Forderungen.

Um die Transparenz der von der Commerzbank-Gruppe gehaltenen Verbriefungspositionen noch weiter zu erhöhen, werden diese in der folgenden Tabelle nochmals nach der Art der Position unterschieden.

Zurückbehaltene oder gekaufte Verbriefungspositionen nach Art der Verbriefungsposition

Art der Verbriefungsposition	Originator in Mio €	Investor in Mio €	Sponsor in Mio €
Forderungen	8 045		
Kreditverbesserung			376
Wertpapieranlagebestand	144	7 358	
sonstige bilanzwirksame Positionen	9	272	868
Liquiditätsfazilität		90	509
Bilanzunwirksame Position aus synthetischer Verbriefung	1 078		
Sonstige bilanzunwirksame Position		45	2
Gesamt	9 276	7 765	1 755

Auch nachfolgende Tabellen stellen die im Commerzbank-Konzern gehaltenen Verbriefungspositionen dar, diesmal jedoch aufgegliedert nach Risikogewichtsbändern. Die Positionswerte werden mit einem Risikogewichtsfaktor in risikogewichtete Forderungsbeträge umgerechnet. Durch Multiplikation mit 8 % ermittelt sich die Kapitalanforderung.

Um einen Einblick in die Risikostruktur der gehaltenen Verbriefungspositionen zu geben, wird eine Untergliederung in wesentliche Risikogewichtsbänder vorgenommen, die den Positionen zugrunde liegen. Was Verbriefungspositionen mit einem externen Rating von B+ und schlechter betrifft, räumt die Solvabilitätsverordnung ein Wahlrecht ein. Diese Positionen dürfen entweder mit einem Risikogewicht von 1.250 % im Rahmen der RWA-Ermittlung berücksichtigt werden oder hälftig vom Tier1- und Tier2-Kapital abgezogen werden. Im Commerzbank-Konzern werden diese Positionen jeweils hälftig vom Tier 1 und Tier 2-Kapital abgezogen.

Zurückbehaltene oder gekaufte Verbriefungspositionen nach Risikogewichtsbändern (IRBA)

Risikogewichtsband	Positionswert in Mio €	Kapitalanforderung in Mio €
≤ 10%	11 257	57
> 10% ≤ 20%	2 019	26
> 20% ≤ 50%	1 248	34
> 50% ≤ 100%	515	33
> 100% ≤ 650%	38	13
1250% / Kapitalabzug	304	300
Gesamt	15 381	463

Zurückbehaltene oder gekaufte Verbriefungspositionen nach Risikogewichtsbändern (KSA)

Risikogewichtsband	Positionswert in Mio €	Kapitalanforderung in Mio €
> 10% ≤ 20%	3 303	53
> 20% ≤ 50%	113	4
Gesamt	3 416	57

Gehaltene Positionen aus der Transaktion TS Lago ONE müssen hierbei gemäß Solvabilitätsverordnung nicht mit Eigenkapital unterlegt werden, da kein Risikotransfer durch die Transaktion bewirkt wird. Sie sind deshalb auch nicht Gegenstand dieser Darstellung.

Was neue Verbriefungstransaktionen des Commerzbank-Konzerns betrifft, die im Laufe des Jahres 2008 emittiert wurden, so handelt es sich hierbei um eine synthetische Verbriefungstransaktion der Commerzbank AG, die CoSMO 2008-1. Mittels dieser Transaktion wird ein Forderungsportfolio von KMU-Krediten in Höhe von ca. 1,5 Mrd Euro verbrieft. Hierfür nimmt die Commerzbank AG eine Eigenkapitalentlastung für das verbrieft Portfolio in Anspruch.

Die bereits erläuterte Transaktion TS Lago ONE ist wiederum nicht Gegenstand dieser Ausführungen, obwohl auch sie 2008 emittiert wurde, da hierfür kein Risikotransfer für das verbrieft Portfolio in Anspruch genommen wurde.

II. Markttrisiko**1. Markttrisikostrategie und Organisation****Definition**

Marktpreisrisiken (Markttrisiken) umfassen die Gefahr von Verlusten durch die Veränderung von Marktpreisen (Zinsen, Spreads, Devisen-, Aktienkurse) oder preisbeeinflussenden Parametern wie zum Beispiel Volatilitäten oder Korrelationen. Des Weiteren betrachten wir das Marktliquiditätsrisiko, welches den Zeitraum berücksichtigt in welchem risikobehaftete Positionen im gewünschten Umfang geschlossen oder abgesichert werden können.

Strategie und Prozesse

Insbesondere vor dem Hintergrund der Erfahrungen der vergangenen Jahre sowie der aktuellen Markterwartungen wurden in der Markttrisikostrategie umfassende Leitplanken zur Steuerung der Markttrisiken verankert. Im Mittelpunkt steht eine konsequente und enge Limitsteuerung auf Basis von Geschäftsstrategie, Risk-Return-Performance und Marktliquidität der Assets. Mit dem Ziel der Begrenzung des Schwankungspotenzials der Neubewertungsrücklage wurden Konzernlimite für Zins- und Credit Spread-Sensitivitäten eingeführt; weiterhin wurde die Überwachung und Steuerung auf Basis der ökonomischen Performance ausgebaut. Abgerundet wird die Markttrisikostrategie durch die Weiterentwicklung der Risikofunktion mittels optimierter Ausrichtung der Szenarioanalysen an der aktuellen Marktentwicklung.

Die quantitativen Eckdaten der Markttrisikostrategie für den Commerzbank-Konzern leiten sich aus der in der Gesamtrisikostrategie festgelegten Risikotragfähigkeit für Markttrisiko in Form des Economic Capitals ab. Auf Basis der festgelegten Economic Capital-Zielgröße für das Geschäftsjahr wird ein entsprechendes Value at Risk-Limit und Stresstest-Limit für den Gesamtkonzern abgeleitet. Im Rahmen des weiteren Planungsprozesses wird dieses Limit

unter Berücksichtigung der Geschäftsstrategien auf die einzelnen Segmente/Geschäftsbereiche heruntergebrochen.

Zusätzlich wurden für 2008 erstmals Sensitivätslimite für Credit Spreads und Zinsen eingeführt. Diese Maßnahme dient insbesondere der Begrenzung und Steuerung der potenziellen Barwertveränderungen der Neubewertungsrücklage. Sensitivätslimite begrenzen die Barwertveränderung der Positionen bei Veränderung der Zins- bzw. Credit-Spread-Kurven um 1 Basispunkt (bp).

Die Kernaufgaben des Risikomanagements sind die Identifikation aller wesentlichen Risiken und Risikotreiber des Konzerns, die unabhängige Messung und Bewertung dieser Risiken sowie die auf diesen Ergebnissen und Einschätzungen aufbauende risiko-/ertragsorientierte Steuerung im Commerzbank-Konzern.

Eine sehr wichtige Rolle nimmt das vorausschauende, ganzheitliche Risikomanagement ein (Management by Anticipation), das eine Grundvoraussetzung zur Vermeidung von potenziellen Verlusten in zukünftigen Krisen darstellt. Dieser Ansatz soll stetig ausgebaut werden.

2. Quantifizierung

Value at Risk

In der Commerzbank AG, den ausländischen AG-Filialen und der luxemburgischen Tochtergesellschaft CISAL verwendet die Commerzbank ein internes Modell zur Berechnung der regulatorischen Eigenkapitalanforderungen für das Marktrisiko. Für alle anderen Tochtergesellschaften wird der Standardansatz verwendet.

Die Kalkulation des Marktrisikos basiert grundsätzlich auf einem sog. Value at Risk (VaR) Ansatz. Dabei verwendet die Bank für das allgemeine Marktrisiko die historische Simulation (1-Jahres historische Simulation), für das spezifische Zinsänderungsrisiko wird die Varianz-Kovarianzmethodik im Rahmen der Credit Spread-Value-at-Risk (CS VaR) Berechnung verwendet. Die Aggregation der beiden Risiko-Kennzahlen erfolgt unter Normalverteilungsannahme. Das interne Modell basiert auf einer Haltedauer von 10 Tagen bei einem Konfidenzniveau von 99 %, was den Anforderungen der Solvabilitätsverordnung entspricht.

Das CS-VaR wird insbesondere für das spezifische Zinsänderungsrisiko, Wertpapiere und Kreditderivate gerechnet. Für den hierbei angewandten Varianz-Kovarianz-Ansatz wird auf Basis der historischen Marktparameter (insbesondere Bondpreise und CDS-Spreads) des vergangenen Jahres eine entsprechende Kovarianzmatrix berechnet. Eine Erweiterung für Incremental Risks und Eventrisiken ist geplant.

Das interne Modell wurde von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) und der Bundesbank geprüft und genehmigt.

VaR der Portfolien im Handelsbestand

	in Mio €
Minimum	27
Median	43
Maximum	151
Jahresendziffer	96

Im Jahresverlauf haben sich die Marktrisiken im Handelsbuch – gemessen auf einem Konfidenzniveau von 99% und einer Haltedauer von zehn Tagen - um 60,7 Mio Euro auf einen VaR von 96,3 Mio Euro stark erhöht. Ursache hierfür war in erster Linie der starke Anstieg der Marktvolatilität in allen Assetklassen. Dieser hat sich im 4. Quartal durch die verstärkte Unsicherheit nach der Lehman-Insolvenz nochmals beschleunigt.

Für die interne Marktrisiko-Berichterstattung des Value at Risk wird auf das 97,5%-Konfidenzniveau und 1 Tag Haltedauer mit gleichgewichteten Veränderungen referenziert. Auf dieser Basis ist in der Commerzbank ein umfassendes internes Limitsystem bis auf niedrigere Portfolioebenen implementiert.

Durch die Anwendung von „Backtesting“ Verfahren wird die Verlässlichkeit des internen Modells auf täglicher Basis überprüft. Das heißt, das Modell wird auf Abweichungen zwischen dem errechneten VaR und der tatsächlichen P&L untersucht und liefert so die Basis zur Bewertung des internen Risikomodells durch die Aufsichtsbehörden. Hierbei spricht man von einem sog. Backtest-Ausreißer, wenn der tatsächliche Handelsverlust das auf Basis des VaR-Modells prognostizierte Risiko überschreitet.

Die Ergebnisse des Backtesting gewährleisten eine kritische Überprüfung von Parametern und/oder eine Änderung des internen Modells. Darüber hinaus werden alle Ausreißer im Rahmen eines von der Aufsicht vorgegebenen Ampelansatzes klassifiziert und auf Konzernebene sofort unter Angabe von Ausmaß und Ursache an die Aufsichtsbehörden gemeldet. Zum Jahresende waren sechs Ausreißer auf Konzernebene zu verzeichnen.

Stresstest

Da das VaR-Konzept nur eine Vorhersage unter der Annahme „normaler“ Marktverhältnisse liefert, wird es durch die Kalkulation von Stresstests ergänzt, um möglichen extremen Marktbewegungen Rechnung zu tragen. Im Rahmen der Risikoüberwachung werden umfangreiche konzernweite Stresstests und Szenarioanalysen durchgeführt. Die Zielsetzung besteht darin, die Wirkung von Krisen, extremen Marktsituationen und großen Veränderungen von Korrelationen und Volatilitäten auf die Marktrisikoposition der Bank insgesamt zu simulieren. Hierbei werden jeweils auch die Auswirkungen auf die verschiedenen Komponenten des Comprehensive Income – GuV, Neubewertungsrücklage und stille Reserven/Lasten – quantifiziert. Die bankweite Stresstestberechnung beruht auf einer Kombination von historischen und hypothetischen (Forward-Looking) Szenarien für die einzelnen Assetklassen Aktien, Zinsen, Credit Spreads und Währungen (z.B. Kursverluste der Aktien um 10%, Parallelshift der Zinskurve um 50bp).

Im Zuge der Finanzkrise wurden insbesondere die hypothetischen Szenarien regelmäßig weiterentwickelt und den aktuellen Marktentwicklungen und -erwartungen angepasst.

3. Steuerung

Die Commerzbank legt ihre Marktrisikolimits (für Value at Risk und Stresstest) auf Konzernebene Top-Down unter Berücksichtigung des Economic Capital-Verbrauchs (Risikotragfähigkeit) fest. Die Allokation der Limits auf die einzelnen Geschäftsfelder und Portfolien erfolgt dann auf Basis von erzielter und erwarteter Risiko-/Ertragsrelation, Marktliquidität der Assets und Geschäftsstrategie. Die Auslastung der Limits wird täglich durch das unabhängige Risikocontrolling an den Vorstand und die Geschäftsfeldleiter berichtet.

Im Zuge der jüngsten Krise und der damit verbundenen hohen Volatilität sowie der eingeschränkten Marktliquidität wurde eine noch engere Limitsteuerung umgesetzt, insbesondere bei den Limits für Portfolien mit hoher Credit Spread Sensitivität.

Zusätzlich wurden die eingeführten Limite für Zinssensitivitäten in langen Laufzeiten um Sensitivitätslimite für Credit Spreads ergänzt. Beide Maßnahmen dienen insbesondere der Begrenzung und Steuerung der potenziellen Barwertveränderungen der Neubewertungsrücklage. Hierbei werden auch die Deckungsstock-Portfolien des Bereichs Public Finance einbezogen. Sensitivitätslimite begrenzen die Barwertveränderung der Positionen bei Veränderung der Zins- bzw. Credit-Spread-Kurven um 1 Basispunkt (bp).

Insgesamt konnte in 2008 durch proaktive Risikoanalyse und aktives Risikomanagement die negative Ergebnisentwicklung abgemildert werden. Im Zeichen der Krise wurden Handelsrisiken insbesondere in den Bereichen Kreditderivate (durch Abbau von CDS-Positionen) sowie Aktienderivate (durch Absicherungsgeschäfte) reduziert.

Die Markttrisikoeinheiten überwachen die Risiken und die Positionen der Geschäftseinheiten fortlaufend. Zu diesem Zweck werden tägliche, den Konzern umfassende, Markttrisikoinformationen für alle relevanten Portfolios der Commerzbank generiert. Neben verschiedenen, täglichen Reports für untere Portfolioebenen werden zusätzlich der Flash Risk Report (vorläufige VaR Zahlen als Vorabinformation) und der MaRisk-Report mit endgültigen Risikozahlen als Hauptreports auf Konzernebene generiert und Management und Vorstand zur Verfügung gestellt.

Der monatliche Markt- und Refinanzierungsrisikobericht gibt dem Markttrisiko-Komitee und dem Vorstand umfassende Informationen über die wichtigsten Entwicklungen im Bereich der Markt- und Refinanzierungsrisiken aus einer aggregierten Sichtweise und bildet die Grundlage für die quartalsweise Berichterstattung zu diesen Themen im Rahmen des internen Risikoberichts (Quarterly Risk Report - QRR).

4. Zinsänderungsrisiko im Bankbuch

Strategie und Organisation

Das Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch der Commerzbank-Gruppe resultiert in erster Linie aus den Positionen der zentralen Group Treasury sowie den Treasury-Aktivitäten von Filialen und Tochtergesellschaften. Hierbei werden sämtliche relevanten Tochtergesellschaften in die Betrachtung mit einbezogen.

Wesentliche Aufgaben der Treasury sind das Bilanzstruktur- und Liquiditätsrisikomanagement. Ziel ist die Erwirtschaftung einer positiven Zinsmarge aus Zinsertrag und Refinanzierungsaufwand. Hierbei entstehen Zinsrisiken, wenn Positionen nicht fristen- oder währungskongruent refinanziert werden.

Quantifizierung

Die Messung der Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch ist vollständig in die tägliche Risikomessung und -überwachung der ZMO integriert. Analog zur Messung der Handelsbuchrisiken wird ein Value at Risk auf Basis des Internen Modells (Historische Simulation) ermittelt. Dieser wird täglich Barwert-basiert für alle zinsrisikosensitiven Positionen im Anlagebuch inkl. Derivate (z.B. Swaps) ermittelt.

Dabei werden auch das sogenannte „prepayment risk“ (Kündigungsrechte von Kunden) und Basisrisiken zwischen Swap- und Government-Zinsen berücksichtigt. Zusätzlich werden auf täglicher und monatlicher Basis Stresstests und Szenarioanalysen in Abhängigkeit von der Marktlage berechnet.

Aus regulatorischer Sicht wird monatlich der Einfluss eines Zins-Schocks auf den ökonomischen Wert des Bankbuchs des Konzerns simuliert. Dabei handelt es sich um eine Parallelverschiebung der Zinskurve von -190 und +130 Basispunkten. Die Ergebnisse werden den regulatorischen Eigenmitteln und dürfen 20% davon nicht überschreiten. Per 31.12. 2008

notiert ein Großteil der Zinspositionen des Anlagebuchs in Euro, wobei ein Zinsshift von -190 Basispunkten zu einem Ergebnis von -50 Mio Euro und Zinsshift von +130 Basispunkten zu einem Ergebnis von 77 Mio Euro führt. Die regulatorisch vorgegebene Grenze wird deutlich unterschritten.

Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch

Währung	in Mio €	
	-190*	130*
GBP	40	-15
CHF	16	-6
PLN	29	-18
USD	109	-21
JPY	8	3
EUR	-278	144
Sonstige	26	-10
Gesamt	-50	77

*Zinsschock in bp

Steuerung

Die Group Treasury steuert zentral die Zinsrisiken aus dem kommerziellen Geschäft sowie die Liquiditätsrisiken des Konzerns. Ferner resultieren Zinsrisiken aus den Anlagemodellen in Verantwortung des zentralen ALCO (Asset Liability Committee), die insbesondere die Anlage und Refinanzierung des Eigenkapitals sowie die Anlage der Spar- und Sichteinlagen umfassen. Die Steuerung erfolgt im Rahmen der Geschäftsstrategie über fristen-/währungskongruente Refinanzierung und über den Einsatz von Derivaten zum Absichern von Positionen.

Im Bereich der Treasury und des ALCO wurde das Zinsexposure im Bankbuch im Jahresverlauf 2008 weitgehend stabil gehalten.

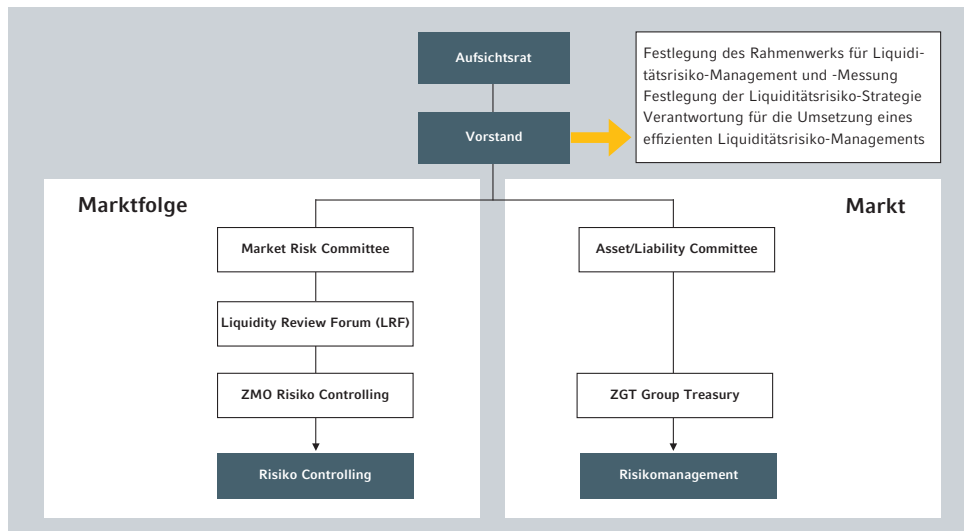
5. Liquiditätsrisiko

Strategie und Organisation

Refinanzierungsrisiko bezeichnet das Risiko, dass die Bank ihren gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht oder nicht fristgerecht nachkommen kann (Liquiditätsrisiko).

Die Commerzbank-Gruppe fokussiert im Rahmen der Liquiditätsrisikostategie auf die Sicherstellung der notwendigen Liquidität zur Fortführung des Geschäftsbetriebs auch unter Stressbedingungen. Kernelemente sind zum einen die Vermeidung struktureller Ungleichgewichte im Funding-Mix (Quellen, Laufzeiten) sowie die Vermeidung steigender Refinanzierungskosten aufgrund unangemessener Liquiditätsfristentransformation und zum anderen die stringente Limitierung von Einheiten in Märkten unter Berücksichtigung der (Liquiditäts)risikotragfähigkeit vor dem Hintergrund der lokalen Märkte und / oder der Refinanzierungsmöglichkeiten in Fremdwährungen.

Die Überwachung und Steuerung des Liquiditätsrisikos in der Commerzbank geschieht in einer Organisationsstruktur mit einer klar definierten Trennung von Markt- und Marktfolgefunktion welche im Rahmen der operativen Arbeit durch eine enge Verzahnung effizientes und zeitnahes Management der Liquiditätsrisiken sicherstellt.



Die existierende Notfallplanung sichert in einem festgestellten Liquiditätsstress das zeitnahe und flexible Agieren zur Sicherstellung der Konzernliquidität im Falle einer allgemeinen oder institutsspezifischen Krisensituation. Insbesondere wird hier eine Kompetenzregelung und Verfahrensordnung festgelegt, welche die unmittelbare Durchführung definierter Maßnahmen ermöglicht.

Quantifizierung

Liquiditätsrisikoüberwachung

Die Sicherstellung der Zahlungsverpflichtungen der Commerzbank-Gruppe werden auf Basis von zwei ineinander übergreifenden Konzepten überwacht:

- Available Net Liquidity-Konzept (bis zu einem Jahr, Quantifizierung über die „ANL“)
- Stable Funding Konzept (> 1 Jahr, Quantifizierung über Stable Funding Ratio)

Available Net Liquidity – Konzept

Im Rahmen des intern entwickelten Liquiditätsrisikomessverfahrens wird die verfügbare Nettoliquidität (Available Net Liquidity) für die nächsten 12 Monate auf Basis von vertraglichen und ökonomischen Cashflows ermittelt und den liquidierbaren Vermögenswerten gegenübergestellt. Auf dieser Basis werden Prognosen für die Entwicklung der Liquidität auf verschiedenen Aggregationsebenen wie Währungen, Produkte oder Einheiten erstellt. Im sogenannten Base Szenario, dessen Parameter an die jeweiligen Umfeldbedingungen angepasst werden, wurde das vorgegebene Konzernlimit im Berichtszeitraum durchweg eingehalten. Ergänzt wird das Konzept durch umfangreiche Stressanalysen. Insbesondere wird dabei eine sich einstellende Illiquidität der Märkte, ein verstärkter Abzug von Einlagen als Refinanzierungsquellen sowie die gesteigerte Inanspruchnahme bei außerbilanziellen Geschäften antizipiert.

Limitierung des Liquiditätsrisikos

Die o.g. Steuerungswirkung der ANL wird durch die Limitierung im Konzern unterstützt. Die Limitvergabe obliegt ZMO und wird mit der zentralen Liquiditätssteuerung koordiniert. Durch die Vergabe von ANL – sowie Währungslimiten wird verhindert, dass im Zeitraum bis zu einem Jahr Liquiditätsrisiken eingegangen werden, die nicht rechtzeitig geschlossen werden können.

Für die Limitvergabe wird ein Top-Down Approach verwendet, welcher ausgehend von der Konzernlimitierung (Level 1) eine Limitierung der weiteren Level 2-4 vorsieht. Die Limitstruktur erstreckt sich somit auf die wichtigen Tochterunternehmen sowie Business Units und Sub-Units. Im Rahmen der ANL Limitierung sind ebenfalls Währungslimits sämtlicher Währungen in den einzelnen Lokationen (inkl. Konzern) einzuhalten, um das Refinanzierungsrisiko in Fremdwährung zu begrenzen.

ANL-Konzept / Öffnungsklausel der Liquiditätsverordnung

Das Liquiditätsrisikomodell der Commerzbank wurde im Sommer 2008 einer Prüfung durch die Bundesbank im Auftrag der BaFin mit dem Fokus Commerzbank-Konzern (ohne Eurohypo) unterzogen und als grundsätzlich geeignet und zertifizierungsfähig befunden. Eine endgültige Zertifizierung und damit die Nutzung der Öffnungsklausel der Liquiditätsverordnung wurden nach Abschluss einer zweiten Prüfung mit Fokus Eurohypo avisiert. Der Zeitplan der Zertifizierung des Modells wird aktuell mit BaFin und Bundesbank vor dem Hintergrund der Integration der Dresdner Bank abgestimmt.

Stable Funding

Die kurz- und mittelfristige Refinanzierung des Commerzbank-Konzerns stützt sich auf eine angemessen breite Diversifikation hinsichtlich Anlegergruppen, Regionen und Produkten.

Das Liquiditätsmanagement führt regelmäßig Strukturanalysen der diversen Refinanzierungsquellen der Passiva durch, um auf dieser Basis das Refinanzierungsprofil aktiv zu steuern.

Die langfristige Refinanzierung wird im Wesentlichen durch strukturierte und nicht strukturierte Kapitalmarktprodukte auf besicherter oder unbesicherter Basis sowie durch Kundeneinlagen sichergestellt. Die Grundlage für die Emissionsplanung im Kapitalmarkt sind die Ergebnisse aus den Berechnungen des Stable Funding Konzepts. Dabei werden der strukturelle Liquiditätsbedarf für das Kern-Aktivgeschäft der Bank sowie die nicht innerhalb eines Jahres liquidierbaren Aktiva ermittelt und den langfristig für die Bank verfügbaren Passivmitteln (inklusive stabiler Bodensätze aus Kundeneinlagen) gegenübergestellt. Ziel ist es, die nicht liquiden Aktiva sowie das Kerngeschäft der Bank hinsichtlich Volumen und Laufzeit weitestgehend durch langfristig verfügbare Passivmittel zu finanzieren.

Die Einhaltung der regulatorischen Vorgabe der Liquiditätsverordnung war im Berichtszeitraum jederzeit gegeben.

Steuerung

Im Zuge der sich verschärfenden Krise wurde die Frequenz der Unterrichtung der für Risiko und Treasury zuständigen Vorstände im September 2008 von einem wöchentlichen Turnus auf ein tägliches Reporting umgestellt.

Ausgehend von der Subprime-Krise bis hin zur aktuellen systemischen Finanzkrise im Zuge der Insolvenz von Lehman Brothers hat sich die Situation an den Geld- und Kapitalmärkten sowie den Aktien-Repomärkten weiter verschärft. Termingelder am Interbankenmarkt werden kaum gehandelt, der Markt für Emissionen ist zum Erliegen gekommen, die Euribor/Eonia-Spreads haben sich deutlich ausgeweitet. An den Aktien-Repomärkten werden nur noch deutlich kleinere Volumina gehandelt. Mittlerweile zeichnen sich nach der koordinierten Verabschiedung der Rettungspakete durch die europäischen Gesetzgeber leichte Erholungstendenzen ab.

In Anpassung an die Marktsituation wurde das Stressszenario im Berichtszeitraum als das für die Liquiditätssteuerung relevante erachtet. Die Stressszenarien wurden zeitnah der aktuellen Marktlage angepasst. Zur Sicherung der Liquidität des Commerzbank-Konzerns – ange-

zeigt durch das Unterschreiten der Frühwarnlevel und der Stresslimite – wurden in Zusammenarbeit mit dem zentralen Liquiditätsmanagement in der Treasury auf Basis von Analysen und Simulationsrechnungen Handlungsvorschläge und Maßnahmen zur kurz-, mittel- und langfristigen Liquiditätssicherung erarbeitet.

Der Zufluss von Kundeneinlagen begleitet von dem bereits eingeleiteten liquiditätswirksamen Aktivaabbau sowie die effizientere Nutzung von Assets im Hinblick auf die Liquiditätswirksamkeit durch die Einlieferung von Collateral bei der EZB kompensieren den Wegfall der Refinanzierungsmöglichkeiten über längerfristige Termingelder am Interbankenmarkt.

III. Operationelles Risiko (OpRisk)

1. OpRisk-Strategie und Organisation

OpRisk-Strategie

Die Commerzbank hat für die Risikoart „Operational Risk“ eine eigenständige, konzernweite Risikostrategie formuliert (siehe Abschnitt C I.).

Die Operational Risk Strategie wird jährlich vom Vorstand der Commerzbank nach Diskussion und Votierung im OpRisk Committee verabschiedet. Die Verantwortung für die Umsetzung der OpRisk-Strategie, Rahmenrichtlinien und Verfahrensanweisungen tragen die Leitungen der jeweiligen Einheiten.

Durch die konzernweite Umsetzung der OpRisk-Strategie verfolgt die Commerzbank folgende Ziele:

- die weitgehende Vermeidung hoher OpRisk-Verluste (vor deren Eintreten), u.a. durch proaktive Maßnahmen, und damit den Schutz der Bank vor bedeutenden negativen Auswirkungen,
- eine weitgehende Risikominimierung (zur Begrenzung der Schadenswirkung), u.a. durch den Einsatz risikoreduzierender Maßnahmen (Ausbau des internen Kontrollsystems, Schulungen der Mitarbeiter, etc.),
- Aufzeigen von potenziellen Problembereichen in der Ablauforganisation und damit von Ansatzpunkten zur Optimierung unter Kosten-/Nutzenaspekten.

Das OpRisk Committee (OpRiskCo) tagt auf monatlicher Basis und befasst sich insbesondere mit der Steuerung der operationellen Risiken im Konzern. Ziel ist es, den Erwarteten Verlust aus OpRisk unter Kosten-/Nutzenüberlegungen zu optimieren sowie das Schadenspotenzial aus dem Unerwarteten Verlust zu minimieren. Hierbei verfolgt das OpRiskCo eine „End-to-end“ Sicht auf die Prozesse in der Bank mit dem Ziel der Risikofrüherkennung. Im Berichtsjahr in der Finanzindustrie bekannt gewordene OpRisk Ereignisse unterstreichen die Bedeutung gerade dieser Zielsetzung.

Struktur und Organisation der Risikosteuerung

Die Commerzbank definiert das operationelle Risiko als die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Rechtliche Risiken werden dabei im Gegensatz zu Reputations- und strategischen Risiken berücksichtigt.

Die Operational Risk Organisation mit einer klaren Zuordnung von Verantwortlichkeiten und Aufgaben schafft die aufbauorganisatorischen Grundvoraussetzungen und insbesondere

die notwendigen Strukturen, die ein zielgerichtetes und wirkungsvolles Operational Risk Controlling und Management in allen Hierarchieebenen der Segmente sowie Service- und Stabsbereiche des Konzerns ermöglichen.

Die Operational Risk Organisation besteht aus drei Säulen:

1. der Operational Risk Manager, die als Mitarbeiter in den Segmenten, überwiegend in deren COO-Bereichen, die aktive Steuerung der operationellen Risiken unterstützen
2. den Einheiten zur Überwachung der segment-spezifischen operationellen Risiken in den Segment-CRO Einheiten
3. der Corporate Center Funktion in ZMO, zur Sicherstellung gesamtheitlicher Datenbestände, Methoden und Reports zu Operational Risk und dessen konzernweiter Überwachung.

Die Klammer hierzu bilden die Operational Risk-relevanten Gremien:

Das Konzern-OpRisk Committee unter Vorsitz des Konzern-CRO und Vertretern der Segmente sowie relevanter Querschnittsfunktionen (z.B. Revision, Rechtsabteilung) befasst sich insbesondere mit OpRisk Ereignissen von konzernweiter Bedeutung und methodischen Grundsatzthemen (siehe oben).

Die Segment-OpRisk Committees unter Vorsitz der Segment-CROs befassen sich mit segment-spezifischen Fragestellungen und tagen mindestens quartalsweise im Vorfeld des Konzern-OpRiskCo.

Segment-OpRisk Foren vermitteln unter Vorsitz von ZMO den OpRisk Managern methodische Vorgaben und Anpassungen des OpRisk Rahmenwerkes.

2. Quantifizierung

Die Commerzbank wendet für die Quantifizierung der Operationellen Risiken konzernweit grundsätzlich einen fortgeschrittenen Messansatz (Advanced Measurement Approach – AMA) nach § 278 SolvV an. Die einzigen Ausnahmen hiervon sind die AKA Ausfuhrkredit GmbH und die Bank Forum in der Ukraine. Es ist geplant, dass auch die Bank Forum den AMA einführt; sie verwendet jedoch übergangsweise den Basisindikatoransatz (BIA)¹. Gleiches gilt für die ab 2009 zu berücksichtigende Deutsche Schiffsbank. Die Eigenkapitalanforderung für Operationelle Risiken der Bank Forum wird additiv zum AMA-Wert hinzugerechnet².

Grundlagen für ein effektives Operational Risk Controlling und Management bilden neben qualitativen Rahmenrichtlinien und Verfahrensanweisungen qualitative und quantitative Methoden und Instrumente. Die von der Commerzbank eingesetzten Instrumente unterstützen eine ursachenbezogene Steuerung der operationellen Risiken.

Die Basel II / SolvV-konforme konzernweite Sammlung von Verlustdaten erfolgt ab einem Grenzwert von 5.000 Euro und schließt die Erfassung aller versicherungsrelevanten Informationen (Stammdaten, eingetretene Schäden und Versicherungsleistungen) mit ein. Dadurch ist eine stärkere Verzahnung von OpRisk- und Versicherungsmanagement erreicht.

Zur Modellierung des „fat tail“ der Verlustverteilung – also des finanziellen Risikos aus seltenen Großschäden – werden zusätzlich zu den internen Daten externe Verlustdaten der „Operational Riskdata eXchange Association, Zürich“ (ORX) verwendet. Das Datenkonsortium, dem die Bank als Gründungsmitglied beiträgt, besteht aus internationalen Banken. Diese Daten ermöglichen auch einen Vergleich des eigenen Risikoprofils mit dem anderer internationaler Banken. Hieraus können weitere Impulse für die Steuerung operationeller Risiken abgeleitet werden.

¹ Die AKA Ausfuhrkredit GmbH, die unter die Wesentlichkeitsgrenze fällt, wendet ebenfalls den Basisindikatoransatz an, wird aufgrund der Wesentlichkeitsdefinition im Folgenden nicht weiter berücksichtigt.

² Der BIA macht unter 0,5% der gesamten Eigenkapitalanforderungen aus.

Mit Hilfe des prozessübergreifenden Quality-Self-Assessments (QSA) wird systematisch auf Basis der End-to-End-Prozesse die Qualität der Arbeitsabläufe, der internen Kontrollen und des Geschäftsumfelds dezentral bewertet und zentral analysiert. Die Ergebnisse dienen der Identifikation von potenziellen Schwachstellen und bilden eine wesentliche qualitative Komponente im AMA-Modell.

Die Güte des durch das QSA ermittelte Prozessrating bestimmt den Umfang der in die Kapitalberechnung einfließenden externen Daten. Dies folgt dem Grundsatz, dass bei guten Prozessen wir künftig tendenziell weniger, bei schlechteren Prozessen tendenziell mehr Schäden zu verzeichnen haben werden. Bei der Bestimmung der Kapitalbindung berücksichtigen wir die historisch ableitbaren Erfahrungen über die zeitliche Verteilung und das Zusammenreffen von verschiedenen Schadensereignissen im Jahresverlauf.

Ergänzend zu den anonymisierten externen Daten aus ORX erfolgt die Auswertung öffentlicher externer Daten (Fitch Datenbank). Diese dienen insbesondere zur Entwicklung geeigneter Szenarioanalysen im Rahmen strukturierter Workshops, in denen die wesentlichen operationellen Risiken der Commerzbank als „Risk and Control Inventory“ erhoben werden. Dem OpRisk Committee werden eine Übersicht der identifizierten Risiken sowie signifikante Einzelrisiken im Detail berichtet.

In der Commerzbank erfolgt die Überwachung von „Key Risk Indicators“ (KRI) als Management-Frühwarnsystem in den Organisationseinheiten. Die definierten KRI werden in aggregierter Form als Statusmeldung auf Ebene der einzelnen Einheiten in das OpRisk Committee berichtet.

In den Szenarioanalysen identifizierte Risiken, die aus den definierten KRI erkennbare Risikosituation der einzelnen Einheiten sowie weitere, das operationelle Risiko beschreibende Faktoren (wie aktives OpRisk Management und Abarbeitung von Revisionsfeststellungen) gehen im Rahmen des Bonus-Malus-Wert-Systems in die Bestimmung der OpRisk-Eigenmittelanforderung ein. Hierzu wird für die betrachteten Einheiten auf Basis definierter Kriterien ein individueller Bonus oder Malus vergeben, der zu einem Auf- oder Abschlag auf die für die Einheit im AMA-Modell bestimmte Eigenmittelanforderung führt. Die Summe der modifizierten Einzelbeträge ergibt die modifizierte Eigenmittelanforderung für OpRisk auf Konzernebene.

Durch Berücksichtigung des hieraus ebenfalls abgeleiteten „Expected Loss (EL)“ im Budgetierungsprozess des Konzerns entspricht der regulatorische Anrechnungsbetrag allein dem „Unexpected Loss (UL)“.

Neben der regulatorischen Eigenkapitalbindung wird auch eine ökonomische Eigenkapitalbelastung ermittelt. Beide Größen stammen aus dem identischen mathematischen Modell und berücksichtigen dieselben Daten. Ein Unterschied besteht ausschließlich in der Höhe des Konfidenzniveaus. Während gemäß SolvV ein Konfidenzniveau von 99,9% zu berücksichtigen ist, legen wir für die interne Risikobetrachtung das wesentlich konservativere Maß von 99,95% zugrunde (siehe Abschnitt C III). Aufgrund der Tail-Lastigkeit von OpRisk, also dem sehr seltenen Auftreten von hohen Schäden, beträgt die Ökonomische Kapitalbindung aus OpRisk per Ultimo 2008 rund 50% mehr als die regulatorische Sicht.

3. Steuerung

Zur antizipativen Steuerung der Operationellen Risiken werden „Key Risk Indicators“ sowie Szenarioanalysen verwendet (vgl. vorherigen Abschnitt „Quantifizierung“).

Risikoabsicherung oder -minderung sowie Überwachung der getroffenen Maßnahmen

Die risikostrategische Umsetzung erfolgt durch die Definition von Kapital- und EL-Limiten und des „Risikoappetits“ für Operationelle Risiken (Top-Down-Ansatz). Auf Basis der Risiko-

tragfähigkeit werden im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses OpRisk-Limite für den Konzern festgelegt und durch ZMO überwacht.

Durch die Organisationsstruktur wird außerdem in einem Bottom-Up-Ansatz die antizipative Risikosteuerung durch die Segmente sichergestellt. Die lokalen OpRisk Manager stellen das Management von OpRisk unter Kosten-/Nutzenaspekten auf Prozess- und Systemebene sicher.

Wesentliche Großereignisse unterliegen darüber hinaus einer besonderen Meldepflicht an ZMO und die Interne Revision. Über die eingetretenen Fälle wird im quartalsweisen OpRisk Monitor an das OpRiskCo ausführlich informiert.

Die Umsetzung von risikomindernden Maßnahmen, wie etwa die Einführung zusätzlicher Kontrollprozesse oder systemmäßige Anpassungen, obliegt den jeweiligen Segmenten. Bei schwerwiegenden Risiken erfolgt eine erste Bewertung der geplanten oder bereits umgesetzten Aktivitäten durch ZMO. Tiefergehende Prüfungen der Maßnahmen auf Wirksamkeit in den Segmenten erfolgen durch die Interne Revision.

IV. Sonstige Risiken

Über die in der SolvV explizit behandelten Risikoarten hinaus (vgl. oben), werden zusätzliche Risikoarten systematisch innerhalb des Commerzbank-Konzerns aktiv gesteuert. Für Details zu den sonstigen Risiken siehe den Risikobericht des Geschäftsberichtes 2008.

Disclaimer

Vorbehalt bei Zukunftsaussagen

Dieser Bericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen zur Geschäfts- und Ertragsentwicklung der Commerzbank, die auf unseren derzeitigen Plänen, Einschätzungen, Prognosen und Erwartungen beruhen. Die Aussagen beinhalten Risiken und Unsicherheiten. Denn es gibt eine Vielzahl von Faktoren, die auf unser Geschäft einwirken und zu großen Teilen außerhalb unseres Einflussbereichs liegen. Dazu gehören vor allem die konjunkturelle Entwicklung, die Verfassung der Finanzmärkte weltweit und mögliche Kreditausfälle. Die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen können also erheblich von unseren heute getroffenen Annahmen abweichen. Sie haben daher nur zum Zeitpunkt der Veröffentlichung Gültigkeit. Wir übernehmen keine Verpflichtung, die zukunftsgerichteten Aussagen angesichts neuer Informationen oder unerwarteter Ereignisse zu aktualisieren.

Abkürzungsverzeichnis

ABCP	Asset Backed Commercial Paper
ABS	Asset Backed Securities
AfS	Available-for-Sale
AIRBA	Advanced Internal Rating Based Approach / Fortgeschrittener Ansatz
ALCO	Asset Liability Committee
AMA	Advanced Measurement Approach/ Fortgeschrittener Messansatz
ANL	Available Net Liquidity / Verfügbare Nettoliquidität
AQR	Asset Quality Review
BaFin	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht
BIA	Basisindikatoransatz
C&M	Corporates & Markets
CCF	Credit Conversion Factor / Kreditkonversionsfaktoren
CDO	Collateralized Debt Obligations
CDS	Credit Default Swap
CEE	Central and Eastern Europe
CEO	Chief Executive Officer
CFO	Chief Financial Officer
CISAL	Commerzbank International S.A., Luxemburg
CMBS	Commercial Mortgage-Backed Securities
COO	Chief Operating Officer
CORPA	Datenbankapplikation der Commerzbank zur Erfassung der Datenhistorie von Kreditausfällen
CP	Commercial Paper
CRE	Commercial Real Estate
CRMT	Credit Risk Mitigation / Kreditrisikominderung
CRO	Chief Risk Officer
CS VaR	Credit Spread-Value-at-Risk
CVaR	Credit Value at Risk
EAD	Exposure at Default / im Zeitpunkt des Ausfalls ausstehender Kreditbetrag
EEPK	Erste Europäische Pfandbrief- und Kommunalkreditbank AG, Luxemburg
EL	Expected Loss / Erwarteter Verlust
Eonia	Euro Overnight Index Average
Euribor	Euro Interbank Offered Rate
EZB	Europäische Zentralbank
FTP	File Transfer Protocol
GLLP	General Loan Loss Provisions / Pauschalwertberichtigungen für das bilanzielle und außerbilanzielle Geschäfte
GuV	Gewinn- und Verlustrechnung
HGB	Handelsgesetzbuch
IAA	Internal Assessment Approaches
IAS	International Accounting Standards
ID	Identification
IFD	Initiative Finanzstandort Deutschland
IFRS	International Financial Reporting Standards
IIF	Institute of International Finance

IRBA	Internal Ratings Based Approach / auf internen Ratings basierender Ansatz
IRC	Investment Resources Allocation Committee
ISDA	International Swaps and Derivatives Association
ISIN	International Securities Identification Number
KRI	Key Risk Indicators
KSA	Kreditrisiko-Standardansatz
KWG	Kreditwesengesetz
LaR	Loans and Receivables
LBO	Leveraged Buy-out
LGD	Loss Given Default / Verlustquote bei Ausfall
LIP	Loss Identification Period
LRF	Liquidity Review Forum
MaRisk	Mindestanforderungen an das Risikomanagement
MSB	Mittelstandsbank
NBFI	Non-Bank Financial Institution
ORX	Operational Riskdata eXchange Association, Zürich
P&L	Profit & Loss
PD	Probability of Default / Ausfallwahrscheinlichkeit
PECDC	Pan European Credit Data Consortium
PI	Portfolio Impaired / Pauschalierte Einzelwertberichtigung
PortLLP	Portfolio Loan Loss Provisions / pauschalierte Einzelwertberichtigung
QRR	Quarterly Risk Report
QSA	Quality-Self-Assessment
RCO	Regional Credit Officer
RDP	Ratingdatenpool
REIT	Real Estate Investment Trust
RMBS	Residential Mortgage-Backed Securities
RW	Restwert
RWA	Risk Weighted Asset / Risikogewichtete Aktiva
S&P	Standard & Poor's
S.A.	Sociedad Anónima (spanische Rechtsform der Aktiengesellschaft)
SAO	Rechtsform der geschlossenen Aktiengesellschaft in Russland
SFA	Aufsichtlicher Formelansatz
SIC	Standing Interpretations Committee
SLLP	Specific Loan Loss Provisions / Einzelwertberichtigung, Rückstellung
SoFFin	Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung
SolvV	Solvabilitätsverordnung
Sp. z o.o.	Rechtsform der Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Polen
SPV	Special Purpose Vehicles / Zweckgesellschaften
TMT	Technologie, Medien und Telekommunikation
UL	Unexpected Loss / Unerwarteter Verlust
VaR	Value at Risk
VdP	Verband deutscher Pfandbriefbanken
ZGC	Zentraler Stab Group Compliance
ZGT	Zentrales Geschäftsfeld Group Treasury
ZKE	Zentraler Stab Konzernentwicklung/Konzerncontrolling
ZKK	Zentraler Stab Konzernkommunikation
ZMO	Zentraler Stab Market and Operational Risk Management
Zrt.	Rechtsform der geschlossenen Aktiengesellschaft in Ungarn

Commerzbank AG

Zentrale
Kaiserplatz
Frankfurt am Main
www.commerzbank.de

Postanschrift
60261 Frankfurt am Main
Tel. +49 (0) 69/136-20
info@commerzbank.com

Investor Relations
Tel. +49 (0) 69/136-22255
Fax +49 (0) 69/136-29492
ir@commerzbank.com